Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 652. Morgen=Ausgabe. Sechsundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Freitag, den 18. September 1885.**

Finanzminister Bitter.

Zwei Brüder sind es gewesen; der Eine war Präsident der Seehandlung und wurde darum der See=Bitter genannt, während der Andere ein Buch über Sebastian Bach geschrieben hatte und darum der Bach=Bitter hieß. An dem Tage, wo die Ernennung des Bach=Bitter zum Finanzminister angekündigt wurde, schickten die Redactionen in die nächste Buchhandlung und ließen sich ein Musiklexikon holen, um darin einige biographische Notizen über den neuen Finanzminister aufzufinden, denn alle politischen Hilfsmittel ließen sie im Stich. Er war damals ein alter Mann, und hatte wohl die Hoffnung schon aufgegeben, für seine Unsterblichkeit noch mehr zu thun, als er durch seine musikalische Schriftstellerei gethan, in der er Tüchtiges geleistet hatte; seitdem hat er sich noch einen Platz im Brockhaus erobert, aber es wachsen Dornen und Disteln auf dieser Stelle. Es mag wenige Minister gegeben haben, denen ihr Portefeuille so sehr zum Marterinstrument geworden ist als ihm.

Er verdient einen ehrenvollen Nachruf. Er war ein Mann von der strengsten Gewissenhaftigkeit und großer Liebenswürdigkeit im persönlichen Verkehr. Er hatte einen Zug von Herzensgüte, der ihm aus den Augen leuchtete, und es machte ihm Freude, Jemandem eine Gefälligkeit zu erweisen. Wer an eine Stelle gesetzt wird, für welche seine Kräfte nicht ausreichen, gelangt leicht in den Verdacht, daß seine Kräfte für jede Stelle unzureichend seien. Man konnte Bitter mit Recht vorwerfen, daß er zum Finanzminister nicht tauge, aber er hat darüber hinaus viel ungerechten Spott ertragen müssen. Ein Beamter, der die ganzen Mußestunden eines langen Lebens mit strengen und erfolgreichen wissenschaftlichen Studien ausfüllt, ist kein unbedeutender Mensch; zu seinen gründlichen musikalischen Kenntnissen gesellte sich eine umfassende Herrschaft über fremde Sprachen. Und endlich hatte er alle Aemter, die ihm anvertraut worden, bis zu demjenigen eines Regierungspräsidenten hinauf, in tadelloser Weise ausgefüllt. Die Stelle eines Unterstaatssecretärs ging vielleicht schon über seine Kräfte, besonders da er sie erst in hohem Alter antrat, und sein Lebensgang ihn lange außerhalb des Centrums der Politik festgehalten hatte.

Da traf ihn der Schlag, zum Finanzminister berufen zu werden. Ob er im Stande gewesen wäre, diese Berufung in Ehren abzulehnen und ob der Ehrgeiz verlockend auf ihn gewirkt hat, oder ob der Druck, der auf ihn geübt wurde, unwiderstehlich war, vermögen wir nicht zu beurtheilen. Benedek hat auch gewußt, daß er zwar ein guter Corps=Commandant, aber ein schlechter Feldherr sei, aber er hat doch die Führung der Armee übernehmen müssen und hat dafür, daß er es gemußt, obenein noch gebüßt. Ein Mann von 67 Jahren, der aus bescheidener Stellung zu einem Ministerposten berufen wird, und überdies in einem Ressort, das ihm bis dahin fremd gewesen, ist in keiner beneidenswerthen Lage. Und dazu kam, daß er auch im parlamentarischen Leben ein Neuling und nicht mehr im Stande war, sich in die Anforderungen desselben einzuarbeiten.

Camphausen war der letzte Finanzminister, der aus der alten preußischen Schule hervorgegangen war. Er vertrat dieselben Grundsätze, wie die Klewitz, Motz, Maassen, Kühne, Patow. Herr von Scholz ist der erste Vertreter derjenigen Grundsätze, die der Fürst Bismarck neu in die Preußische Finanzpolitik eingeführt hat. Zwischen Herrn Camphausen und Herrn von Scholz fällt die Verwaltung der Herren Hobrecht und Bitter. Camphausen hatte seit vielen Jahren begriffen, daß das gesammte System der Preußischen Finanzverwaltung auf dem Spiele stehe und sein fester Entschluß war, dieses System zu vertheidigen, so lange er könne, und zu gehen, sobald er es nicht mehr könne. Er hatte eben so wohl begriffen, daß diese Vertheidigung nur auf dem Wege der Zögerung durchgeführt werden könne. Er widersprach nie, wenn die Grundsätze des neuen Systems proclamirt wurden, aber er führte sie nicht aus. Er hat die Verstaatlichung der Eisenbahnen und die Abbröckelung der directen Steuern um wenigstens drei Jahre verzögert.

Hobrecht und Bitter hatten den Irrthum mit einander gemein, daß sie wähnten, man könne dem Reichskanzler in einem oder dem anderen Punkte entgegenkommen und dabei doch die wesentlichen Grundzüge des alten preußischen Finanzsystems aufrecht erhalten. Bei beiden war dieser Irrthum nur dadurch erklärlich, daß sie auf dem Gebiete des Finanzwesens vollständige Dilettanten waren, während ihnen respectable Erfahrungen auf den übrigen Gebieten der Verwaltung nicht abgesprochen werden können. Es ist eine geradezu verwunderliche Erscheinung, daß Hobrecht gewähnt hat, als Mitglied des Staatsministeriums dem rollenden Wagen einen Hemmschuh anlegen zu können, nachdem ein so gründlich erfahrener, scharfblickender und dabei mit Leib und Seele an seinem Amte hängender Mann wie Delbrück drei Jahre früher die Segel gestrichen hatte. Der Erfolg hat gezeigt, daß er mit vollkommener persönlicher Uneigennützigkeit gehandelt hat, sonst würde sich das Urtheil über ihn zu einem sehr harten gestalten müssen.

Bitter hatte sich gleichfalls das Programm, nach welchem er handeln wollte, nicht von vornherein klar gemacht. Er glaubte, die Beförderung vom Unterstaatssecretär zum Minister mit demselben leichten Herzen annehmen zu können, mit welchem er bis dahin jede andere Beförderung angenommen hatte; nach besten Kräften seine Schuldigkeit zu thun, war nach seiner Meinung für einen preußischen Beamten in jeder Lebenslage Programm genug. Erst im Laufe seiner Amtsführung erkannte er allmälig das Ziel, zu welchem er hinsteuern sollte, und die Unvereinbarkeit dieses Ziels mit seinen persönlichen Ueberzeugungen, die ihm geboten, an den altpreußischen Traditionen festzuhalten. Selbstverständlich besaß er in einem weit geringeren Maße die Mittel, in einer so schwierigen Lage zu laviren, als sie seinem Vorgänger Camphausen zu Gebote gestanden hatten. Er ist nach einem aufreibenden dreijährigen Kampfe von seiner Stelle gewichen und das Schicksal hat ihm dann noch eine ebensolange Frist gegönnt, um die redlich verdiente Muße des Alters zu genießen, und sich auf dem Felde, wo er Dilettant sein wollte, als Meister zu erweisen, während er auf dem Gebiete, wo es der Meisterschaft bedurft hätte, im Dilettantismus stecken geblieben war.

In dieser Zeit, während deren die Herren Hobrecht und Bitter sich in dem hoffnungslosen Versuche abmühten, war das Talent des Herrn von Scholz aufgeblüht, der ohne jeden Hintergedanken sich in die Anschauungen des Reichskanzlers eingelebt hat und sie zu verwirklichen trachtete. Es ist ein Schauspiel, welches zur Theilnahme zwingt, wie sich das preußische Beamtenthum im Stillen gegen den Umsturz der altpreußischen Verwaltungstraditionen gewehrt hat. Mehr als Einem ist über den Untergang derselben das Herz gebrochen. Daß die neuen Lehren jemals gleich überzeugungsmuthige Bekenner aufzuweisen haben, wenn die unentrinnbare Zeit kommt, wo sie von mächtigeren Händen angegriffen werden, ist zu bezweifeln.

Deutschland.

Berlin, 17. Septbr. [Die Reichsschulcommission] wird dieses Jahr in Stuttgart zusammentreten. Sie wird ihre Sitzungen am Freitag beginnen. Die Reichs=Schulcommission besteht z. Z. aus folgenden Herren: Geh. Ober=Regierungsrath Dr. Bonitz aus Berlin, Geh. Rath Dr. v. Giesebrecht aus München, Geh. Schulrath Dr. v. Schlömilch aus Sachsen, Ober=Studienrath Dr. v. Dorn aus Stuttgart, Geh. Ober=Schulrath v. Becker aus Hessen, Director Dr. Kühne von Altenburg.

[Die Freie Vereinigung zur Vorbereitung der Deutsch=nationalen Gewerbe=Ausstellung] versendet folgendes Rundschreiben an alle Industriellen Deutschlands:

Berlin, den 15. September 1885. Die Entscheidung darüber, ob der Plan der „Deutsch=nationalen Gewerbe=Ausstellung" verwirklicht werden soll oder nicht, wird voraussichtlich in nächster Zeit getroffen werden. Es ist nicht nöthig, hier nochmals die wirthschaftlichen Gründe zu erörtern, welche diesen Plan seit Jahren immer wieder auf die Tagesordnung gebracht haben und es gerechtfertigt erscheinen lassen, nunmehr endlich die Ausführung in Angriff zu nehmen; dagegen möchten die Unterzeichneten jetzt, vor der Entscheidung, nochmals nachdrücklich an die hohe nationale Bedeutung des Wunsches erinnern, im neuerstandenen Deutschen Reiche nach den großen politischen und wirthschaftlichen Fortschritten der letzten Jahrzehnte zum ersten Male die Leistungen unseres nationalen Gewerbfleißes in einer ganz Deutschland umfassenden Ausstellung einheitlich zur Darstellung zu bringen. Die patriotische Berechtigung dieses Gedankens ist unbestritten, und selbst diejenigen Industriellen Deutschlands, welche nach der Eigenart ihrer Betriebe und in Anbetracht vielleicht der momentanen Geschäftslage mit Recht einen unmittelbaren materiellen Gewinn von der Ausstellung nicht erwarten, werden in Rücksicht auf jenen patriotischen Zweck gewiß ein augenblickliches Opfer zu bringen gern bereit sein, um dadurch dem großen nationalen Unternehmen eine glänzende Durchführung zu sichern.

Die Stellung der Reichsregierung zur Sache ist bekannt. Sie macht ihre maßgebende Mitwirkung und materielle Beihilfe, welche wir für die Verwirklichung des Projects voraussetzen, abhängig von der Willensäußerung der deutschen Industriellen und Gewerbetreibenden selbst. Eben deshalb richten wir an alle Diejenigen, welche nicht durch ein erneutes Scheitern des Planes dem deutschen Gewerbefleiß auf lange Jahre die Möglichkeit geraubt sehen wollen, seine Leistungsfähigkeit dem In= und Auslande in einem glänzenden, der allgemeinsten Würdigung sicheren Gesammtbilde vor Augen zu führen, die Bitte, nunmehr unzweideutig ihre Sympathie für die „Deutsch=nationale Gewerbe=Ausstellung" auszusprechen.

Es kann sich in dem gegenwärtigen Stadium der Angelegenheit natürlich noch nicht um irgendwie verbindliche Erklärungen, die Ausstellung zu beschicken, handeln, sondern wir bitten Sie, durch Unterzeichnung und Absendung der angeschlossenen Postkarte an die aufgedruckte Adresse lediglich Ihre Zustimmung zu der Veranstaltung der „Deutsch=nationalen Gewerbe=Ausstellung" zu bekunden.

Da es nicht zu vermeiden sein wird, daß eine Anzahl Industrieller, welche dem Ausstellungsplan sympathisch gegenüberstehen, diese Anfrage nicht zugesendet erhalten, so ersuchen wir Sie ergebenst, in Ihrem Kreise für deren möglichste Verbreitung und eventuelle Beantwortung durch Postkarte gütigst Sorge zu tragen.

Bei der Dringlichkeit der Sache wollen Sie die besondere Güte haben, Ihre Erklärung bis spätestens den 25. d. Mts. an das Bureau der „Freien Vereinigung zur Vorbereitung der Deutsch=nationalen Gewerbe=Ausstellung", Berlin C., Brüderstraße 12, einzusenden.

O. Duvigneau, Thonwaarenfabrik der Bau= und Creditbank, vorm. O. Duvigneau u. Co., Magdeburg. W. Fitzner, Dampfkesselfabrik und Brückenbauanstalt, Laurahütte OS. H. Gregor, General=Director der Actien=Gesellschaft für schlesische Leinen=Industrie, vorm. C. G. Kramsta u. Söhne, Freiburg i. Schl. Carl Grüninger, Commerzienrath, Königl. Hofbuchdruckerei zu Guttenberg, Verlagsbuchhandlung, Stuttgart. Friedrich Hänle, Commerzienrath, Firma: Leo Hänle, Metallpapier= und Bronzefarben=Fabrik, München. E. Hellenthal und Co., Spiegelmanufactur, Aachen. Dr. Jul. von Jobst, Geheimer Hofrath, Firma: Friedrich Jobst, Vorstand der Handels= und Gewerbekammer, Stuttgart. Keddig, Director der Pommerschen Provinzial=Zuckersiederei, Stettin. Robert Küchen, Maschinenbau=Anstalt für Bergbau und Hüttenbetrieb, Bielefeld. Fritz Kühnemann, Commerzienrath, Berlin. Victor Lwowski, Dampfkesselfabrik, Halle a. S. Graf W. von Magnis, Bergwerksverwaltung, Neurode (Grafschaft Glatz). Professor Dr. H. Meidinger, Vorstand der großherzogl. badischen Landesgewerbeschule, Karlsruhe. v. Miller, Besitzer der königlichen Erzgießerei, München. Muldenthal, Papierfabrik, Freiberg i. Sachsen. Max J. Neuberger, Firma: Mechanische Weberei Salach, Stuttgart. H. G. Nothnagel, Vorsitzender des Industrie=Vereins zu Altona, Altona. Ed. Pfannenschmidt, Chemische Fabrik, Danzig. Pflaume, königl. Baurath, Vorsitzender des Gewerbevereins für Köln und Umgegend, Köln. F. Prager, Stockfabrik, Liegnitz. Richard Schaeuffelen, Firma: Gust. Schaeuffelen'sche Papierfabrik, Heilbronn a. N. Friedrich Siemens, Glashüttenwerk, Dresden. H. J. Stahl, Director der Stettiner Maschinenbau=Actien=Gesellschaft „Vulkan", Bredow bei Stettin. Albert Eduard Töpffer, Firma: Portland=Cement=Fabrik „Stern", Töpffer, Grawitz u. Cie., Stettin. B. W. Vogts, Vorsitzender des Vereins Berliner Kaufleute und Industrieller, Berlin. Websky, Hartmann u. Wiesen, Weberei Wüstewaltersdorf i. Schl. Ludwig Wessel, Porzellan= und Steingutfabrik, Bonn. A. H. C. Westermann Söhne, Leinen= und Leinendamastweberei, Bielefeld. Fritz Wolff, Commerzienrath, Baumwollspinnerei und mechanische Weberei, M.=Gladbach.

[Eine Privatklage wegen Beleidigung durch die Presse] wurde vor dem Schöffengericht, Abth. 99, verhandelt. Das „Deutsche Tageblatt" brachte in der Rubrik „Sport und Turf" einen Bericht über das am 7. Juni d. J. in Charlottenburg abgehaltene Hindernißrennen, in welchem gesagt war, Mr. Moore habe bei dem „Schildhornrennen" seinen Gegner Johnston, der die „York" ritt, dadurch um den Sieg gebracht, daß er mit seinem Pferde „Giftmischer" jene angeritten und ihr die Bahn gekreuzt habe. Dies sei ein „unfaires" Reiten und keineswegs gentlemanlike. Durch diese Bezeichnung fühlte sich Herr Moore beleidigt und strengte gegen den verantwortlichen Redacteur des „Deutschen Tageblattes", Herrn Dr. Pfannkuch, die Klage an. Im Termin waren die Parteien nicht erschienen, sondern ließen sich vertreten und zwar der Kläger durch Herrn Rechtsanwalt Dr. Friedmann und der Beklagte durch Herrn Rechtsanwalt Hentig. Ersterer führte aus, daß in dem Ausdrucke „nicht gentlemanlike" unbedingt eine Beleidigung seines Clienten zu finden sei, denn nach getreuer Uebersetzung bedeute es soviel, als eines Ehrenmannes unwürdig. „Unfair" sei selbstverständlich erst recht beleidigend, denn es heiße einfach „unschicklich", und somit beantrage er einfach die Bestrafung des Gegners, wobei es ihm gleichgiltig sei, wie hoch sich die Strafe bemesse. Herr Hentig plaidirte für Freisprechung, die Uebersetzung des Herrn Gegners sei etwas allzu frei gewählt. Uebrigens komme es hier hauptsächlich darauf an, ob Herr Moore die Berechtigung habe, sich „Gentleman" zu nennen. Diese Bezeichnung stehe auch den ehrenhaftesten Personen nicht zu, wenn sie nicht einen gewissen Rang in der Gesellschaft einnehmen, und davon könne bei Herrn Moore wohl nicht die Rede sein, da er „Jockeyreiter" sei. Darf er also das Wort „Gentleman" auf sich nicht anwenden, so könne er auch durch den incriminirten Ausdruck nicht beleidigt werden. Der letzteren Behauptung widersprach Dr. Friedmann, welcher hervorhob, daß sein Client nicht „Jockey" sondern „Herren=Reiter" und die Bezeichnung „Gentleman" auf sich anzuwenden wohl berechtigt sei. Dem Einwand des Herrn Rechtsanwalt Hentig, daß selbst Fachblätter den Vorgang in gleicher Weise schilderten, wie das „Deutsche Tabeblatt", es sich daher so zugetragen haben werde, in welchem Fall der Artikel nur eine sachgemäße und erlaubte Kritik einer öffentlichen Leistung enthalte, begegnete Dr. Friedmann mit der Vorlage eines von dem Vorstande des Rennclubs ausgefertigten Schriftstückes, durch welches die Klage des Reiters der „York", Mr. Johnston, gegen Mr. Moore, als nicht zutreffend abgewiesen wurde. Der Gerichtshof legte das Hauptgewicht auf den Nachweis, ob Mr. Moore Herren= oder Jockeyreiter und daher Gentleman oder nicht sei. Weil derselbe heute nicht geführt werden konnte, so beschloß er, die Sache zu vertagen und zu dem am 28. October d. J. anberaumten Termine, dem Antrage der Parteien gemäß, den Secretär des Rennclubs „Union", Herrn Baron v. Thielemann, und die Trainer Johnston und German zu laden.

* **Berlin**, 16. Septbr. [Berliner Neuigkeiten.] In brennender Sonnenhitze, mitten in der Woche eine Matiné im Opernhause vor einem ausverkauften — nein, ausverschenkten Hause, das konnte — so schreibt die „Nat.=Ztg." — in der That nur eine exotische Künstlerschaft zu Wege bringen. Die Singhalesen empfanden das Bedürfniß, vor ihrem Scheiden in Berlin den Beweis zu liefern, daß sie nicht nur „Artisten" im Sinne des Specialitätentheaters, sondern auch dramatische Künstler sind und in Ceylon eine Kunst besitzen. Herr von Hülsen kam ihrem Wunsche entgegen, indem er ihnen auf eine knappe Stunde die Bühne des Opernhauses einräumte. Er brauchte nicht zu befürchten, die Erinnerung an eine vielbesprochene Verunglimpfung des Hauses durch Herrn von Bülow wachzurufen. Denn wie fremdartig immer das berühren mochte, was die braunen Söhne Ceylons vorführten, es steht auf der Höhe ihrer heimischen Kunst, und es sollte nicht dem großen Publikum, sondern lediglich dem engeren Verbande der Angehörigen der königlichen Bühnen und ihren Freunden einen Einblick in jene weltentlegene Kunstsphäre bieten. Und welch' ein Publikum war es! Lauter Heldentenöre und jugendliche Liebhaber, Primadonnen, Balletratten, Statisten, Intriguanten, Choristen, komische Alten, Coulissenschieber, Damen der letzten Quadrille, ja hoch oben auf dem Olymp die Kehrfrauen mit ihren Säuglingen, die statt der Ouvertüre ihr Zetergeschrei losließen. War das eine behagliche Stimmung! Eine ungeheure Familie von 1500 Köpfen, Jedes kannte Jeden und als vor der Eröffnung Herr v. Strantz, der heutige Maitre de Plaisir, über die Bühne schreitet, begrüßt ihn lauter Zuruf, den er freundlich erwidert. Auf dem Programm stand zunächst ein Schauspiel „Aridschandra-Na-de-gan!" Ohne vorgreifen zu wollen, darf man dreist behaupten, daß weder der polizeiliche Censor noch der Dramaturg des Schauspielhauses es hätten passiren lassen. Etwas stark dramatisch ist es angehaucht. Ein König, der die Frau des Adjutanten liebt, die Königin, die sich an dem Adjutanten schadlos hält; gegenseitige Entdeckung, Prozesse, Verurtheilungen, schließlich Versöhnung und ein mormonisch=salomonisches Auskunftsmittel: der König verzeiht seiner Frau und heirathet außerdem seine Geliebte. Was aus dem Adjutanten wird, war nicht zu erfahren. Denn das Schauspiel spielt in Ceylon, wie der Zettel sagt, acht Tage, und es ist dem Institut, welches sich schon gegen die Tetralogie ablehnend verhält, nicht zu verdenken, wenn es sich auch hier mit einigen Probescenen begnügte. Und sie genügten auch vollkommen. Der Schauspieler in Ceylon muß gleichzeitig auch Sänger und Tänzer sein. In unseren Tagen und auf unsere Bühne pflegt ja das Uebergehen aus einer Kunstrichtung zur anderen auch nicht zu den Seltenheiten zu gehören, aber das gleichzeitige Ausüben derselben findet sich höchstens bei den Soubretten. Das singhalesische Schauspiel ist durchweg melodramatisch. Der Singsang die „unendliche Melodie"; die Bewegungen pagodenhaft, ölgötzenartig, wie bei den Sängerinnen des Café Chantant. In den sie schier erdrückenden grotesken Gold=Uniformen nahmen sie sich aus, als würden sie an der Strippe gezogen. Die Geschichte war übrigens sehr rührsam. Denn die schuldbeladene Königin mußte lange vor ihrem Gemahl auf den Knieen herumrutschen, bis er erweichte und sie ihr Kind wieder an ihre Brust drücken konnte. Es war ursprünglich wohl eine Disposition zum „Ulken" im Publikum vorhanden, das ja im Allgemeinen genau weiß, „wie es gemacht wird", aber dem Ernste der Vorstellung gegenüber und dem Eifer, mit dem die singhalesischen Künstler ihren Aufgaben oblagen, verstummte jede derartige Regung, und es gehörte nicht zu den am wenigsten interessanten Wahrnehmungen, den ehrlichen und herzlichen Beifall zu sehen, der nach jeder Nummer das Haus durchtobte. Da rede man noch von Künstlerneid! Es ist Alles Verleumdung! Rückhaltloser, frenetischer konnte man nicht applaudiren, als es hier geschah. Allerdings gastirten, das sei zugegeben, die Singhalesen nicht auf Engagement! — Wäre das Schauspiel ohne den Theaterzettel unverständlich geblieben, so sprach das Ballet die Weltsprache, die überall begriffen wird. In der Kunst des Grotesktanzes und der gliederverrenkenden Bewegungen, die doch niemals die Schönheitslinie vergessen, sind die Singhalesen unerreicht. In langsamem Tempo beginnen sie, um accelerendo und dann prestissimo in in einen tollen schwindelnden Wirbeltanz überzugehen, der in à tempo ausgeführten Sprüngen, Drehungen, Schwenkungen besteht. Es ist unschwer, in diesen Ballet=Divertissements die Grundzüge unserer heutigen Tanzkunst wiederzufinden, haben sich doch ganze Contretanz=Figuren verfolgen lassen. Das urtheilsfähige Haus unterbrach auch diese Leistungen oft mit Jubel, der sich zu endlosem Da-Capo-Ruf steigerte, als die Zwergin Vierama das Liedchen „Kommt ein Vogel geflogen" in deutscher Sprache, mit richtiger Betonung und in einem Idiom vortrug, das nicht viel fremdartiger wirkte, als das Deutsch der Frau Ziemaier bei ihrem ersten Auftreten. Die braunen halbnackten Künstler wußten augenscheinlich nicht, was die europäische Art der Beifallsbezeugung bedeutete und blickten nach Absolvirung ihrer Vorstellung verduzt in das animirte Publikum. Erst als der Vorhang sich senkte, verließen die Zuschauer das Haus, nicht ohne dankbar nach der Privatloge des Generalintendanten hin zu grüßen, der ihnen eine in der That genußreiche Stunde verschafft hatte.

F. **Bremen**, 16. Septbr. [Congreß des deutschen Vereins für Armenpflege und Wohlthätigkeit.] Unter äußerst zahlreicher Betheiligung begannen heute Vormittag im „Kaisersaale" des Künstlervereins die Verhandlungen des Congresses des deutschen Vereins für Armenpflege und Wohlthätigkeit.

Bürgermeister Gildemeister (Bremen) begrüßte die Versammlung im Auftrage des Bremischen Senats und der Bürgerschaft. Der Vorsitzende des Central=Ausschusses, Stadtverordneten=Vorsteher Dr. Straßmann (Berlin), dankte.

Den ersteren Gegenstand der Tagesordnung bildete der Bericht des Geh. Regierungs=Rath, Prof. Dr. Böhmert (Dresden) über: Die weiteren Ergebnisse der seitens des Vereins unternommenen Individual=Armen=Statistik pro 1883. Die Statistik erstreckte sich auf 77 Verbände, die eine Gesammtbevölkerung von über 4 Millionen in sich schließe. Trotz aller Verschiedenheiten spreche sich in den Armenziffern eine gewisse Regelmäßigkeit aus. Auf 100 Einwohner entfallen in den Städten bis 20 000 Einwohnern 4,75 Unterstützte, in den Städten über 20 000 bis 50 000 Einwohnern 5,02, in den Städten über 50 000 bis 100 000 Einwohnern 6,39, in den Städten über 100 000 Einwohnern 6,51 Unterstützte. Die größte Stadt des Reiches, Berlin, zähle schon in der offenen Pflege allein über 6 Unterstützte auf 100 Einwohner. Die Stadt Berlin zeige in der offenen Pflege 76,06 pCt. dauernd und 23,94 pCt. vorübergehend Unterstützte. Die weitaus größte Zahl der Selbstunterstützten bestehe aus Erwachsenen, und zwar zum größten Theile aus eheverlassenen und geschiedenen Frauen. Die Statistik habe ergeben, daß in den niederen

Kreisen die Zahl der eheverlassenen Frauen eine ganz unendlich große sei. Die Arbeitsscheu, Strafverbüßung, Trunksucht des Ernährers u. s. w. seien außerdem sehr häufig die Ursache des Anheimfallens der öffentlichen Armenpflege. Die Statistik ergebe, daß die Trunksucht in Deutschland zu recht ernsten Besorgnissen Veranlassung biete. — Von einer Debatte und Beschlußfassung über diesen Gegenstand wurde Abstand genommen. — Oberbürgermeister Ohly (Darmstadt) sprach alsdann über: „Die Fürsorge für verwahrloste Kinder und jugendliche Personen, welchen noch keine Uebertretung der Strafgesetze zur Last fällt". Der Redner führte etwa Folgendes aus: Wenn der Verein für Armenpflege und Wohlthätigkeit lediglich der Unterstützung seine Aufmerksamkeit zuwenden wollte, dann würde er seiner Aufgabe in sehr ungenügender Weise entsprechen. Eine Hauptaufgabe des Vereins sei es, die Ursachen der Verarmung möglichst zu beseitigen, deshalb sei es erforderlich, das Uebel an der Wurzel zu bekämpfen und denjenigen Kindern volle Aufmerksamkeit zuzuwenden, die noch nicht dem Strafgesetz verfallen, aber in Gefahr seien, zu verwahrlosen. Es sei richtig: die Eltern seien verpflichtet, für die moralische Erziehung ihrer Kinder Sorge zu tragen. Allein wenn dies nicht geschehe, dann habe der Staat und die Gesellschaft diese Verpflichtung. Das immermehr überhandnehmende Strolchenthum und Vagabondenthum sei nicht durch Arbeitercolonien zu bekämpfen, sondern man müsse das Strolchenthum im Keime ersticken. Die Schule sei nicht in der Lage, verwahrlosten Kindern das Elternhaus zu ersetzen; dagegen dürfe man nicht außer Acht lassen, daß ein verwahrloster Knabe hunderte seiner Mitschüler verderben könne. In Süddeutschland halte man aus allen diesen Gründen ein Gesetz, das dem Staate gestatte, verwahrloste Kinder, welche noch nicht dem Strafgesetze anheimgefallen, in Zwangserziehungsanstalten unterzubringen, für erforderlich. — Stadtsyndikus Dr. Eberty (Berlin): Er bestreite dem Staate keineswegs das Recht, in bestimmten Fällen mittelst Zwangserziehung einzuschreiten, allein ganz entschieden müsse er sich gegen ein Gesetz wenden, das ganz allgemein, in Fällen der Verwahrlosung die Zwangserziehung vorschreibe. Es stehe fest, daß auch in den höheren Klassen Verwahrlosungen vorkämen. Da in diesen Fällen eine Zwangserziehung nicht eintreten dürfte, so würde sich das Gesetz lediglich gegen die armen und ärmsten Klassen der Bevölkerung richten. Die Statistik habe ergeben, daß die Verrohung und Verwilderung in den letzten Jahren nicht zugenommen, sondern zum mindesten constant geblieben sei. Es liege somit kein Grund vor, in die heiligsten Rechte der Familie ohne zwingende Gründe einzugreifen und eine öffentliche Staatserziehung anzubahnen, zumal der Staat selbst nicht in der Lage sei, dafür zu bürgen, daß die Zwangserziehung heilsamer als die elterliche sein werde. Er ersuche zu beschließen: „In Erwägung, daß zwar nicht zu verkennen ist, daß die Fürsorge für verwahrloste Kinder, welchen eine strafbare Handlung nicht zur Last fällt, eine Aufgabe von großer socialer Bedeutung ist, daß indeß in einem großen Theile des deutschen Reiches, insoweit mit den Mitteln der Staatsgewalt und ihrer Gesetzgebung eine sachdienliche Einwirkung möglich ist, das öffentliche Recht genügende Handhaben zum Einschreiten gegen Kinder der vorgedachten Kategorie bietet, und wo solches nicht der Fall sein sollte, diese Mittel nach Maßgabe der individuellen Verhältnisse sich auf dem Wege der Gesetzgebung beschaffen lassen, daß ferner die Wirkungen des preußischen Gesetzes vom 13. März 1878, betreffend die Unterbringung verwahrloster Kinder, nebst dessen Novelle vom Jahre 1884, sowie der Gesetze gleichen Inhalts anderer deutscher Staaten bis jetzt in keiner Weise genügend bekannt sind, geht der Congreß über die Anträge des Referenten zur Tagesordnung über." (Beifall.) — Redacteur Dr. Elben (Stuttgart): Wenn er auch nicht den Ausführungen des Referenten in allen Punkten beipflichten könne, so sei doch wohl den Armenverbänden das Recht zuzusprechen: die dauernde oder vorübergehende Zwangserziehung zu beantragen. — Landesdirector Freiherr v. d. Goltz (Stettin): Er sei der Meinung, daß das Verfahren der Zwangserziehung oftmals viel zu weit gehe. Jedenfalls sei es nicht zu rechtfertigen, wenn bei bloßen Polizeiübertretungen, wie wegen Ausnehmen eines Vogelnestes und ähnlicher Knabenstreiche, die Zwangserziehung ausgesprochen werden könne. — Abg. Seyffardt (Crefeld): Er halte es für unzulässig, daß man es dem Zufall überlassen wolle, ob ein verwahrlostes Kind von einem Polizeibeamten wegen eines Vergehens gefaßt werde. Es empfehle sich doch, in Fällen, wo Gefahr der Verwahrlosung vorhanden sei, die Zwangserziehung anzuwenden, auch wenn der Strafrichter noch keine Veranlassung zum Einschreiten habe. — Landrath Dr. Brandts (Düsseldorf): Er stimme dem Freiherrn v. d. Goltz bei, daß das Zwangserziehungsgesetz viel zu weit gehe. Man dürfe auch nicht außer Acht lassen, daß die Zwangserziehung vielen Eltern nur willkommen sein dürfte. Außerdem sei zu erwägen, daß jede Erziehung auf religiöser Basis geschehen müsse. Diese religiöse Erziehung müsse aber zweifellos in confessionellem Sinne geschehen, und eine solche Aufgabe könne der Staat nicht erfüllen. In Erkenntniß dessen haben sich in Rheinland und Westfalen mehrere confessionelle Privatvereine für Zwangserziehung gegründet. Es sei wünschenswerth, daß ein solches Vorgehen allgemeine Nachahmung fände; ferner daß der Staat wohl das Recht habe, die Zwangserziehung zu verfügen, daß die Ausführung jedoch den confessionellen Privatvereinen überlassen würde. — Landesdirector Graf von Wintzingerode (Merseburg): Es komme ihm viel mehr auf die Qualität der Eltern als auf die der Kinder an. Wenn die Eltern gut seien, dann sollte man die Kinder nicht in Zwangserziehung geben dürfen, auch wenn dieselben sich eines Vergehens schuldig gemacht haben. In diesem Sinne wünsche er eine Erweiterung des Gesetzes von 1878. — Vorsitzender des Volkserziehungsvereins Merker (Augsburg) wendete sich mit großer Entschiedenheit gegen die Ausführungen des Referenten. Man möge Erziehungsvereine auf der Basis der freien Liebesthätigkeit gründen, damit werde man bedeutend mehr erreichen, als durch alle Zwangsmaßregeln. — Hier wurde die Debatte und auch die Sitzung auf morgen (Donnerstag) vertagt.

G. Aus Baiern, 16. Septbr. [Ein Achtundvierziger. — Unschuldig verurtheilt?] Gestern wurde in München ein Mann zu Grabe getragen, der ein erfahrungsreiches Leben hinter sich hatte: Dr. med. Jacob Christian Schmidt, ein sehr bekannter Redner des Frankfurter Parlaments im Jahre 1848, nach dieser Zeit (vom Jahre 1850—53) Mitglied des bairischen Landtags, wo er besonders im Gesetzgebungsausschusse thätig war. Schmidt war als Student einer der Gründer der deutschen Burschenschaft. In späteren Jahren wurde er ein sehr eifriger und überzeugungstreuer Vertreter und Verfechter demokratischer Grundsätze in Wort und Schrift. Festen Charakters blieb er seinen politischen Ansichten getreu und bis an's Ende seines Lebens ein opferwilliger Vertreter der demokratischen Sache, obgleich ihm viele traurige Erfahrungen nicht erspart blieben. Bei seiner Beerdigung zeigte sich dies auch im grellsten Licht; denn nicht ein einziger seiner Parteigenossen gab dem im 78. Lebensjahre Dahingeschiedenen das Geleite; ein hoher Medicinalbeamter folgte als alleiniger Leidtragender dem Sarge. — Vor einigen Tagen wurden, wie der „Wendelstein" berichtet, der Bauerssohn Joseph Bachner aus Stetten und der Bauer Matthias Mösl aus Oed aus dem Zuchthause, in welchem die Beiden seit neun Monaten sitzen mußten, entlassen. Dieselben wurden im vorigen Jahr vom oberbaierischen Schwurgericht wegen Meineids zu 2½ resp. 2 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Die Entlassung aus dem Zuchthause geschah auf Grund der eidlichen Aussagen nachträglich erschienener Entlastungszeugen, welche die Unschuld der Genannten zur Evidenz nachwiesen. Die öffentliche Meinung hatte von Anfang an nicht an die Schuld der Beiden geglaubt. — Das Schwurgericht wird sich mit ihrer Angelegenheit erneut beschäftigen.

Vermischtes aus Deutschland. Die Jagd auf Hasen war zwar noch nicht eröffnet, doch kamen per Post schon vor mehreren Tagen drei dieser Thiere für einen Herrn in Düsseldorf an. Da dieser auf Reisen ist, so wurden die Hasen, weil unbestellbar, auf dem Posthofe verkauft und gelangten in den Besitz eines Restaurateurs. Es ist, der „Düsseld. Ztg." zufolge, nunmehr gegen die Post Anklage wegen Verletzung des Jagdschutzgesetzes erhoben worden.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 16. September. [Proceß Kuffler.] Nach der Vernehmung des Angeklagten folgt die Vernehmung der Zeugen. Am interessantesten gestaltete sich die Vernehmung Dr. Bunzl's an jener Stelle, an welcher von der Scontrirung der Kassen die Rede war. — Vors.: In welcher Weise wurden die Kassen controlirt, welche Jauner verwaltete? — Zeuge: Die Scontrirungen fanden unabhängig vom Verwaltungsrathe statt. — Vors.: Sind in der letzten Zeit diesbezüglich Aenderungen vorgenommen worden? — Zeuge: Nach einer Rückfrage mit dem Oberbuchhalter habe ich am 11. December in einer Sitzung des Verwaltungsrathes den Antrag gestellt, daß die Geldkassen der Anstalt, welche lediglich durch Mitglieder des Verwaltungsrathes scontrirt wurden, auch durch Beamte der Anstalt revidirt werden sollen. Hinsichtlich der Effectenkassen ist dieses Verfahren schon früher beobachtet worden. Der Verwaltungsrath hat meinem Antrage zugestimmt. Am 17. December wurde der Auftrag ertheilt, sofort drei Kassen zu revidiren. Ich weiß nicht, welche Geldkassen es waren, die gerade an jenem Tage revidirt wurden. Jauner, welcher im Hause ein- und ausging, mußte wahrnehmen, daß eine Revidirung seitens der Beamten stattfinden wird. Er hatte sich offenbar auf diese Revidirungen vorbereitet. Am 18. December trat die bekannte Katastrophe ein. — Vertheidiger: Ich bitte, über die Vorgänge des 18. December uns zu erzählen. — Zeuge: Gegen 12 Uhr Mittags kam der Oberbuchhalter mit der Meldung, daß Jauner nicht im Bureau anwesend sei. Ich ließ darauf Amschler rufen und fragte ihn, ob er Cassa gemacht habe. Auf meine Frage, ob sie gestimmt, sagte er, daß Kuffler'sche Werthe im Betrage von ungefähr 300 000 Gulden als Cassa geführt worden seien. Auf meine Frage, wieso er dies zugegeben, sagte er, er habe geglaubt, dies sei mit meiner Zustimmung geschehen. Ich ließ hierauf die Verwandten und den Verwaltungsrath verständigen. Es wurde eine Revision vorgenommen, welche ein Manco von mehr als zwei Millionen Gulden ergab, darunter 300 000 Gulden ungarische Tresorscheine, welche eigentlich in der Portefeuillekasse hätten sein sollen. Amschler ging ins nächste Zimmer, um sie zu holen, drückte aber eine Klappe herein und bemerkte, die Papiere seien verschwunden. — Ueber die Geschäfte Kuffler's mit der Escompte-Gesellschaft sagt Dr. Bunzl: Allerdings sind wir mit Kuffler insbesondere in den letzten Jahren in sehr lebhafter Geschäftsverbindung gestanden, insbesondere hat er uns häufig Wechsel zum Escompte übergeben. Niemals aber haben sich Cavalierswechsel in unseren Portefeuilles befunden, die unser Eigenthum gewesen oder von uns escomptirt worden wären. Die Wechsel aber, die uns von Kuffler geliefert wurden, waren bis zu einem gewissen Maße von guter, ja von ausgezeichneter Qualität. Erst im Jahre 1883 hat sich dies theilweise geändert. Ich habe auch im Laufe des Sommers Kuffler wiederholt darauf aufmerksam gemacht, es werde ein Tag kommen, an welchem alle jene Wechsel, welche nicht rein geschäftlicher Natur sind, nicht mehr angenommen würden, und ich forderte ihn auf, sein Gebahren zu beschränken. Mittlerweile mußte ich die Wahrnehmung machen, daß Jauner Anweisungen, welche Kuffler auf Budapest gezogen hatte, mit sehr kurzer Scadenz in Escompte genommen hat, und ich mußte wieder Gelegenheit nehmen, diesen Vorgang zu inhibiren. Ich habe die Warnehmung gemacht, daß Jauner sich vieler Formfehler schuldig gemacht und habe dies auch gerügt. Wenngleich ich es trotz dieser geschäftlichen Incorrectheiten zum offenen Bruche mit Jauner nicht kommen ließ, so lag der Grund darin, daß Jauner als ein Mann vor mir stand, der durch fünfundzwanzig Jahre der Anstalt hervorragende Dienste geleistet hatte und stets tadellos seinem Berufe oblag. Ein Verdacht über eine Unehrenhaftigkeit Jauners hat in mir nicht aufzutauchen vermocht. Ich habe aber den Verkehr Jauners mit Kuffler schon im October sehr beschränkt und Kuffler im November bedeutet, daß von unserer Seite weiter keine Deportgeschäfte gemacht werden. Dennoch fanden sich ähnliche Wechsel später noch im Besitze der Anstalt vor und ich war gezwungen, den Verwaltungsrath zusammen zu berufen, worauf dem Jauner — es war dies im December — gesagt wurde, daß wir entschlossen seien, nur einige Poslen Kufflers noch ablaufen zu lassen und daß Kuffler dann nicht mehr ins Haus kommen dürfe. — Staatsanwalt: Heinrich Kuffler hat in seinem Verhöre ausdrücklich bemerkt, daß der formlose Verkehr zwischen ihm und Jauner mit Ihrer Genehmigung geschehen sei. Ist das richtig? — Zeuge: Ich muß das auf das Entschiedenste verneinen. — Staatsanwalt: Kuffler stellt sich auf den Standpunkt, als ob er Alles zum Besten der Escompte-Gesellschaft gethan hätte, um sie vor Schaden zu bewahren, und als ob auch Jauner nur das Wohl der Gesellschaft im Auge gehabt hätte. — Zeuge: Das kann ich nicht wissen, ob Kuffler dieser Meinung gewesen ist. Ich kann nur sagen, was objectiv der Fall war. — Zeuge Dr. Bunzl äußert sich sodann über das 20 Millionen-Geschäft. Man dürfe dies weder so großartig noch wörtlich auffassen. Es verhalte sich damit so, wie wenn ein Kaufmann, der 100 000 Fl. Credit hat, diese nach 8 Tagen zahlt, dann wieder ausborgt, so daß es beim hundertsten Male 10 Millionen ausmacht. Was die Wechsel der Fürstin Ypsilanti, geb. Freiin von Sina, betrifft, so haben wir uns erkundigt und solche Auskünfte erhalten, daß dieselben als hinreichende Deckung angesehen werden konnten, um so mehr, als die 400 000 Fl. Wechsel später auf 250 000 Gulden zusammenschmolzen und als zur weiteren Deckung 150 000 Fl. Rente erlegt wurden und wir noch eine Superdeckung in dem Reportgeschäfte mit Kuffler hatten. Unser Guthaben an Kuffler belief sich aber nie auf 20 Millionen, sondern immer nur auf einen sehr mäßigen Betrag, der durch die gegebene Deckung hinlänglich gesichert schien. — Vors.: Sagen Sie, Herr Zeuge, wie es sich mit Folgendem verhält: Herr Kuffler behauptet, dadurch im Interesse der Escompte-Gesellschaft gewirkt zu haben, daß er theilweise mit dem Aufgebote eigener materieller Mittel dieselbe von nothleidendem Werthe befreite? — Zeuge: Wenn hier auf den Fall Latzko angespielt wird, so bemerke ich darüber Folgendes: Im Juni 1882 erhielt ich zuerst Wechsel mit dem Giro Latzko durch die Vermittelung Kufflers, welche im Frühjahre 1883 bereits die Summe von 179 000 Gulden erreichten. Es ist mir aufgefallen, daß unter diesen Wechseln solche waren, die ich nicht als Geschäfts-Wechsel betrachten konnte, und ich habe deshalb Jauner den Auftrag gegeben, diese Wechsel vollständig ablaufen zu lassen. Jauner sagte mir nach einigen Tagen, Kuffler wolle einen Theil der Wechsel vor der Verfallszeit zurücklösen. Mir konnte es nur angenehm sein, wenn ich die Wechsel, die ich verpönt hatte, vor der Verfallszeit herausbekommen konnte. Es konnte mir das nicht auffallen, da ich wußte, daß Kuffler — gegen den Angeklagten gewendet: Sie entschuldigen schon! (Angekl.: Bitte, ich muß mir auf diesem Platze Manches gefallen lassen) — also daß Kuffler die Art hatte, sehr gern in solchen Dingen etwas groß zu thun. Bis September waren die Wechsel herausgenommen und Latzko ist im December 1883 fallit geworden. Ich kann nun annehmen, daß diese Wechsel auch ohne die Intervention Kufflers bezahlt worden wären. Ich weiß nicht, mit welchem Gelde sie bezahlt worden sind; ich nehme an, daß Latzko das Geld hergegeben hat. Möglich auch, daß es Kuffler gethan. Aus meinen Büchern kann ich das nicht ersehen.

Die Nachmittagssitzung brachte eine Reihe aufregendster Scenen. In erster Linie war es die Verlesung jenes vielcitirten Zettels, den man bei der Leiche Lucas Jauners gefunden hatte, welche im Auditorium die tiefste Bewegung hervorrief, dann die Vernehmung der Brüder August und Franz Jauner, sowie die Verlesung der Aussage der Wittwe Lucas Jauners. Zu Beginn der Sitzung wurde die Vernehmung der Zeugen fortgesetzt. Die beiden Verwaltungsräthe der Escomptegesellschaft, Ritter von Hornbostol und Kirschnek, geben Auskünfte allgemeiner Natur über die bei der genannten Gesellschaft bestehenden Geschäftsusancen. Der Präsident constatirt sodann, daß der bei der Leiche Jauners vorgefundene Zettel wörtlich Folgendes enthielt: „Heinrich Kuffler hat mich mit teuflischer Gewalt zu furchtbaren, Tod und Verderben bringenden Handlungen gebracht, welche von mir nur mehr willenlos und im Wahnsinn gemacht wurden. Gott allein weiß meine Unschuld. Verzeihet Alle einem Unglücklichen, der so schändlich durch List und Betrug von diesem fürchterlichen Menschen ins Unglück gebracht wurde." Anhaltende Bewegung ging durch den Zuschauerraum, als der Wortlaut des Zettels bekannt geworden war. Der Präsident theilt mit, daß Frau Louise Jauner nach ärztlichem Zeugnisse so nervös sei, daß sie zur Ablegung der Zeugenaussage nicht erscheinen könne. Die Aussage wird deshalb verlesen, es heißt da, daß Frau Jauner im Sommer 1884 große Sorge bei ihrem Gatten wahrgenommen habe. Auf die Frage, was ihn denn bedrücke, antwortete Lucas Jauner, es sei die Affaire Weinrich, die ihm große Sorge mache. Auf die weitere Frage, ob vielleicht die Escompte-Gesellschaft dabei verliere, erfolgte die Antwort, durch die Intervention Kuffler's sei die Anstalt vor Schaden bewahrt worden. Im Allgemeinen kann Frau Jauner nur sagen, sie habe es nie recht begriffen, warum der Verkehr ihres Mannes mit Kuffler so freundschaftlich gewesen sei. Sie machte auch ihrem Manne kein Hehl aus ihrer Antipathie gegen Kuffler, worauf Lucas Jauner meinte, die ganze Welt irre sich in Kuffler. Am 18. December, Morgens, ehe Jauner das Haus verließ, sagte er zu seiner Frau: „Kuffler macht mir so viele Sorgen. Es ist schrecklich. Er hat mich in Geschäfte hineingetrieben, die entsetzlich sind." Ich sagte ihm, er solle

---

Stadt-Theater.

Eröffnungsvorstellung. „Tannhäuser".

Die erste Vorstellung der bevorstehenden Saison ist am 16. d. M. vom Stapel gelaufen, und zwar, wie leider hinzugesetzt werden muß, nicht glücklich. Die leidige Heldentenorfrage, die im vorigen Winter ungelöst blieb, befindet sich, so weit man nach dieser Tannhäuser-Aufführung urtheilen kann, in einem womöglich noch bedenklicheren Stadium. Hier hilft kein Beschönigen, Vertuschen oder vorsichtiges Laviren, so unangenehm es auch ist, gleich mit Klagen und Ausstellungen zu beginnen. Herr Müller-Kannberg steht bei dem Breslauer Publikum ob seiner früheren Thätigkeit in gutem Andenken; seinem ersten Auftreten hatte man begreiflicher Weise allerseits mit großer Spannung und Hoffnung entgegen gesehen. Bereits nach dem ersten Acte hatte diese Hoffnung jedoch einer gründlichen, durch hörbare Zeichen des Mißfallens documentirten Enttäuschung Platz gemacht; die beiden anderen Acte konnten an dieser Thatsache nichts mehr ändern. Ein specielles Eingehen auf die fragliche Leistung ist überflüssig; auf der Breslauer Bühne muß ein solches Vorkommniß zu den absoluten Unmöglichkeiten gehören. An eine momentane Indisposition des Sängers ist kaum zu denken, obschon es verwunderlich ist, daß die noch vor wenigen Jahren so schöne klangvolle und ausgiebige Stimme urplötzlich völlig abhanden gekommen sein soll. Und doch kann es nicht gut anders sein. Von einem ferneren Auftreten des Herrn Müller-Kannberg wird gänzlich abgesehen werden müssen. Die Direction des Stadttheaters ist bezüglich dieses unangenehmen Vorfalls insofern zu entschuldigen, als, wie Herr Brandes mittheilt, ein mit dem Sänger abgeschlossener, unkündbarer Vertrag es durchaus nothwendig machte, denselben auftreten zu lassen, obgleich bereits auf der Probe kein Zweifel über den Ausfall der Aufführung stattfinden konnte. — Die Partie des Walter von der Vogelweide wurde von Herrn Koch gesungen. Ob Herrn Koch's Stimme, wie privatim verlautete, nicht intact war, oder für die keineswegs unwichtige Rolle noch nicht ausreichend kräftig und geschult ist, läßt sich ebenfalls nicht ohne Weiteres entscheiden; in diesem Falle heißt es: Abwarten. Daß unter solchen Umständen das Ensemble der Männerstimmen, trotz der anerkennenswerthen Sicherheit der tieferen Stimmen, nicht zur Geltung kommen konnte, liegt auf der Hand. Herrn Hermany (Wolfram von Eschenbach) war es demnach ein Leichtes, seinen Sangescollegen ein beträchtliches Stück vorzukommen und den demonstrativen Beifall der Zuhörer einzuheimsen. Ebenso erfolgreich war Herr Brandstöttner bemüht, seinem etwas sehr jugendlich ausschauenden Onkel Herman die nöthige Gravität und Würde zu verleihen. Ueber die Vertreter der kleineren Rollen, die Herren Krähmer, Patek und Wörner, die im Tannhäuser sich einzeln wenig bemerkbar machen können, wird wohl in nächster Zeit Gelegenheit sein, ausführlicher und eingehender zu sprechen. Wenn ich dem Gesagten noch hinzufüge, daß die Männerchöre noch einige Kleinigkeiten zu wünschen übrig ließen, wie dies naturgemäß nach so kurzem Zusammensingen nicht anders sein kann, so habe ich mich des Unangenehmen, was nun einmal nicht verschwiegen werden kann und darf, so ziemlich entledigt.

Ich komme nun zu den Damen. Außer Frau Steinmann-Lampé sind in diesem Departement sämmtliche Fächer neu besetzt. Frl. Froon sang die nicht besonders dankbare Partie der Venus mit voller kräftiger Stimme und lebendigem Vortrag; da die junge Dame offenbar die Fähigkeit besitzt, zu dem bereits Erworbenen noch etwas hinzuzulernen, so darf man sich wohl schon jetzt der Hoffnung hingeben, daß das von ihr vertretene Fach für diese Saison recht zufriedenstellend besetzt sein wird. — Ganz vorzüglich sang Frl. Kolb (junger Hirt) ihr kleines Mailiedchen. Bewährt sich Frl. Kolb auch in allen anderen Rollen, wie nach den bisherigen Proben sicher zu erwarten steht, so sind wir bezüglich der feineren Soubrettenpartien jedenfalls bedeutend besser daran, als im Vorjahre. — Frau Riemenschneider führte sich als Elisabeth nicht unvortheilhaft ein. Ein bestimmtes und sicheres Urtheil über die Fähigkeiten der Sängerin zu fällen, gestattet diese eine Rolle allerdings nicht. Die Elisabeth ist im Großen und Ganzen eine viel zu passive Partie, als daß man sie als Gradmesser für dramatische Action ansehen könnte. Die Stimme der Frau Riemenschneider ist ein wohlklingender tremolofreier, gut geschulter Sopran, trotz theilweise gaumenartigen Ansatzes sympathisch berührend. Daß die Intonation nicht durchweg glockenrein war, sei kurz erwähnt; wie viel von diesem Defect auf Rechnung des ersten Auftretens vor einem fremden Publikum zu setzen ist, wird die Zeit lehren. Die dankbarste Nummer der Oper, das Duett mit Tannhäuser im 2. Acte, konnte aus den im Anfange dieses Referats erwähnten Gründen nicht zur Geltung kommen. Die äußere Erscheinung der Fr. R. ist eine stattliche zu nennen; auch die schauspielerischen Alluren sind als gewandt und routinirt zu bezeichnen. Die Darstellung der ganzen Rolle wich von der der früheren Vertreterin, deren Leistungen bei dem Publikum noch in bester Erinnerung stehen, vielfach ab. Man hat sich in den letzten Jahren an manche Nuancen des Frl. Köppler so gewöhnt, daß eine andere Auffassung, auch wenn sie noch so berechtigt ist, für die erste Zeit auf einen großen Theil des Publikums den Eindruck des Fremdartigen machen wird. Vielleicht wäre es nicht unangebracht, wenn Frau Riemenschneider möglichst bald in einer Rolle aufträte, die der Individualität ihrer Vorgängerin fern lag.

Das Orchester, in dem nur wenige neue Gesichter zu erblicken waren, hielt sich, abgesehen von mancher Unreinheit in den Holzblasinstrumenten, recht brav; die Ouverture gelang trotz der bedauerlichen Minorität der Violinen vorzüglich und trug Herrn Capellmeister Seidel reichlichen Applaus ein.

E. Bohn.

Vom Königlichen Palais in Breslau.

Im Anschluß an unseren Bericht über den Ausbau der loggienähnlichen Säulenhallen des Königlichen Palais dürfte es nicht uninteressant sein, einige Mittheilungen über die Entstehung und den Bau des Palais zu bringen.

Der Gebäudecomplex des Palais besteht aus drei Theilen, die, zu verschiedenen Zeiten erbaut, dennoch ein harmonisches Ganzes bilden. Der älteste Theil ist der nach der Carlsstraße gelegene Mittelbau, daher auch das „Alte Palais" genannt. Friedrich der Große erstand das Gebäude nach Beendigung der schlesischen Kriege von einem Privateigenthümer und ließ es für sich wohnlich einrichten. Wahrscheinlich wurde es bereits im Jahre 1675 erbaut, denn als vor einiger Zeit eine Wand im Parterregeschoß verschoben wurde, fand man einen Holzpfeiler mit der Jahreszahl 1675. Bei der Belagerung Breslaus durch die Oesterreicher im Jahre 1759 litt das Gebäude unter den Geschossen der Feinde ungemein und ging zum Theil in Flammen auf, so daß Friedrich der Große an d'Alembert schrieb: „Ich weiß nicht, wo wir unser Winterquartier halten werden, mein Haus in Breslau ist in der Belagerung zerstört, die Feinde beneiden uns das Licht des Tages und die Luft, welche wir athmen." Bereits im folgenden Jahr, vielleicht auch etwas später — genau läßt sich die Zeit nicht feststellen — ließ der große König das Gebäude wieder herstellen und baute noch einen Flügel an, der jetzt das „Alte Palais" mit dem „Neuen", am Exercierplatz belegenen, verbindet. Dieser Flügel, der sich damals bis zum Stadtwall erstreckte, enthielt

Kuffler die Thür weisen. Seine Antwort lautete: „Die Thür kann ich ihm nicht mehr weisen, was er will, muß ich thun. Er läßt mich nicht mehr aus." Und er fügte hinzu: „Sich zieht Kuffler heraus, mich läßt er drin." Und nach einer Weile: „Kuffler ist ein Satan." — Staatsanwalt: „Nun, Herr Kuffler, was sagen Sie zu dieser Aussage, da Sie doch bezüglich des Zettels behaupten, er müsse plötzlich entstanden sein. Nun zeigt es sich, daß Lucas Jauner sich schon im Sommer 1884 als ihr willenloses Werkzeug hinstellte. Kuffler: „Jauner ist jetzt todt und kann nicht sprechen. Mir aber könnte heute nicht geglaubt werden, da ein schreckliches Material vorliegt, wenn nicht Zeugen da wären, die bestätigen werden, daß Weinrich mich betrogen hat, wodurch Jauner in immer größere Verzweiflung getrieben wurde. Director Bunzl hat selbst gesagt, daß die Anstalt in 20 Jahren an mir nichts verloren hat." — Hofrath Aug. Jauner, gewes. Schriftführer des Herrenhauses, der hierauf als Zeuge vernommen wird, kann über die geschäftliche Verbindung seines Bruders mit Kuffler keinen Aufschluß geben. Er weiß nur, daß seine Gattin bei Lucas Jauner 80 000 Gulden deponirt gehabt, die jetzt verloren sind. Zeuge erzählt eine hochinteressante Episode. Er sei im vorigen Winter einmal bei seinem Bruder gewesen. Das Gespräch habe sich auf die Zuckerkrisis und auf die Fatalitäten der Böhmischen Bodencreditgesellschaft gelenkt. Der Zeuge bemerkte von ungefähr, da soll ein gewisser Kuffler die Vermittlerrolle spielen, aber die Böhmische Bodencreditgesellschaft wird die angesuchte Staatshilfe kaum bekommen. Wie vom Schlage getroffen, sank Lucas Jauner auf einen Sessel. „Also das hat Kuffler auch gethan!" rief er mit schmerzerfüllter Stimme und drückte die Hand auf sein Hinterhaupt. Der Zeuge habe sich diese Aufregung damals gar nicht erklären können. — Der nächste Zeuge ist Franz Jauner, der bei seinem Bruder 38 000 Gulden verloren hat. Auf die Frage des Präsidenten, ob er die Leiche Lucas Jauner's agnoscirt habe, antwortet Franz Jauner bejahend, ebenso ob er die Handschrift auf dem Zettel erkannt habe. — Zeuge: „Die Schrift auf dem Zettel ist unzweifelhaft von der Hand meines Bruders. Ich glaubte Anfangs, daß der Zettel draußen in Kierling mit Bleistift geschrieben wurde, aber ich täuschte mich. Als mir der Zettel vorgelegt wurde, kam ich zur Erkenntniß, daß dies wahrscheinlich jener Brief sei, den er Abends vorher in seiner Wohnung geschrieben hat. — Es kommt dann die Affaire mit dem Prinzen Berghes zur Sprache und der Präsident bemerkt, daß die sogenannten „Cavalierswechsel" seit einigen Jahren schon eine neuerfundene Form des Wuchers darstellen. Man ladet diese Cavaliere zu einem Spiele auf der Börse ein und läßt sie Wechsel unterschreiben, welche angeblich als Spielfond dienen. — Kuffler: „Ich bitte, Herr Präsident, Prinz Berghes hat mit Baron Rothschild durch Moriz Landauer fünf Millionen Gulden ungarische Goldrente abgeschlossen, wie mit mir." — Mit dieser Bemerkung schließt die Sitzung.

[Ein czechischer Ueberfall.] Aus Reichenberg wird ein neuer czechischer Ueberfall gemeldet. Auf dem Wege von Semil nach Iserthal soll Sonntags der Fabriksbeamte Wawra von drei czechischen Burschen überfallen und bis zur Bewußtlosigkeit geprügelt worden sein. An demselben Abende — so wird weiter gemeldet — wurden andere Deutsche aus Iserthal aus einem Hinterhalte mit Steinen beworfen. Die gerichtliche Untersuchung ist bereits eingeleitet. Vorgestern wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen.

Frankreich.

Paris, 15. Sept. [Der Minister des Innern, Allain-Targé,] legte gestern in der Salle du Grand Orient seinen Wählern des 19. Pariser Arrondissements Rechenschaft über die Erfüllung des ihm anvertrauten Abgeordnetenmandates ab. Im Eingang erklärte er sich mit der jüngsten Rede des Conseilspräsidenten Brisson in allen Punkten einverstanden und wünschte sich zu der größeren Freiheit, die ihm Dank seiner geringeren Verantwortlichkeit gestattet ist, Glück. Nachdem Allain-Targé Paris als die demokratische Leuchte des Landes begrüßt hatte, gab er geschickt zu verstehen, ein gouvernementaler Staatsmann könne nicht in allen Dingen so ungehindert vorwärts stürmen, wie die Führer der Pariser Demokratie. Er sei zu vermittelnden Uebergängen, zu Zugeständnissen gezwungen, ohne daß seine Aufrichtigkeit darunter zu leiden brauche. Auf sein Programm von 1881 zurückkommend, berührte der Minister die Trennung der Kirche vom Staate als eine der Forderungen, die noch nicht hat verwirklicht werden können, aber beharrlich festgehalten werden müsse. Nur dürfe diese Trennung nicht als eine Repressalie gegen die Geistlichkeit aufgefaßt, sondern müsse in einer Form angestrebt werden, welche alle dabei Betheiligten befriedige, die Kirche und ihre Diener nicht minder als den Staat. Es habe also keinen Sinn, wenn die Budgetfrage dabei immer am lautesten betont werde; denn der Staat hätte nach der Trennung mehr als je die Pflicht, für den Unterhalt der zahlreichen Geistlichen zu sorgen, welche durch die Reform in eine bedrängte Lage versetzt würden. Ueber die Colonialpolitik sprach Herr Allain-Targé ohne Enthusiasmus: er rieth zur Wahrung des Eroberten, warnte aber vor neuen Opfern; denn es sei hohe Zeit, in die Geschäfte des Landes strenge Ordnung zu bringen. Besonderes Gewicht legte der Redner auf eine bessere Vertheilung der Steuern, auf die Herabsetzung der Frachtpreise und erinnerte hier an die Ehre, welche Gambetta ihm erwiesen hatte, indem er ihn wegen seiner streng demokratischen Richtung auf ökonomischem Gebiet zu seinem Finanzminister ernannte.

Afrika.

[Die Expedition des Lieutenants Wißmann.] Aus Brüssel wird der Kreuzzeitung geschrieben: Am Sonntag ist hier eine Depesche von hoher geographischer Bedeutung eingetroffen. Sie ist aus Leopoldsville am oberen Congo datirt, vom Lieutenant Wißmann verfaßt und giebt Aufschlüsse über die Expedition dieses bewundernswerthen Entdeckers.

Zunächst sei bemerkt, daß wir darnach die bisherige Karte Inner-Afrikas ändern müssen. Bisher war man der Ansicht, daß der große Fluß Sankurn, der aus Süden kommt, sich erst tief im Innern in den Congo ergieße, d. h. nahe der Stanley-Fälle, wo er Lubilasch genannt wird. Diese Ansicht ist nicht richtig, vielmehr macht der Sankurn bei seinem Lauf von Süden her gegen den 5. Grad südlicher Breite hin eine Biegung nach Westen oder vielmehr Nordwesten und wendet sich in dieser Richtung dem Congo zu. Unterm 20. Grad östl. L. Gr. und gegen den 5. Grad S. Br. hin vereinigt sich der Sankurn mit dem Kassaï, der direct von Süden kommt, geht dann südlich durch den Leopold-See, vereinigt sich mit dem Kwango und ergießt sich endlich in diesem verstärkten Laufe bei der Station Kwamouth in den Congo. Man weiß noch nicht, welcher der beiden Flüsse der bedeutendere ist, der Sankurn oder der Kassaï. Nach der Depesche Wißmann's nimmt man an, daß es der letztere ist. Stimmt dies, so muß auch angenommen werden, daß der Kassaï zunächst den Sankurn in sich aufnimmt, dann das Wasser des Leopold-Sees und zuletzt den Kwango. Lieutenant Wißmann ist von der westlichen Seite ausgegangen. Er verließ St. Paul de Loanda und wendete sich nach Lukuku, unterm 6. Gr. südl. Br. am Kassaï gelegen. In Lukuku schiffte er sich in den Kassaï ein und gelangte, wie er in seiner Depesche ausführt, zum Congo (bei Kwamouth) „ohne Hindernisse auf seiner Fahrt". Diese Bemerkung kann den Sinn haben, daß die Eingeborenen ihm keine Schwierigkeiten bereiteten; sie kann aber auch bedeuten, daß der Kassaï keine Fälle hat, daß er frei befahren werden kann von Lukuku bis Kwamouth. Diese letztere Deutung wird allgemein angenommen. Wißmann kehrt zunächst nicht nach Europa zurück; er betont, daß er „seine Mission weiter verfolgen" werde. Von Leopoldville aus will er sich nach dem Süden wenden. Aus seiner jüngsten Entdeckung geht hervor, daß es in Inner-Afrika mehrere große Flüsse giebt, deren Lauf mehr oder weniger in derselben Richtung sich bewegt, wie der des Congo, d. h. daß diese Flüsse, von Süden kommend, einen großen Bogen nach Nordwesten machen und dann nach Südwesten laufen dergestalt, daß das System des Congo eine Art Fächer bildet.

Die Depesche Wißmann's macht in den hiesigen „afrikanischen" Kreisen Aufsehen. Einmüthig wünscht man dem muthigen deutschen Manne Glück, der so eben wieder in der Erforschung Afrikas sich neue Verdienste erworben hat. Wunderbar ist es, daß man die Wißmann'sche Expedition in der Nähe des Aequators vermuthete, während sie thatsächlich unweit Stanley-Pool angekommen ist.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 17. September.

Es kommt nicht selten vor, daß nach Controlversammlungen, in denen Entlassungen von Mannschaften der Landwehr stattfinden, die Entlassenen meinen, dem erhebenden Gefühl der neugewonnenen Freiheit nicht besser Ausdruck geben zu können, als daß sie die Gelegenheit ergreifen, sich ihren früheren Vorgesetzten gegenüber in einer nicht zu billigenden Manier zu benehmen, da ihnen ja diese nun „nichts mehr zu sagen" hätten. Dem gegenüber hat der II. Strafsenat des Reichsgerichts am 30. Juni die Entscheidung gefällt, daß die zur Controlversammlung einberufenen Landwehr-Mannschaften im Militärdienst und unter den Militärgesetzen bis zum Ablauf des Tages stehen, an welchem sie entlassen werden. Man schreibt uns über diese Entscheidung folgendes Nähere aus Berlin: Nach Beendigung der am 5. November 1884 zu S. durch den Premierlieutenant B. abgehaltenen Controlversammlung, auf welcher der Landwehrmann T. zum Landsturm übergeführt worden war, „räsonnirte" T. auf der an demselben Tage stattgefundenen Rückfahrt nach seiner Heimath gegen die zugleich mit ihm die Abfahrt des Eisenbahnzuges auf dem Bahnhof erwartenden Offiziere. Der Premierlieutenant B. verwies den T. zur Ruhe, dieser aber verweigerte den Gehorsam und richtete beleidigende Aeußerungen gegen die Offiziere. T. wurde wegen Subordinationsvergehens aus §§ 89, 91, 94 des Militärstrafgesetzbuches vom 20. Juni 1872 angeklagt, aber die Strafkammer verurtheilte ihn nur wegen öffentlicher Beleidigung des Lieutenants B. aus § 185, 200 Strafgesetzbuch, indem sie annahm, daß T., nachdem er zum Landsturm übergeführt und die Controlversammlung aufgelöst war, nicht mehr der militärischen Gerichtsbarkeit unterworfen und nicht mehr im Stande war, ein militärisches Vergehen auszuüben. Auf die Revision des Staatsanwalts hob das Reichs-Gericht das Urtheil der Strafkammer auf, indem es begründend ausführte: „Nach § 6 des Milit.-Straf-Ges.-B. unterliegen Personen des Beurlaubtenstandes den Strafvorschriften dieses Gesetzes in der Zeit, in welcher sie sich im Dienste befinden, und wenn der § 38 des späteren Gesetzes vom 2. Mai 1874 die aus dem Beurlaubtenstande zum Dienst einberufenen Offiziere, Aerzte, Militärbeamten und Mannschaften von dem Tage, zu welchem sie einberufen sind, bis zum Ablaufe des Tages der Wiederentlassung dem activen Heere beizählt, so sind diese Personen damit für die angegebene Dauer den Militär-Strafgesetzen überhaupt unterstellt. . . . Vorliegend ist die Zuständigkeit des Civilgerichts angesichts der Bestimmung des § 17 das. außer Frage. Der Angeklagte war, wenngleich er bei der Controlversammlung zum Landsturm übergeführt war, auch nach dem Schlusse der Controlversammlung noch bis zum Ablaufe des betreffenden Tages dem activen Heere angehörig und deshalb den Militärstrafgesetzen unterworfen."

Auch in Atterndorf wurden, wie die „Köln. Ztg." meldet, vier Landwehrleute, welche am Tage der Entlassung sich strafbar gemacht hatten, militärgerichtlich zu strengen Strafen verurtheilt. Zwei der Betreffenden sind Familienväter. An einem und demselben Tage hatte jüngst die Controlversammlung und das Musterungsgeschäft statt. Der Bruder eines Landwehrmannes war zur Musterung in demselben Orte anwesend, in welchem dieser zur Controlversammlung sich befand. Jener benahm sich ungebührlich und wurde deshalb in vorläufigen Gewahrsam genommen. Sein Bruder und noch drei andere Landwehrleute wollten dies nicht zugeben. Sie rotteten sich zusammen und beleidigten und bedrohten die Gendarmen, welche die Verhaftung vorgenommen, und leisteten denselben Widerstand. Die Sache kam zur Anzeige und die vier Beschuldigten wurden unter der Anklage militärischen Aufruhrs mit Rücksicht darauf, daß sie selbst zur Zeit der strafbaren Handlung Militärpersonen und die Gendarmen ihre Vorgesetzten waren, vor ein Kriegsgericht gestellt. Das Erkenntniß desselben lautete gegen den Anstifter auf 5 Jahre Zuchthaus. Von den drei andern wurde einer mit 5 Jahren 6 Monaten, die beiden andern zu je 5 Jahren Gefängniß verurtheilt.

— In Sachen der Ausweisung liegen folgende Mittheilungen vor: Betreffs der von der „Posener Zeitung" gebrachten Nachricht, daß am 5. d. Mts. 300 Ausgewiesene in Warschau angekommen sind, macht der Warschauer Correspondent dieses Blattes darauf aufmerksam, daß diese Nachricht, die ihm von vertrauenswerther Seite mitgetheilt worden sei, auch von dem „Kuryer Warszawski", einem angesehenen Warschauer Blatte, gebracht worden ist. Das „Slowo" meldet ferner, daß am 11. d. M. in Warschau wieder eine Schaar von ausgewiesenen Polen aus Preußen angekommen ist, 6 Familien mit zusammen 35 Seelen, Bauern, welche in Preußen Land gepachtet hatten. — In diesen Tagen traf, wie der „Graudenzer Gesellige" meldet, in Briesen (Westpreußen) ein junger Kaufmann ein, welcher zusammen mit über 100 preußischen Staatsangehörigen aus Russisch-Polen ausgewiesen worden ist. Nach der von ihm gemachten Mittheilung ist er gefesselt und durch Gendarmen bis nach Alexandrowo transportirt worden; der Rest seines Gehalts wurde ihm abgenommen und zu den Transportkosten verwendet. Wie der „Polit. Corr." aus Warschau gemeldet wird, beginnt die Aufregung über die Massenausweisungen aus Preußen in den russischen Fabriken im Königreich Polen, welche zahlreiche deutsche Arbeiter beschäftigen, sich in scharfen Reibungen zwischen letzteren und den polnischen Arbeitern zu äußern. Namentlich aus Lodz und Zyrardow wurden einige allerdings rasch im Keime unterdrückte Conflicte dieser Art gemeldet.

Zu den Ausweisungen berichtet die „Danz. Ztg.", daß einem dortigen Geschäftsinhaber, der aus der Gegend von Kowno heimisch, aber angeblich nicht polnischer Nationalität ist, Hoffnung gemacht worden sei, daß die gegen ihn erlassene Ausweisungsordre zurückgenommen werde. Aber ehe noch eine endgiltige Entscheidung getroffen, ist der Betroffene wirthschaftlich fast ganz ruinirt. Seine in Berlin, Breslau, Dresden u. s. w. wohnenden Gläubiger hatten kaum von der Ausweisung erfahren, als sie auf schleunigste Erfüllung der Verbindlichkeiten drangen. Der bisher mäßig situirte Geschäftsinhaber befriedigte sie auch, soweit er konnte, doch so schnell vermochte er nicht, die ganze erforderliche Summe flüssig zu machen. Es wurde nun auf Grund der Ausweisungsordre eine Beschlagnahme seines nicht unbedeutenden Waarenlagers erwirkt und dessen Verkauf angeordnet. Die Verluste, die dabei für den Inhaber entstanden sind, resp. entstehen, vernichten den Fleiß vieler Jahre!

Die Anzahl der Ausgewiesenen aus dem Kreise Thorn beträgt, der „Pos. Ztg." zufolge, im Ganzen 3500 (bei einer Bevölkerung von ca. 81 500 Seelen).

Am 14. erhielten alle in Tichau ansässigen Ausländer, 13 an der Zahl, Vorladungen, um am Donnerstag Vormittag wahrscheinlich ihr Ausweisungsdecret zu empfangen, falls sie über ihre Naturalisation sich nicht ausweisen können. Die meisten der vorgeladenen Ausländer sind aus Russisch-Polen. — Auch in Pleß scheinen die Ausweisungen unmittelbar bevorzustehen, indem alle dort sich aufhaltenden Galizier nach Mittheilungen des „Oberschl. Anz." auf das Polizeibureau vorgeladen sind. Die Panik unter den Betroffenen ist eine große. Unmittelbar an der Grenze gelegen, beherbergt Pleß be-

---

die eigentlichen Wohnzimmer des großen Königs, welche mit halbkreisförmig abgewölbten Fenstern versehen sind, und zwar in folgender Reihenfolge: den Marschallsaal, den großen Speisesaal, das Thronzimmer, das Concertzimmer, das Schlafzimmer, das Empfangs- oder Silberzimmer und das Bibliothekszimmer, das gleichzeitig als Entree diente. Von hier führte eine Thür auf den Stadtwall. Sämmtliche Zimmer sind noch heute in demselben Zustande erhalten, in dem Friedrich II. sie bewohnte. Hier brachte er den für ihn so traurigen Winter des Jahres 1762 zu. Die Zukunft erschien ihm so trübe, daß er nicht einmal die Wachtparade abnahm, sondern in gänzlicher Zurückgezogenheit auf unerhörte Pläne, z. B. auf das Bündniß mit dem Tartarchan sann. Den einzigen Trost gewährte ihm seine Flöte. Sein Notenpult findet man noch in den Räumen des Palais, ebenso das von ihm benutzte englische Spinet. Seine Bibliothek ist ebenfalls erhalten, sie enthält nur französische und einige wenige englische Werke. In dieser traurigen Zeit schrieb Friedrich an d'Alembert: „Glauben Sie, es bedarf eines Wunders, um mich über die Schwierigkeiten hinwegzuführen, die ich voraussehe. Ich werde gewiß meine Schuldigkeit thun, aber bedenken Sie, daß ich über das Glück nicht herrschen kann, daß ich bei meinen Plänen den Zufall ins Spiel bringen muß, weil ich keine sicheren Hilfsmittel mehr habe. Es sind die Arbeiten des Hercules, die ich in einem Alter endigen soll, wo die Kraft mich verläßt, wo meine Kränklichkeit zunimmt, wo, um die Wahrheit zu sagen, die Hoffnung, die einzige Trösterin der Unglücklichen, mir zu fehlen beginnt. Sie kennen die Verhältnisse nicht ganz, um sich eine gehörige Vorstellung von den Gefahren machen zu können, welche den Staat bedrohen. Ich weiß und verberge sie. Die Besorgnisse bewahre ich für mich, und theile dem Publikum nichts mit, als die Hoffnungen oder die wenigen guten Nachrichten, die ich ihm geben kann. — Ich weiß nicht, ob ich diesen Krieg überleben werde, aber wenn das geschieht, so bin ich entschlossen, den Rest meiner Tage in der Einsamkeit am Busen der Philosophie und der Freundschaft zuzubringen." — Während der Belagerung Breslaus durch die Franzosen im Jahre 1806 schlugen Kanonenkugeln durch das Dach dieses Palaistheils und beschädigten zwei Deckenbalken, an denen man noch heute die Spuren der feindlichen Kugeln sieht.

Die erste Etage des „Alten Palais" bewohnte Friedrich Wilhelm III. bei seinem jedesmaligen Aufenthalt in Breslau. Hier, nach dem Palaisgarten gelegen, befindet sich das historische Zimmer (Nr. 18), in welchem der „Aufruf an mein Volk" und „An mein Heer" im Jahre 1813 geschrieben wurde. Später wurden diese Wohnräume von unserm Kronprinzen bei seinem Aufenthalt in Breslau vom Januar bis September 1857 benutzt. Die vorspringenden Seitenflügel des „Alten Palais" sind erst im Jahre 1861 erbaut. An ihrer Stelle befanden sich früher barackenartige Gebäude, welche das Palais verunzierten. In dem östlichen Flügel befindet sich gegenwärtig das Wachtzimmer und die Offizier-Casinos des 11. und 51. Regiments, sowie die Bureaux der Garnisonverwaltung, der westliche Flügel ist der Commandantur zur Benutzung überwiesen.

Der an den Exercierplatz grenzende Theil des Palais — das „Neue Palais" genannt — ist im Jahre 1846 unter Leitung des Bauraths Stieler erbaut. In dem Erdgeschoß dieses Theiles residirt jedesmal unser Kaiser bei seinem Aufenthalt in Breslau, während die Wohnräume des ersten Stockwerkes sein Gefolge einnimmt.

Auf der östlichen Seite, zwischen dem „Alten" und „Neuen Palais", liegt der wohlgepflegte Palaisgarten. Zur Zeit Friedrichs des Großen war dieser Garten nur halb so groß wie jetzt. Erst nach Aufhebung des angrenzenden Kapuzinerklosters erhielt er seine jetzige Größe durch Hinzuziehung des Klostergartens. Bis zum Jahre 1867 befand sich in ihm eine kleine Kapelle der Kapuziner, merkwürdig durch ihr Aussehen und ihre innere Einrichtung. Sie war nämlich vollständig aus Holz erbaut, mit Schindeln gedeckt, und innen sowohl wie außen mit Eichenrinde bekleidet. Ihr Dach zierte ein Thürmchen, welches, mit Fenstern versehen, den Mittelraum der Kapelle erhellte. Das Innere der Kapelle bestand aus dem Mittelraum, der Eingangshalle und sechs Zellen und war durchweg mit Ziegeln und Knochenwirbeln gepflastert. Im Mittelraum befand sich ein kleiner Altar und ein auf sechs Holzstämmen ruhendes unpraktikables Chor. Mittelraum sowohl wie Eingangshalle waren mit vielen auf Holz gemalten, aber werthlosen Oelgemälden geschmückt. Ueber der Eingangsthür befand sich ein aus Holz geschnitzter Kapuziner in betender Stellung. Im Frühjahr des Jahres 1867 mußte diese merkwürdige Kapelle wegen allzugroßer Baufälligkeit abgebrochen werden. Die besten Oelgemälde, acht an der Zahl, wurden nach Berlin geschickt. Der betende Kapuziner, der vorzüglich gearbeitet war, ist leider verloren gegangen. An die Kapuzinerzeit erinnert jetzt noch ein in einer Mauernische des Palaisgartens befindliche Portraitbüste des Weihbischofs Liesch von Hornau, aus schlesischem Sandstein, welche die Inschrift trägt: „Weihbischof Liesch von Hornau, Stifter des Kapuzinerklosters, gestorben den 13. September 1661." !!

Deutsche Revue über das gesammte nationale Leben der Gegenwart, herausgegeben von Richard Fleischer. Verlag von Eduard Trewendt in Breslau und Berlin. X. Jahrgang. Octoberheft. Inhalt: Ossip Schubin, Der Nobl'-Zwilch. Aus den Erinnerungen eines österreichischen Soldaten. — F. Heinr. Geffcken, Karl Anton Fürst von Hohenzollern †. — Henri Julia, Heinrich Heine. Erinnerungen. II. Theil. — J. N. von Nußbaum, Welche Hilfe kann der Laie bei plötzlichen Erkrankungen und Unglücksfällen leisten? — G. von Beaulieu, An Bord der „France". Skizze. — Hermann Oesterley, Beobachtungen über die Wirkungsweise der Musik. — A. Bastian, Spiritisten und Theosophen. — C. H. Bitter, Gedanken über die Bildung eines besonderen Ministeriums der schönen Künste für Preußen. — Berichte aus allen Wissenschaften. — Litterarische Berichte.

Karl Kühn, **Die Einheitsschule, eine Forderung des praktischen Lebens.** Bielefeld und Leipzig. Velhagen u. Klasing.

Verfasser stellt fest, „daß von allen gymnasialen und realgymnasialen Anstalten nur ein Fünftel der Schüler ans Ziel gelangt und später studiert." Die Masse der Schüler unserer höheren Lehranstalten nimmt also eine bruchstückhafte und für ihre Zwecke ungeeignete Bildung von der Schule mit. Verfasser weist auf den übeln Einfluß hin, den unser Volksleben durch diese befremdliche Erscheinung erfährt. Er führt dieselbe mit Recht auf den herrschenden Berechtigungszwang zurück, besonders soweit er den einjährigen Militärdienst betrifft. Um den schädlichen Wirkungen jenes zu begegnen, schlägt er vor: Man erweitere die jetzt aus drei Klassen (Sexta bis Quarta) bestehende gemeinschaftliche Grundlage des Gymnasiums und Realgymnasiums um die drei folgenden Jahrgänge (Untertertia bis Untersecunda). Der erfolgreiche Abschluß des sechsten Jahres gewähre dann — wie bisher — die Berechtigung zum einjährigen Militärdienst. Dieser sechsklassige Lehrgang sei vorzugsweise den Realien, besonders den Naturwissenschaften gewidmet und gehe vor allem auf das Anschauliche. Er bilde gewissermaßen eine gemeinschaftliche höhere Volksschule für alle besonderen Stände des Volkes. Auf ihm mögen sich dann, drei weitere Jahre (Obersecunda bis Oberprima) umfassend, altsprachliche, neusprachliche und mathematisch-naturwissenschaftliche Gymnasialcurse aufbauen, welche zu den betreffenden Universitätsstudien vorbereiten. Facultativer Unterricht in Latein und Englisch beginne für die späteren alt- oder neusprachlichen Gymnasiasten schon in Untertertia. — Die Schrift ist klar, bündig und fesselnd geschrieben. Die wichtigsten der in ihr gemachten Vorschläge haben sich bereits seit Jahren in Dänemark und Norwegen durch die Praxis bewährt. Wir empfehlen die Broschüre allen Fachmännern, Eltern, städtischen und Volksvertretern auf das Angelegentlichste zur Kenntnißnahme. Die nächsten Jahrzehnte werden auf diesem Gebiete durchgreifende Umgestaltungen bringen. H. C.

sonders unter den Handwerkern eine nicht unbeträchtliche Anzahl von Ausländern, namentlich Galizier.

Aus Rawitsch, 16. September, wird uns geschrieben: „In dem benachbarten Städtchen Punitz wurde am 8. d. M. durch den dortigen Bürgermeister dem über 70 Jahre alten Greise Jakubowski die Ausweisungsordre eingehändigt, wonach derselbe nebst seiner Frau bis zum 1. October cr. Preußen verlassen soll. Jakubowski ist seit einem Jahre erkrankt und hat nicht die Kräfte, um allein sitzen zu können; alle Speisen müssen ihm bis in den Mund hingereicht werden, weil in seiner letzten Krankheit ihm die Glieder abgestorben und die Finger zusammengewachsen sind. J. lebt im hiesigen Kreise bereits 53 Jahre und seine Frau ist aus unserer Kreisstadt Kröben gebürtig. J. hat sich stets moralisch und politisch gut geführt und seine Abgaben pünktlich entrichtet. Man ist hier sehr gespannt darauf, welchen Erfolg das zu Zurücknahme der Ausweisungsordre an den Herrn Oberpräsidenten vom Schwiegersohn des Jakubowski eingereichte Bittgesuch haben wird."

— In einem Leitartikel über die schlesische Katholikenversammlung in Gleiwitz hatte die „Schlesische Volkszeitung", der es nicht gefiel, daß der Oberbürgermeister von Gleiwitz die Versammlung nicht im Namen der Stadt begrüßt hatte, gesagt, der Oberbürgermeister habe „aus Furcht vor den Schwarzen die Flucht ergriffen". Bezugnehmend hierauf übersendet Oberbürgermeister Kreidel der „Schlesischen Volksztg." zur Kenntnißnahme das Schreiben, das derselbe namens des Gleiwitzer Magistrats an das vorbereitende Comité für die 9. Generalversammlung der Katholiken Schlesiens noch vor Antritt seines — soeben beendeten — Urlaubes gerichtet hat:

Gleiwitz, den 25. August 1885.

Dem sehr geehrten Comité-Präsidium erwidern wir auf die gefällige Einladung vom 23. d. M. ergebenst, daß wir bei dem notorisch vorwiegend politischen Charakter der Generalversammlungen der Katholiken Schlesiens, in Rücksicht auf die bestehenden gesetzlichen Bestimmungen, es ablehnen müssen, der sehr gefälligen Einladung zur Betheiligung an der Generalversammlung am 6. bis 8. k. Mts. officiell in irgend einer Form Folge zu leisten.

Dagegen sind wir auf Verlangen gern bereit, dem geehrten Präsidium des die Versammlung vorbereitenden Local-Comités etwa zu Decorationszwecken benöthigtes Laub und Reisig 2c. aus dem Stadtwalde unentgeltlich zu gewähren, auch die im Besitze der städtischen Verwaltung befindlichen Fahnen, Wappen 2c. unentgeltlich zu leihen.

Der Magistrat Gleiwitz.

— In Liegnitz findet am nächsten Sonntag im dortigen Badehause eine große liberale Versammlung statt, in welcher die Landtagsabgeordneten des Liegnitz-Hainau-Goldberger Wahlkreises, Pastor prim. Seyfarth und Director Goldschmidt über ihre parlamentarische Thätigkeit Bericht erstatten werden.

—r. **Bewegung der Bevölkerung.** In der Woche vom 6. bis 12. September fanden 46 Eheschließungen statt. In der Vorwoche wurden 222 Kinder geboren, davon waren 191 ehelich, 31 unehelich, 214 lebendgeboren (112 männlich, 102 weiblich), 8 todtgeboren (5 männlich, 3 weiblich). Die Anzahl der Gestorbenen betrug 144, in der Vorwoche 154. Von den Gestorbenen standen im Alter von 0—1 Jahr 44, von 1—5 Jahren 12, über 80 Jahre 2. Es starben an Rose 1, Diphtheritis 3, Keuchhusten 1, Unterleibstyphus (incl. gastrisches und Nervenfieber) 2, Darm- und Magendarmkatarrh 10, Brechdurchfall 1, Gehirnschlag 6, Krämpfen 7, anderen Krankheiten des Gehirns 18, Bräune (Croup) 2, Lungenschwindsucht 13, Lungen- und Luftröhrenentzündung 10, anderen acuten Krankheiten der Athmungsorgane 1, anderen Krankheiten der Athmungsorgane 11, allen übrigen Krankheiten 55, Verunglückung und nicht bestimmt festgestellter, gewaltsamer Einwirkung 2, Selbstmord 1. Nach der berechneten Einwohnerzahl von 295 000 kommen auf 1 Jahr und 1000 Einwohner in der Berichtswoche: Gestorbene 25,23.

—r. **Polizeilich gemeldete Infectionskrankheiten.** In der Woche vom 6. bis 12. September wurden 25 Erkrankungsfälle gemeldet, und zwar an Diphtheritis 12, Unterleibstyphus 2, Scharlach 11.

—r. **Temperatur. — Luftdruck. — Niederschläge.** In der Woche vom 6. bis 12. September betrug hierselbst die mittlere Temperatur 13,7° C., der mittlere Luftdruck 743,6 mm, die Höhe der Niederschläge 13,08 mm.

—r. **Von der Universität.** Behufs Erlangung der philosophischen Doctorwürde wird Herr cand. phil. Carl Winderlich aus Breslau Sonnabend, den 26. September, Mittags 12 Uhr, im Musiksaale der Universität seine Inaugural-Dissertation: „Die Tilgung des romanischen Hiatus durch Contraction im Französischen" öffentlich vertheidigen. Als officielle Opponenten werden die Herren Dr. phil. Paul Petras und cand. phil. Georg Baumann fungiren.

* **Lobetheater.** Frau Clara Ziegler wird vor Schluß ihres Gastspiels, außer in einigen Wiederholungen, noch am Sonntag als Griseldis auftreten.

— **Die Ortskrankenkasse für den Gewerbebetrieb der Kaufleute,** Handelsleute und Apotheker hält Sonnabend, den 26. d. Mts., Abends 8 Uhr, in dem kleinen Saale des Concerthauses, Gartenstraße 16, I. Etage, eine außerordentliche Generalversammlung ab. (S. Ins.).

* **Beginn des Gottesdienstes** in den Gemeinde-Synagogen am Versöhnungstage: a. in der Neuen Synagoge: Am Vorabend 6¼ Uhr, Morgengottesdienst 7½ Uhr, Predigt 10½ Uhr; b. in der Storch-Synagoge: Am Vorabend 6¼ Uhr, Morgengottesdienst 7 Uhr, Predigt 10½ Uhr.

* **Schlesischer Beamten-Creditverein (Eing. Gen.) zu Breslau.** Die zweite Generalversammlung fand am 12. d. Mts. statt. Der Vorsitzende, Herr Hirschkorn, theilte mit, daß der Vorstand zur Belebung des Interesses für den Verein sowohl unter Mitgliedern, als auch Nichtmitgliedern, ein Vereinsorgan ins Leben gerufen hat, von dem unter dem Titel „Mittheilungen des Schles. Beamten-Creditverein (E. G.)" schon zwei Nummern erschienen sind. Der zweite Punkt der Tagesordnung bot einen Bericht über die Geschäfts- und Kassenverhältnisse des Vereins im ersten Semester und wurde von den Anwesenden mit großer Befriedigung entgegengenommen. Sowohl die Mitgliederzahl, als auch der Geschäftsumsatz und das Vermögen des Vereins sind in stetem Wachsen begriffen. Der Kassenumsatz betrug ca. 110 000 M., der Gesammtumsatz im ersten Semester 350 420 M. Die Activen des Vereins beliefen sich auf 70 504 Mark, die Passiva auf 36 461 M., wonach das Vereinsvermögen auf 34,043 M. angewachsen ist. Der Zinsfuß für Spareinlagen ist unverändert 4 Procent geblieben. — Die aus dem Vorstande mit Schluß des Rechnungsjahres ausscheidenden Herren wurden sämmtlich wiedergewählt. Es sind dies die Herren Kanzleirath und Rentenbank-Secretär Hasse, Provinzialausschuß-Secretair Peters, Bürgerschullehrer Heinze, Institutenkassen-Controleur Hentschel und Stadthauptkassen-Buchhalter Gauz. Auch die ausscheidenden Herren des Aufsichtsrathes, Herr Eisenbahn-Secretair Hirschkorn und Herr Lehrer Peltz, wurden wiedergewählt.

+ **Besitzveränderungen.** Schießwerderstraße Nr. 33, Verkäufer: Bäckermeister Hermann Prussog; Käufer: Tischlermeister Leuschner. — Sandstraße Nr. 18, Verkäufer: verwittwete Frau Kaufmann Johanna Neumann; Käufer: Goldarbeiter J. Warkus. — Ernststraße Nr. 9, Verkäufer: Steinbruchbesitzer C. F. Lehmann in Striegau; Käufer: Particulier Hermann Mohaupt in Liebau. — Paulstraße Nr. 7, Verkäufer: Particulier Theodor Seidel; Käufer: Kaufmann C. Ackermann, Mitinhaber der Firma H. Neddermann Nachfolger, Ackermann u. Comp. — Monhauptstraße Nr. 14, Verkäufer: Rathszimmermeister M. Jitschin; Käufer: praktischer Arzt Dr. med. Joseph Möbus. — Ottostraße Nr. 19, Verkäufer: Tischlermeister Carl Brahm; Käufer: königlicher Zeug-Büchsenmacher Wilhelm Thorwardt.

* **Personalnachrichten.** Bestätigt: die Wahl des Rittergutsbesitzers Victor auf Neudorf zum Kreisdeputirten des Kreises Nimptsch. — Uebertragen: dem Pastor Repke in Eisenberg die Ortsaufsicht über die evang. Schule in Eisenberg, Kreis Strehlen. — Bestätigt; die Berufungsurkunde für den evangelischen Lehrer Wilhelm Frenzel aus Lauban zum Lehrer an einer evangelischen Elementarschule in Breslau; für den bisherigen Lehrer Rudolf Wegehaupt aus Steuberwitz, Kreis Leobschütz, zum Lehrer an der evangelischen Schule in Gülchen, Kreis Namslau. — Widerruflich bestätigt: die Berufungsurkunde für den Schulamtscandidaten Robert Brückner zum zweiten Lehrer an der evangelischen Schule in Oelse, Kreis Striegau. — Widerruflich ernannt: der Bürgermeister Cupel zu Reichenbach u./E. an Stelle des früheren Bürgermeisters Pfitzner zum Amtsanwalt bei dem königlichen Amtsgericht zu Reichenbach u./E. für sämmtliche durch die Gesetze dem Amtsanwalt übertragenen Geschäfte.

Versetzt: Güterexpedient Hoffmann von Wohlau nach Reppen.

B. **Alarmirung der Feuerwehr.** Gestern Abend 6 Uhr 56 Min. brachte der Schutzmann Langner nach der Hauptfeuerwache die Meldung, es sei in einem, Schweidnitzerstraße Nr. 28 belegenen Geschäftslocal in Folge von Gasexplosion Feuer entstanden. Als die Feuerwehr vor dem bezeichneten Grundstück erschien, wurde der Verkaufsladen des Kaufmanns Emil Elsner als derjenige bezeichnet, in welchem die Gefahr vorgelegen hatte. Das Geschäftsperkonal hatte inzwischen den Brand durch eigene Thätigkeit beseitigt. Es war eine Anzahl Verkaufsartikel, wie Decken, Hüte, Schirme, durch das Feuer beschädigt worden. Die Explosion, durch Ausströmen des Gases aus einem undichten Gasrohr veranlaßt, hatte glücklicherweise keine Verletzung des Geschäftspersonals herbeigeführt. Die Fahrzeuge waren noch nicht wieder in der Hauptwache angekommen, wohl aber ihr sofortiges Eintreffen bereits telegraphisch gemeldet, als von der Oderthorfeuerwache aus per Telephon ein, Adolfstraße Nr. 12 ausgebrochener Stubenbrand gemeldet wurde. Es rückte der Personenwagen des zweiten Abmarsches von der Hauptwache ab, die auf der Rücktour befindlichen Fahrzeuge des ersten Abmarsches wendeten und eilten gleichfalls nach der Adolfstraße. In dem bezeichneten Hause war in einer Stube des dritten Stockwerks in Folge unvorsichtigen Umgehens mit Licht eine Gardine in Brand gerathen. Die Bewohner hatten durch Herabreißen der Gardine die Brandgefahr sofort beseitigt. Um 7 Uhr 50 Min. trafen die Fahrzeuge wieder in den Wachen ein.

* **Blinder Feuerlärm.** Die Feuerwehr wurde heute Abend bald nach 6 Uhr nach Oderstraße 28 gerufen. Bei Eintreffen der Feuerwehr stellte es sich heraus, daß in dem bezeichneten Hause kein Feuer ausgebrochen war. Die Feuerwehr kehrte daher sofort wieder nach der Hauptwache zurück.

+ **Unglücksfall.** Der 16 Jahre alte Schlosserlehrling Friedrich Hampel stürzte gestern Vormittag bei Aufstellung einer eisernen Treppe im Neubau des Hauses Ziegengasse Nr. 9 von einem Gerüst aus einer Höhe von 2 Metern so unglücklich herab, daß er mit dem Gesicht auf eine scharfe Treppenkante aufschlug. Der Lehrling, welcher dabei eine sehr schwere Verletzung des Gesichts erlitt, wurde nach dem Allerheiligen-Hospital geschafft.

+ **Festgenommen** wurde ein 19 Jahre alter Haushälter, welcher einem Kaufmann auf der Friedrich-Wilhelmstraße Geldbeträge unterschlagen und mehrere Kisten Cigarren entwendet hatte. In seiner Wohnung wurde auch eine Menge Muscheln und Naturalien vorgefunden, welche einem Kaufmann auf der Schuhbrücke gehören, bei welchem der betreffende Haushälter mehrere Monate vorher in Diensten gestanden hatte.

+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen wurde einer Frau auf der Berlinerstraße ein Portemonnaie mit 11 Mark, dem Ausschänker eines Brauereibesitzers auf der Oderstraße aus dem Schanklocale 60 Mark und 40 Cigarren, einem Handlungsreisenden auf der Gräbschnerstraße aus verschlossenem Keller 7 Flaschen Wein, einem Postschaffner auf der Hirschstraße aus verschlossenem Stalle 7 lebende Kaninchen, einer Frau auf dem Ketzerberge aus erbrochenem Keller 17 Flaschen Rothwein, einem Herrn ein goldener Ring mit den eingravirten Buchstaben M. B. und einem Diamanten, dem Personal eines Specereikaufmanns auf der Rosenthalerstraße 3 vollständige Anzüge (grau, hellgrau und dunkelgrau). — Gefunden wurden 4 Briefmarken zu je 50 Pf., ein Filzhut und ein Handkorb mit Posamentierwaaren. Diese Gegenstände werden im Bureau Nr. 4 des Polizeipräsidiums aufbewahrt.

(Ndschl. Anzgr.) **Primkenau,** 16. September. [Prinz Christian von Schleswig-Holstein.] Am Montag Abend 9 Uhr ist Prinz Christian von Schleswig-Holstein aus England zum Besuch auf dem hiesigen herzoglichen Schlosse eingetroffen und von den Spitzen der Stadt und den herzoglichen Beamten empfangen worden. Der Herzog Ernst Günther weilt noch bei den Kaisermanövern und trifft erst Ende d. M. hier ein.

Δ **Landeshut,** 16. Septbr. [Jubiläum.] Gestern feierte Herr Cantor Herrmann in Haselbach sein 60jähriges Amtsjubiläum. Nachdem am frühen Morgen die Vertreter der Gemeinde ihre Glückwünsche dargebracht hatten, erschienen um 9½ Uhr der Localschulinspector, Herr Pfarrer Scholz aus Michelsdorf, die meisten Mitglieder des katholischen Lehrervereins und eine Anzahl evangelischer Lehrer in der Wohnung des Jubilars, um ihrerseits demselben zu gratuliren. Im Namen der Collegen beglückwünschte ihn Herr Rector Klapper aus Schömberg. Hierauf wurde in der Kirche ein feierliches Hochamt abgehalten. Den Schluß der Feier bildete ein Festmahl, bei welchem die Theilnehmer längere Zeit mit dem immer noch rüstigen Jubilar vereinigt blieben.

⊙ **Bolkenhain,** 16. September. [Gustav-Adolf-Fest. — Stadtverordneten-Versammlung.] In der evangelischen Kirche zu Langhedwigsdorf wurde am Sonntage Nachmittags 4 Uhr ein Diöcesan-Gustav-Adolf-Fest gefeiert, bei welchem Herr Pastor Heilmann aus Groß-Baudiß die Festpredigt hielt und Herr Pastor Werner aus Alt-Röhrsdorf den Bericht erstattete. — In der gestern Nachmittag hier abgehaltenen Sitzung der Stadtverordneten wurde der von der hiesigen Stadtgemeinde vorläufig geforderte Beitrag von 6000 Mark zum Bau der projectirten Eisenbahn Striegau-Bolkenhain einstimmig bewilligt. In gleicher Weise wurde einstimmig der Verkauf des hiesigen Schießhauses für 12 000 Mark an den bisherigen Käsefabrikanten Reichstein beschlossen. Da ein Theil der hiesigen uralten Burg- bez. Stadtmauer so schadhaft ist, daß die durch Witterungseinflüsse sich absondernden Steine ernstlich gefahrbringend sind, so wird von einer weiteren Wiederherstellung des Kostenpunktes wegen Abstand genommen und die Abtragung des betreffenden Mauerstückes beschlossen.

□ **Sprottau,** 16. Septbr. [Gesangsfest. — Männergesangverein Constantia. — Gedenktafel.] Das Gesangfest des niederschlesischen Sängerbundes findet laut Beschluß des Bundesvorstandes und der Delegirten der zum Bunde gehörenden Vereine nächstes Jahr in Sprottau statt. — Der Männergesangverein „Constantia" wählte in seiner gestern Abend abgehaltenen Generalversammlung zu Mitgliedern des Vorstandes die bisher demselben angehörenden Herren: Lehrer H. Neumann, Dirigent, Cantor Berndt, Stellvertreter des Dirigenten, und Hauptlehrer Zimmer, Rendant und Schriftführer, wieder. Neu gewählt wurde Herr Photograph und Lithograph Mendisch zum Vergnügungsdirector; Stellvertreter desselben ist Herr Buchdruckereibesitzer Wildner. — Heute und gestern wurden die an die Herren Geh. Medicinalrath Professor Dr. Göppert, Heinrich Laube und Dr. Robert Rößler erinnernden Gedenktafeln an den betreffenden Häusern angebracht. Die dem Professor Dr. Göppert geltende Tafel ist an seinem Geburtshause, der Apotheke, die für Heinrich Laube ebenfalls an dessen Geburtshause, welches jetzt dem Bäckermeister Pirsig gehört, befestigt worden. Die Gedenktafel Dr. Robert Rößler's sehen wir an dem Hause, jetzt der verw. Frau Major Jagemann gehörig, in welchem Robert Rößler starb. Die feierliche Enthüllung der Tafeln dürfte demnächst erfolgen.

W. **Goldberg,** 16. Septbr. [Kirchliches.] Herr Diakonus Hildenhagen, der nun zwei Jahre an der hiesigen Stadtpfarrkirche thätig gewesen ist, verläßt unsere Stadt, um die Stelle eines dritten Geistlichen in Guben zu übernehmen. Aus Anlaß dieses Wegganges findet die Confirmation in hiesiger Gemeinde schon am 18. d. Mts. statt. Am 20. hält Herr Hildenhagen seine Abschiedspredigt. Sonntag darauf beginnen die Probepredigten um das erledigte Diakonat. Es sind zu Probepredigern berufen worden die Herren Vicar Quellmalz aus Beuthen, Pastor von Borries aus Wartenberg, Pastor Wichers aus dem Kreise Dramburg in Pommern, Vicar Kähler aus Glogau und Vicar Wehl aus Borsigwerk.

---

* **Polkwitz,** 16. September. [Wahl.] In der vorgestrigen Stadtverordneten-Sitzung wurde Herr Kaufmann Theodor Renner mit überwiegender Majorität zum Rathmann gewählt.

(Neiss. Ztg.) **Neisse,** 16. Septbr. [Lieutenant Graf Nayhauß] ist trotz des erlittenen schweren Unfalles bereits wieder im Stande, sich mit Hilfe eines Stockes zu bewegen. Die Besserung schreitet gut vor und ist mit Zuversicht zu hoffen, daß Graf Nayhauß wieder zum Regiment zurückkehren kann.

(Obschl. Anzgr.) **Neustadt,** 16. Septbr. [Sonntagsarbeit.] Zu den von dem Reichskanzler angeordneten Ermittelungen über die Sonntagsarbeit soll auch eine Anhörung von Arbeitern für jeden in Betracht kommenden Gewerbszweig vorgenommen werden. Zu diesem Zwecke hat der Regierungspräsident in Oppeln für den südwestlichen Theil des Regierungsbezirks einen Termin in der Stadt Neisse im Brauhaussaale auf Sonnabend, den 19. d. Mts., vor den Herrn Regierungsrath Schacht und Gewerberath Dr. Bernoulli anberaumt, an welchem aus dem Kreise Neustadt vier Vertreter des Arbeiterstandes Theil nehmen sollen. Da im Kreise die Weberei und Bleicherei die vorwiegendsten Industriezweige sind, wurden zu diesen Vertretern bezeichnet und zu dem anberaumten Termine vorgeladen: der Webermeister Karl Sperlich, der Webermeister Johann Groß, der Bleicher Johann Heinisch, sämmtlich von hier, und der Bleicher Franz Kober aus Wiese gräfl.

(Nat. Ztg. f. Obschl.) **Leobschütz,** 16. Septbr. [70. Geburtstag.] Der königl. Commerzienrath, Fabrikbesitzer Herr M. Teichmann hierselbst beging heut seinen 70. Geburtstag. Aus Anlaß desselben gingen dem beliebten Herrn zahlreiche Glückwünsche von Seiten der Synagogengemeindemitglieder, seines Fabrikpersonals und seiner Freunde zu. Der kaufmännische Verein ernannte Herrn Commerzienrath Teichmann aus gleicher Veranlassung und in dankbarer Anerkennung seiner vielfachen Verdienste um Handel und Industrie (Herr Commerzienrath Teichmann ist Mitglied der Handelskammer) zu seinem Ehrenmitgliede und überreichte ihm ein kunstvoll ausgeführtes Diplom, welches in der Gomolka'schen lithographischen Anstalt hergestellt worden ist.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 **Breslau,** 17. Septbr. [Landgericht. — Strafkammer I. — Noch einmal der falsche Cumberland.] Unsere Leser werden sich gewiß noch des Aufsehens erinnern, welches Ende v. J. dadurch hervorgerufen wurde, daß ein Schwindler sich für den Geschäftsführer von Stuart Cumberland ausgegeben und Namens desselben eine Vorstellung im Breslauer Concerthause annoncirt hatte. Als schon eine ganze Anzahl Billets abgesetzt waren und der Schwindler einen Theil der Einnahme an sich gebracht hatte, gelang die Entdeckung des Schwindlers und die Festnahme des Pseudo-Geschäftsführers. Es war dies der vielfach wegen Betrugs, Urkundenfälschung, Unterschlagung und Diebstahls vorbestrafte frühere Kaufmann Eugen Beckmann aus Danzig. Derselbe wurde wegen der erwähnten Betrügereien, welche er unter gleicher Firma auch in Magdeburg verübt hatte und deren er in vollem Umfange geständig war, am 16. Februar d. J. seitens der Strafkammer zu einer Zuchthausstrafe von 4 Jahren und den Nebenstrafen verurtheilt. Diese Strafe hat er in Striegau zu verbüßen. Von dort erfolgte heut seine nochmalige Vorführung in den Sitzungssaal der Strafkammer hierselbst. Er sollte sich diesmal wegen eines Diebstahls, den er bereits im Jahre 1883 verübt, der aber erst nachträglich zur Anzeige gekommen ist, verantworten. Beckmann wurde Anfang August 1883 von dem Chemiker Dr. Theobald Werner als Privatsecretär engagirt. Herrn Werner gefiel das gewandte Benehmen seines neuen, ihm bis dahin völlig unbekannten Secretärs ganz außerordentlich, er schenkte ihm sofort volles Vertrauen, so zwar, daß er ihn bereits am ersten Tage allein im Zimmer ließ, während er selbst in dringenden Geschäften nach Schweidnitz fuhr. Beckmann erhielt bei Werner auch Beköstigung, nach Rückkehr der Frau Werner, welche zu jener Zeit sich in einem Badeorte aufhielt, sollte ihm auch ein Zimmer als Wohnung eingerichtet werden. Als Beckmann am ersten Tage des Engagements bei Werner zu Abend gegessen, entfernte er sich. Am nächsten Tage traf Beckmann zur festgesetzten Bureaustunde wieder bei Werner ein. Dieser war den Abend zuvor mit dem letzten Zuge zurückgekehrt, er hatte, da ihm unterwegs Bedenken betreffs der Reellität des Secretärs Beckmann aufgestiegen waren, sofort seinen verschlossen gehaltenen Schreibtisch revidirt. Die Entdeckung, welche er dabei machte, ließ es ihm höchst unwahrscheinlich erscheinen, daß Beckmann sich nochmals zum Bureaudienst einfinden würde. Während Werner am nächsten Morgen mit sich zu Rathe ging, ob er erst die Polizei wegen Beckmann behelligen solle, traf dieser selbst wieder bei ihm ein. „Sie haben mich bestohlen" — lautete die Anrede an Beckmann. Dieser stellte sich zunächst höchst entrüstet, drohte mit Verleumdungsklage und erklärte, daß es ihm unter solchen Umständen unmöglich sei, weiter im Werner'schen Hause zu verweilen. Werner schnitt ihn den Rückzug durch die Erklärung ab, daß nur ein volles Zugeständniß ihn vor Anzeige und Bestrafung schützen könne, würde dieses Zugeständniß nicht bald gemacht, so würde er (Beckmann) die Wohnung nur in Begleitung eines Schutzmanns verlassen. Jetzt erklärte Beckmann unter Zeichen von Reue, er habe sich unbedachter Weise dazu verleiten lassen, einige Kleinigkeiten „als Andenken" aus dem Schreibtisch zu nehmen. Er wolle sämmtliche Gegenstände sogleich zurückgeben. Beckmann brachte nunmehr aus den Taschen seiner Kleidung 5 Paar neue Handschuhe, einige alte Münzen im Werthe von 4 Mark, ein Spiel neuer Karten zum Preise von 1 Mark 50 Pf. und für 4 Mark Briefmarken. Werner bemerkte ihm, es fehle noch ein Operngucker im Werthe von 12 Mark. Beckmann versprach, er werde denselben sogleich aus seinem Logis herbeiholen. Werner sicherte sich die Erledigung dieses Versprechens, indem er den Beckmann dazu veranlaßte, einstweilen seinen Ueberzieher als Pfand da zu lassen. Beckmann hat dann den Operngucker herbeigeholt und ist hierauf von Werner entlassen worden. Gleich darauf hat Werner die weitere Entdeckung gemacht, daß ihm Beckmann auch etwa 7 Mark aus dem Schreibtisch entwendet hatte. Trotzdem hat er keine Anzeige bei der Polizei erstattet. Erst als die im Eingange erwähnten Schwindeleien des Beckmann in hiesigen Localen den Gesprächsstoff bildeten, da erzählte Werner in Gegenwart eines Polizeibeamten seine Begegnung mit Beckmann. Die Sache kam dadurch zur Kenntniß der Staatsanwaltschaft und führte zur Erhebung der Anklage wegen Diebstahls. Beckmann, der in der Kleidung der Zuchthaussträflinge, mit der Nummerbezeichnung des rückfälligen Zuchthäuslers, auf der Anklagebank erschien, erklärte, er gestehe den Diebstahl unumwunden zu, nur das Geld habe er nicht gestohlen, er habe überhaupt kein Geld im Schreibtisch gesehen. Dr. Werner versicherte eidlich, es seien ihm an jenem Tage, an welchem Beckmann bei ihm gearbeitet, auch 7 M. baares Geld abhanden gekommen. Der Gerichtshof schenkte deshalb der nochmaligen Versicherung des Beckmann keinen Glauben, sondern nahm den Diebstahl in vollem Umfange der Anklage als erwiesen an. — Herr Staatsanwalt Lindenberg erachtete die Persönlichkeit des Beckmann in Anbetracht der 11 Vorstrafen desselben nicht für geeignet, um ihm mildernde Umstände zuzubilligen. — Da Herr Dr. Werner aber nicht mit Bestimmtheit behauptete, der sonst immer verschlossen gehaltene Schreibtisch sei auch am Tage des Diebstahls verschlossen gewesen, so beantragte er, den Angeklagten nur wegen einfachen Diebstahls zu einer Zusatzstrafe von 2 Jahren Zuchthaus zu verurtheilen. — Das Urtheil der Strafkammer lautete auf Zusatzstrafe von 1 Jahr Zuchthaus, 2 Jahre Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht.

---

8 **Breslau,** 17. Sept. [Landgericht. — Strafkammer I. — Verleitung zum Meineid.] „Wer es unternimmt, einen Anderen zur Begehung eines Meineids zu verleiten, wird mit Zuchthaus bis zu fünf Jahren bestraft." Dieses im § 159 des Strafgesetzes erwähnten Verbrechens soll sich die erst 17jährige, bisher unbestrafte, unverehelichte Pauline Müller schuldig gemacht haben. Die Müller ging am 17. März d. J in Begleitung ihrer in gleichem Alter stehenden Mitschülerin Anna Meßner am Ohlauufer entlang. „Weißt Du, wir werden einmal dem großen Bäckergesellen da drüben an das Fenster klopfen", sagte die Müller zur Meßner. Auf Umwegen gingen beide Mädchen an das jener Stelle gegenüber gelegene Haus, in welchem sich im Kellergeschoß die Bäckerei des Herrn Schneider befindet. Während die Müller den Aufpasser spielte, bückte sich die Meßner zum Fenster hinab. Dies geschah unter unterdrücktem Lachen. Wahrscheinlich zupfte dabei die Müller die Meßner; plötzlich klirrte die Scheibe, eines der Mädchen hatte sie mit dem Fuße zerschlagen. Beide Mädchen ergriffen die Flucht, wurden aber bald von dem Bäckermeister und seinen Gesellen eingeholt und zurück gebracht. Die Müller erklärte sich jetzt bereit, sie wolle die Scheibe bezahlen, Schneider aber, dem angeblich in jener Zeit schon eine ganze Menge Scheiben zertrümmert worden waren, glaubte nun endlich den Missethäter vor sich zu haben, welcher ihm fortwährend Schaden verursacht habe, er ließ deshalb unter Stellung des Strafantrages seitens eines herbeigeholten Schutzmannes die Personalien der Müller aufnehmen. Bei ihrer am nächsten Tage auf dem Polizeipräsidium stattgehabten Vernehmung sagte die Müller aus, sie sei im Vorbeigehen am Schneider'schen Hause ausgeglitten und habe bei dieser Gelegenheit mit einem kleinen Spazierstock die Scheibe zerschlagen. Der Meßner, welche bald darauf als Zeugin gehört werden sollte, theilte die Müller ihre Angaben mit und ersuchte sie dabei, sie solle nur dasselbe sagen. Käme sie dann vor Gericht, wo sie „eiden" müsse, da könne sie die Aussage immer noch abändern. Bringe der Bäckermeister keine Zeugen, so würde die Sache ja nicht herauskommen, bringe er aber Zeugen, so solle die Meßner nur die Wahrheit sagen. Die Meßner hat in der That vor der Polizei ganz so ausgesagt, wie ihr dies seitens der Müller vorgeschlagen war. Im Termine vor dem Schöffengericht stellte sie aber ihre Aussage richtig. Auf Befragen erzählte sie dann die Unterredung, welche sie mit der Müller gehabt hatte. Auf Grund dieser Mittheilung wurde gegen die Müller die Untersuchung wegen Verleitung zum Meineide eingeleitet. In dem heutigen Termine erklärte die Müller, sie habe

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

der Meßner nur empfohlen, dieselbe solle vor der Polizei nicht die Wahrheit sagen; denn da schade es nichts, komme die Sache dagegen vor Gericht, wo sie eidlich aussagen müsse, da solle sie den wirklichen Sachverhalt erzählen. Die eidliche Aussage der Meßner lautet dagegen dahin, sie solle nur wenn andere Zeugen gegenüber gestellt würden, die volle Wahrheit sagen.

Herr Staatsanwalt Lindenberg hält die zur Erkenntniß der Strafbarkeit ihrer Handlungsweise erforderliche Einsicht bei der Angeklagten vorhanden. Mit Rücksicht auf ihr noch nicht volles strafmündiges Alter darf gegen sie nicht auf Zuchthaus erkannt werden, es sei demzufolge auf die gesetzliche Minimalstrafe von 1 Jahr Gefängniß zu erkennen.

Der Gerichtshof beschloß die Strafe in der beantragten Höhe, ordnete auch die sofortige Haftnahme der Angeklagten an.

Handels-Zeitung.

Breslau, 17. September.

⊙ **Vom oberschlesischen Eisenmarkte.** Auf dem Roheisenmarkte hiesigen Reviers haben die ungünstigen Preis- und Absatzverhältnisse noch keine Aenderung erfahren. Wenn auch die Notirung für Roheisen auf einem für hiesige Productions-Bedingungen unerhört niedrigen und stark verlustbringenden Erlös angelangt ist, findet die Speculation für weitere Schlüsse keine Anregung, da die unvermindert hohe Ueberproduction auf dem Markte lastet und eher die Chancen einer weiteren Entwerthung des Roheisens, als einer Preisaufbesserung bietet. Die Schwierigkeiten zur Erreichung des erforderlichen Mehrabsatzes sind indessen für hiesiges Revier nicht zum Geringsten darin zu suchen, dass die oberschlesischen Hochofenwerke durch die bedeutend höheren Selbstkosten des trotzdem weniger guten Rohmaterials behindert sind, mit den westlichen und insbesondere mitteldeutschen Etablissements in Concurrenz zu treten. Wie wenig dieselbe im Stande ist, jener Concurrenz auch nur das geringste Terrain abzugewinnen, geht am besten daraus hervor, dass die oberschlesische Hochofen-Industrie die Bezüge fremden Rohmaterials in ihr eigenes Revier nicht verhindern konnte, indem die Ilsederhütte in Hannover sowohl ihr Roheisen, als das zu Flusseisen-Riegeln verarbeitete Material durch ihr Peiner Walzwerk in sehr bedeutenden Quanten nach hier lieferte, sonach dem oberschlesischen Roheisenmarkte entzog. Nicht die Qualität allein führte zu Bezügen dieses fernen Materials, sondern weil die Preise trotz der hohen Fracht noch Rente boten, weil also die Gestehungskosten dort um so viel billiger sind, als die hiesigen. Einen wichtigen Factor in den Herstellungs-Selbstkosten für Roheisen bildet die Preisfrage für Coak, der ja zur Roheisengewinnung in bedeutenden Quanten im Hochofen verbraucht wird. Der Coakpreis wiederum ist von dem Preise der zum Vercoaken bestgeeigneten Fettkohle abhängig, die als Kleinkohle von den Coakanstalten bezogen wird. Ausser der Donnersmarckhütte, welche ihre eigene Concordia-Kleinkohle verarbeitet, der von Thiele-Winkler'schen Gewerkschaft und Borsigwerk sind alle anderen oberschlesischen Hochofenwerke ausschliesslich oder doch zum grössten Theil mit ihrem Coakbedarf von der fiscalischen Königin Louise-Grube Zabrze abhängig insofern, als die zur Coakbereitung erforderliche Fettkleinkohle von dieser Grube entnommen werden muss. Seit Jahren hält nun dieses Werk unentwegt an dem ungemein hohen Preise von 18 Pf. für den Zollcentner Fettkleinkohle fest, weshalb sich der Preis für den hieraus gewonnenen und im Hochofen verbrauchten Stück-Coak unverhältnissmässig höher, als in anderen Industriebezirken stellt. Die fiscalische Königin Louise-Grube übt hiernach durch ihre Preisforderung für ihre Kleinkohle eine Dictatur für den Coakpreis und durch den Coakpreis mittelbar eine Dictatur für die Gestehungskosten des Roheisens aus, sodass man wohl mit Recht sagen kann, die reichen Erträge der fiscalischen Königin Louise-Grube werden theilweise von der nothleidenden oberschlesischen Eisenindustrie mit den Verlusten der einzelnen Werke bezahlt. Unter den Mitteln, wie der bedrängten Roheisen-Industrie hiesigen Revieres zu Hilfe zu kommen wäre, spielt eine Preisermässigung des Coaks sonach eine hervorragende Rolle, und da die verlustbringenden Erlöse für Roheisen und die hierdurch bedingte Nothlage der Hochofenwerke eine offenkundige Thatsache ist, darf man wohl die Erwartung hegen, dass die königliche Berginspection zu Zabrze als Verwaltung der Königin Louise Grube sich dieser Erkenntniss nicht verschliessen, vielmehr durch eine entsprechende Ermässigung des Kohlenpreises zu billigerer Coak-Darstellung und billigerer Roheisen-Production die Möglichkeit bieten werde. Ist ja doch der Fiscus bemüht, den selbstständigen Industriezweigen durch Zölle Schutz, durch billigere Transportwege Unterstützung zu leihen, sollte derselbe da nicht durch Reduction seiner zu theuren Verkaufspreise für Kohlen die Geneigtheit bethätigen, der so hart bedrückten Roheisen-Industrie entgegen zu kommen, zumal doch der Fiscus ein hohes eigenes Interesse daran hat, dass die Werke nicht ruinirt, sondern leistungsfähig erhalten werden. Es darf daher mit Zuversicht erwartet werden, dass die königliche Berginspection recht bald sich werde bereit finden lassen, den Preis für Coaks-Kleinkohle von 18 Pfennige um ein Bedeutendes zu ermässigen. Auf dem Walzeisenmarkte dauert rege Nachfrage fort, da der jetzige ungemein billige Preis für den Eisenhändler nur Chancen des gewinnbringenden Einkaufs bietet. Man sieht der weiteren Entwickelung der schwebenden, lebhaft fortgeführten Unterhandlungen betreffs Bildung der allgemeinen Walzeisen-Convention mit grosser Spannung entgegen, ob es gelingen werde, alle sich entgegen stellenden Schwierigkeiten zu beseitigen und alle selbst früher nicht coalirten Werke zum Anschluss an die nun zu bildende Convention zu veranlassen. Indessen liegt die allseitige Betheiligung zu sehr in dem eingensten Interesse jedes einzelnen Werkes, als dass man befürchten sollte, das projectirte Abkommen würde durch Anschluss-Weigerung einzelner Werke scheitern.

* **Eisenwalzwerks-Vereinigung.** Ueber die von uns bereits erwähnte, in Köln abgehaltene Sitzung von Eisenwalzwerks-Vertretern geht der „Köln. Ztg." folgende nähere Mittheilung zu: Eingeladen waren 79 Werke, von denen 46 erschienen waren, bezw. sich mit den Bestrebungen schriftlich einverstanden erklärt hatten. Von den ausgebliebenen 33 sind dazu mehrere als unzweifelhaft der Sache günstig gesinnt bekannt. Der grösste Theil der übrigen besteht aus den Siegener Blechwalzwerken, an Zahl bedeutend, aber an Erzeugungsmenge wenig ins Gewicht fallend. Zu dem Satzungsentwurf, welcher schon früher den einzelnen Werken zugesandt worden, waren viele Abänderungsvorschläge eingelaufen, zu denen die Commission theilweise bereits Stellung genommen hatte, während sie zum anderen Theile die Entscheidung der Versammlung anheimstellte. Ueber die meisten Punkte gelangte man zu vollständiger Verständigung. Einen Stein des Anstosses bildete jedoch der Antrag einiger Fabrikanten von schmiedeeisernen Röhren, welche das dazu benöthigte Eisen selbst walzen und dieses zu eigenem Gebrauch verwandte Material von der Uebereinkunft ausgeschlossen wissen wollten. Solche Röhrenfabrikanten, welche kein eigenes Walzwerk besitzen, würden dadurch natürlich in Nachtheil kommen, da sie ihr Eisen nur von Walzwerken würden beziehen, welche an die Uebereinkunft eine Abgabe entrichten müssen. Gegenüber diesem Verlangen machten andere Werke, namentlich Brückenbau-Werke, mit Recht geltend, dass sie in derselben Lage wären und ebenfalls für ihren eigenen Bedarf in ihren Walzwerken arbeiteten und dadurch geeigneten Falls denselben Anspruch erheben müssten. Schliesslich zeigten sich jene Röhrenwalzwerke geneigt, ihren Anspruch, wenn auch nicht ganz fallen zu lassen, so doch auf einen Theil ihrer Herstellung zu ermässigen. Da die Lösung dieser Frage und einiger anderer von geringerer Bedeutung aber nicht in der grossen Versammlung bewirkt, da ausserdem dabei nur im Einklange mit der Gruppe der schlesischen Walzwerke vorgegangen werden konnte, so beschloss die Versammlung, mit der Regelung dieser Angelegenheit einen Ausschuss von 14 Mitglieder zu betrauen, welcher in Berlin mit Abgeordneten der schlesischen Walzwerke demnächst zusammentreten soll. Darauf soll eine neue Versammlung einberufen werden.

* **Maklerbanken-Versammlung.** In einer am 15. September in Berlin stattgehabten Versammlung von Vertretern der Maklerbanken und der grossen Maklerfirmen der dortigen Börse stand als einziger Punkt der Tagesordnung die Vertheilung der Stempelsteuer zur Discussion. Nachdem mehrere Ansichten für die Tragung des ganzen Stempels seitens der Banquiers, ebenso für eine Erhöhung oder Ermässigung der Courtage geltend gemacht worden, kam die Versammlung einstimmig überein, der Commission eine Resolution zu unterbreiten, welche die oben erwähnten Anschauungen als Beschluss der Versammlung kundgiebt.

Zahlungsstockungen und Concurse.

* **Auswärtige Concurse.** Schneidermeister Gustav Adolph Leistner in Auerbach. — Presshefenfabrikant Paul Rau in Bischofswerda. — Kaufmann F. O. Granowski zu Briesen, Westpr. — Mühlenbesitzer Heinrich und Bertha, geb. Müller-Schrödter'schen Eheleute aus Mlynek. — Maschinenfabrikant Friedrich Ludwig Fried in Chemnitz. — Kaufmann Theodor Birk in Karlsruhe. — Mühlenbesitzer Hermann Schmitz zu Hüls. — Rittergutsbesitzer Otto von Sodenstjern zu Sternberg. — Tapisseriehändlerin Dora Dresen zu Rostock i. M.

Schifffahrtsnachrichten.

Schiffs-Bewegung der Postdampfschiffe der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft. „Frisia", 27. August von New-York, 8. September im Hamburg angekommen; „Holsatia", 20. August von Hamburg nach Westindien, 8. September in St. Thomas angekommen; „Hammonia", 6. September von Hamburg nach Newyork, 8. September von Havre weitergegangen; „Hungaria", 9. September von St. Thomas nach Hamburg; „Borussia", 6. September von Hamburg nach Westindien, 9. September von Havre weitergegangen; „Lessing", 10ten Septemher von Newyork nach Hambnrg; „Bavaria", 23. August von St. Thoms, 11. September in Hamburg angekommen; „Allemannia", 11. September von St. Thomas nach Hamburg; „Rhenania", von Westindien kommend, 12. September in Hamburg eingetroffen; „Suevia", 9. September von Hamburg nach Nowyork, 12. September von Havre weitergegangen; „Westphalia", 3. September von New-York, 14. September in Hamburg angekommen; „Frisia", 13. September von Hamburg nach New-York, 15. September in Havre angenommen; „Wieland", am 30. August von Hamburg, 11. September in New-York angekommen, und „Rhaetia", 2. September von Hamburg, 15. September in New-York angekommen.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 17. Sept. **Neueste Handelsnachrichten.** In der gestrigen Versammlung der Vertreter hiesiger Maklerbanken und Maklerfirmen wurde nach längerer Debatte beschlossen, einer dem Steuerbetrage entsprechenden Ermässigung der Courtage zuzustimmen, wogegen die Banquiers die volle Steuer zu tragen hätten. Diese Resolution wird heute Abend in der von der verstärkten Sachverständigen-Commission der Fondsbörse eingesetzten Subcommission berathen werden. Wie übrigens die „Vossische Zeitung" berichtet, hatten die Aeltesten der Kaufmannschaft zu heute Vormittag eine vertrauliche Conferenz der Hauptinteressenten des Productenmarktes mit den vereideten Maklern und Vertretern der Maklerbanken berufen, in welcher zunächst ein Modus vivendi für die neuen Verhältnisse besprochen wurde. Laut Beschlusses des Börsen-Commissariats wird der Handel, sowie die Notirung im nichtamtlichen Theil des amtlichen Fonds-Courszettels der 4procentigen garantirten russischen Südwestbahn-Prioritäten vorbehaltlich Publication des betreffenden Prospectes, durch Aushang an der Börse und durch die öffentlichen Blätter genehmigt. Die Notirung soll erfolgen, sobald sich dauerndes Geschäft in dem genannten Papier an der Börse entwickelt haben wird. — Die Actien der Berliner Bockbrauerei-Gesellschaft Nr. 8551 bis 8925 (375 Stück, à 1000 Mark, zusammen 375 000 Mark), um welche das Grundcapital der Gesellschaft erhöht worden ist, werden nach einem heut gefassten Beschlusse der Sachverständigen-Commission an hiesiger Börse für lieferbar erklärt. — Die Betriebseinnahmen der Gotthardbahn betrugen im August für den Personenverkehr 515 000 (im Juli 350 000), für den Güterverkehr 420 000 (im Juli 455 000), zusammen 935 000 Fr. (im Juli 825 000 Fr.). Die Betriebs-Ausgaben betrugen im August 363 000 Francs (im Juli 380 000 Francs), demnach Ueberschuss 572 000 Fr. (im Juli 445 000 Fr.), der Betriebsüberschuss im August 1884 betrug 363 918 Fr. Die Einnahmen sind um rot. 209 000 Francs höher als im August des vorigen Jahres, während die Betriebsausgaben nur eine Vermehrung von noch nicht vollen 1000 Francs erfahren haben. — Die August-Einnahme der Oberlausitzer Eisenbahn-Gesellschaft, welche sich auf insgesammt 146 496 M. beziffert, ergiebt gegen das definitiv ermittelte Erträgniss des gleichen Monats im Vorjahre ein Mehr von 3573 Mark; die Lemberg-Czernowitzer Eisenbahn-Gesellschaft vereinnahmte im August c. 220 312 Fl. oder 46 989 Gulden weniger als im August 1884. — Die Paulinenaue-Neu-Ruppiner Eisenbahn-Gesellschaft vereinnahmte im August c. 821 Mark weniger, bis Ende August c. 693 Mark weniger als in den entsprechenden Zeiträumen des vorigen Jahres. — Der Aufsichtsrath der Sächsischen Maschinenfabrik zu Chemnitz hat gestern beschlossen, bei Abschreibungen im Gesammtbetrage von ca. 237 000 Mark und statutengemässer Ausstattung des Reservefonds die Vertheilung einer Dividende von 7 Procent der General-Versammlung in Vorschlag zu bringen. — Eine an den „Börsen-Courier" gerichtete Zuschrift der Actiengesellschaft Schlossbrauerei Schöneberg erwähnt den stattgehabten Directions- und Braumeister-Wechsel, die Schwierigkeiten, mit denen die neue Verwaltung zu kämpfen hatte und die alsdann eingetretenen besseren Absatz-Verhältnisse und giebt der Hoffnung Ausdruck, eine Dividende von ca. 2 pCt. vorschlagen zu können. — Der Aufsichtsrath der Berlin-Dresdener Eisenbahn-Gesellschaft sagt in seinen „Bemerkungen" zu dem Bericht der Direction u. a.: „Die Verhandlungen wegen der Mitbenutzung des Berlin-Anhalter Bahnhofes sind zum Abschluss gelangt. Die erreichten finanziellen Bedingungen kann man als durchaus angemessen bezeichnen. Wenn wir uns trotzdem gezwungen sahen, unsere Zustimmung zu verweigern, so hatte dies seinen Grund nicht in finanziellen Bedenken, sondern wesentlich in dem Umstande, dass der Vertrag eine Reihe von Bestimmungen enthält, durch welche auf Umwegen das Verfügungsrecht, welches der königlichen Direction und dem Herrn Minister über das Vermögen und über die Zukunft der Gesellschaft zusteht, noch über die im Betriebsüberlassungsvertrage gezogenen Grenzen hinaus erweitert wurde. Zu einer solchen Aufgabe von Rechten würden wir uns nicht für befugt erachtet haben, selbst wenn die neue Actiengesetznovelle weniger scharfe Bestimmungen über die Verantwortlichkeit der Aufsichtsrathsmitglieder aufgestellt hätte. Nachdem die Königliche Direction in der unrichtigen Meinung, dass die Genehmigung des Herrn Ministers ausreichend sei, den Vertrag unterzeichnet hat, erscheint es vorläufig nicht opportun, die Angelegenheit weiter zu verfolgen." Der Aufsichtsrath erwähnt dann des Gutachtens, welches er bei dem Geh. Justizrath Laue eingeholt und der Königl. Direction zur Rückäusserung eingesandt hat, und welches sich dahin ausspricht, dass die Bestimmungen des Betriebs-Ueberlassungsvertrags mit denen der Actiengesetznovelle in einem vielfach unlösbaren Widerspruch stehen. Doch hätten, fügt der Aufsichtsrath hinzu, die Actionäre bei Beurtheilung dieses Verhältnisses nicht zu übersehen, dass die in dem grossen Staatsnetz eingekeilte Bahn nicht mehr in der Lage ist, ein Verkehrsgebiet selbstständig zu beherrschen, dass sie vielmehr hinsichtlich ihrer Einnahmen von der Gerechtigkeit und dem Wohlwollen der Staatsregierung abhängig sei. Schliesslich beklagt sich der Aufsichtsrath darüber, dass sein Antrag auf Genehmigung der Convertirung der $4^1/_2$proc. in 4proc. Prioritäten auch in diesem Jahre zurückgewiesen wurde. — Die Stadt Mannheim eröffnet zur Begebung ihrer 4proc. Anleihe von 2 Millionen Mark eine Submission und sind Offerten bis zum 24. c. einzureichen.

Berlin, 17. September. **Fondsbörse.** Dieselben Gründe, welche für die Haltung der gestrigen Börse massgebend waren, gestalteten auch den heutigen Verkehr zu einem matten und lustlosen. Das Hauptinteresse wandte sich wieder einer Anzahl von Eisenbahnactien zu, und zwar setzten Franzosen und Galizier durch den Druck eines grösseren Angebots die gestern eingeschlagene weichende Richtung fort und schliessen erstere bei 473 und letztere bei $96^1/_4$. Für Lombarden erhält sich bessere Meinung, so dass dieselben ihren Coursstand ungefähr behaupten konnten. Gotthardbahn-Actien gewannen in Folge der günstigen Einnahme-Gerüchte bei belangreichen Umsätzen $1^1/_2$ pCt., wogegen Mittelmeerbahn-Actien etwas niedriger waren. Ostpreussische Südbahn-Actien und Marienburg-Mlawkaer waren auf Meldungen über nachlassenden Verkehr stark angeboten; erstere verloren gegen den gestrigen höchsten Cours 1 Procent. Leitende Banken gingen bei relativ belebtem Geschäft ebenfalls zu etwas niedrigeren Coursen um, und zwar verkehrten Creditactien zu 471 bis 470—70,50; Disconto-Commandit-Antheile zu 192—191,75—$191^7/_8$. Cassabanken waren ohne Leben, grössere Abgaben fanden wieder in russischen Renten statt, welche in Folge dessen Bruchtheile eines Procents einbüssten. Von russischen Prioritäten wurden 4proc Mosco-Rjäsan zu 89,10, neue 4proc. Südwestbahn-Prioritäten zu 81,75 per Erscheinen gehandelt. Der Privatdiscont ist $2^7/_8$ pCt. Ein sehr ruhiges Bild bei kaum veränderten Coursen gewährte der speculative Montanmarkt. Von Cassawerthen gewannen Schlesische Zinkhütten-Stamm-Prioritäten 0,65 pCt., Breslauer Brauerei $^1/_2$ pCt., Görlitzer Eisenbahnbedarf $^3/_4$ pCt., Oberschlesische Eisenbahnbedarf 0,55 pCt., Breslauer Oelfabriken 0,60 pCt.; wogegen Bismarckhütte $^1/_2$ pCt., Linke 0,65 Procent, Oppelner Cementfabrik $1^1/_4$ pCt., Schlesische Portland-Cementfabrik $^3/_4$ pCt., Erdmannsdorfer Spinnerei $1^3/_4$ pCt., Kramsta 0,60 pCt. einbüssten.

Berlin, 17. Septbr. **Productenbörse.** Der Getreidemarkt verkehrte in ruhiger, aber grösstentheils fester Haltung. — Weizen büsste anfangs 0,5 Mark ein, konnte dieselbe aber schliesslich zurückgewinnen. — Grösseres Angebot fand in Folge der belangreichen Canalliste wieder in Roggen statt, doch besserte sich die Tendenz auch für diesen Artikel, als bekannt wurde, dass in südrussischer Waare recht ansehnliche Quautitäten zu Preisen abgegeben seien, welche eine bessere Rechnung lassen, als hiesige. Der gestrige höchste Schlusspreis konnte demnach wieder erreicht werden. Im Effectivmarkt macht sich für feine Qualitäten bessere Frage geltend, jedoch sind die Bahnzufuhren äusserst schwach. — Gerste leidet in ihrem Absatz durch die warme Witterung. — Hafer in loco und für Termine unverändert. — Mais in fester Haltung. — Mehl matter und ca. 5 Pfg. billiger, als gestern. — Rüböl unverändert. — Spiritus behauptet.

Magdeburg, 17. Sept. **Zuckerbörse.**	17. Sept.	16. Sept.
Kornzucker excl. von 96 pCt.	21,10	26,10
Rendement 88 pCt.	24,60	24,66—24,60
Nachproducte excl. Rend. 75 pCt.	21,70	21,70
Gem. Melis I incl. Fass	30,00	30,00
Gem. Raffinade II incl. Fass	30,75	30,75

Tendenz am 17. Septbr.: Nachproducte unverändert. Gem. Melis fest.

Paris, 17. Septbr. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88 pCt. ruhig, loco 45,50—46,00, weisser Zucker Nr. 3 fest, per 100 Klgr. per September 49,25, per October 52,75, per October-Januar 52,75, per Januar-April 53, 50.

London, 17. Septbr. **Zuckerbörse.** Havannazucker Nr. 12 $16^1/_2$ nom., Rüben-Rohzucker $15^5/_8$ stetig. Centrifugal Cuba —.

Telegramme des Wolff'schen Bureaus.

Berlin, 17. Sept. [Amtliche Schluss-Course.] Schwach.

Cours vom	17.	16.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf.	103 80	104 20
Galiz. Carl-Ludw.-B.	96 50	97 50
Gotthard-Bahn	106 —	— —
Warschau-Wien	209 90	209 25
Lübeck-Büchen	167 10	167 30
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	69 70	70 90
Ostpreuss. Südbahn	124 80	124 90
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	83 60	83 60
do. Wechslerbank	97 30	97 30
Deutsche Bank	145 50	145 70
Disc.-Commanditult.	192 —	192 —
Oest. Credit-Anstalt	470 —	472 —
Schles. Bankverein	102 —	102 —
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	97 —	96 50
do. Eisnb.-Wagenb.	115 20	115 90
do. verein. Oelfabr.	59 60	59 —
Hofm. Waggonfabrik	105 20	105 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	100 50	101 70
Schlesischer Cement	143 25	144 —
Bresl. Pferdebahn	141 50	142 —
Erdmsnnsdrf. Spinn.	95 —	96 70
Kramsta Leinen-Ind.	126 80	127 90
Schles. Feuerversich.	— —	— —
Bismarckhütte	105 —	105 50
Donnersmarckhütte	34 50	34 50
Dortm. Union St.-Pr.	54 60	55 —
Laurahütte	91 60	91 25
do. $4^1/_2$% Oblig.	101 10	101 20
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	121 70	121 —
Oberschl. Eisb.-Bed.	37 80	37 20
Schl. Zinkh. St.-Act.	— —	111 50
do. St.-Pr.-A.	114 70	114 10
Inowrazl. Steinsalz	27 70	27 70
Vorwärtshütte	3 20	3 —
Inländische Fonds.		
Deutsche Reichsanl.	104 40	104 40
Preuss. Pr.-Anl. de 55	137 90	136 50
Prss. $4^1/_2$% cons. Anl.	103 50	103 70
Preuss. 4% cons. Anl.	103 60	103 70
Prss. $3^1/_2$% cons. Anl.	99 10	99 10

Cours vom	17.	16.
Posener Pfandbriefe	101 70	101 40
Schles. Rentenbriefe	101 70	101 60
Goth. Prm.-Pfbr. S. I	99 —	98 70
do. do. S. II	97 10	97 20
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Breslau-Freib. $4^1/_2$%	101 70	101 70
Oberschl. $3^1/_2$% Lit. E	— —	— —
do. $4^1/_2$%	101 70	— —
do. $4^1/_2$% 1879	105 —	104 80
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	59 70	59 50
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente	95 70	95 60
Oest. 4% Goldrente	89 30	89 30
do. $4^1/_5$% Papierr.	67 60	67 50
do. $4^1/_5$% Silberr.	68 —	68 —
do. 1860er Loose	117 10	117 10
Poln. 5% Pfandbr.	61 60	61 70
do. Liqu.-Pfandb.	56 20	56 20
Rum. 5% Staats-Obl.	93 20	93 20
do. 6% do. do.	104 60	104 40
Russ. 1880er Anleihe	81 60	81 70
do. 1884er do.	96 10	96 25
do. Orient-Anl. II.	60 90	60 80
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	91 —	91 10
do. 1883er Goldr.	109 40	109 45
Türk. Consols conv.	16 90	16 90
do. Tabaks-Actien	94 60	94 70
do. Loose	37 —	37 —
Ung. 4% Goldrente	81 10	81 —
do. Papierrente	75 50	75 50
Serbische Rente	84 90	84 90
Bukarester	— —	— —
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	163 10	163 70
Russ. Bankn. 100 SR.	202 75	202 90
do. per ult.	202 70	203 —
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	168 45	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 36	— —
do. 1 „ 3 M.	20 $27^1/_2$	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 65	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	162 80	162 85
do. 100 Fl. 2 M.	161 90	162 —
Warschau 100 SR 8 T.	202 40	202 50

Privat-Discont $2^7/_8$%.

Berlin, 17. Septbr., 3 Uhr 10 Min. [Dringl. Origin.-Depesche der Breslauer Zeitung.] Fester.

Cours vom	17.	16.
Oesterr. Credit. ult.	471 —	472 —
Disc.-Command. ult.	192 —	192 25
Franzosen ult.	473 —	474 —
Lombarden ult.	227 —	227 —
Conv. Türk. Anleihe	16 87	16 87
Lübeck-Büchen. ult.	167 12	167 62
Dortmund-Gronau-Enschede St.-Act. ult.	60 62	60 37
Marienb.-Mlawka ult	72 50	72 50
Ostpr. Südb.-St.-Act.	102 25	103 25
Serben	— —	— —

Cours vom	17.	16.
Gotthard ult.	106 25	104 87
Ungar. Goldrente ult.	81 —	81 —
Mainz-Ludwigshaf.	103 87	104 25
Russ. 1880er Anl. ult.	81 50	81 62
Italiener ult.	95 50	95 50
Russ. II. Orient-A. ult.	60 75	60 75
Laurahütte ult.	91 75	91 37
Galizier ult.	96 37	97 50
Russ. Banknoten ult.	203 —	203 25
Neueste Russ. Anl.	96 12	96 12

Paris, 17. September — Uhr — Min. 3% Rente 81, 25. Neueste Anleihe 1872 109, 90. Italiener 96, —. Staatsbahn 591, 25. Lombarden —, —. Ruhig.

London, 17. September. Consols $100^1/_8$, 1873er Russen $95^1/_4$, Wetter: Nachts-Regen.

Berlin, 17. September. [Schlussbericht.]

Cours vom	17.	16.	Cours vom	17.	16
Weizen. Matt.			Rüböl. Leblos.		
Septbr.-Octbr. ...	154 —	154 —	Septbr.-Octbr. ...	45 —	45 —
April-Mai	166 50	167 —	April-Mai	47 70	47 70
Roggen. Ruhig.					
Septbr.-Octbr. ...	133 —	133 —	Spiritus. Matt.		
October-Novbr. ..	134 75	135 25	loco	41 60	41 60
April-Mai	144 50	145 50	Septbr.-Octbr. ...	41 —	40 90
Hafer.			Novbr.-Decbr. ...	40 40	40 40
Septbr.-Octbr. ...	126 —	126 —	April-Mai	41 70	41 80
Aril-Mai	134 50	134 25			

Stettin, 17. September, – Uhr — Min.

Cours vom	17.	16.	Cours vom	17.	16.
Weizen. Unveränd.			Rüböl. Unveränd.		
Septbr.-Octbr. ...	155 —	155 —	Septbr.-Octbr. ...	45 50	45 50
April-Mai	166 50	166 —	April-Mai	47 70	47 70
Roggen. Unveränd.			Spiritus.		
Septbr.-Octbr. ...	130 50	130 50	loco	41 20	41 10
April-Mai	142 —	142 —	Septbr.-Octbr. ...	40 40	40 40
			Novbr.-Decbr. ...	40 —	40 10
Petroleum.			April-Mai	41 50	41 40
loco	7 80	7 85			

Wien, 17. September. [Schluss-Course.] Schwach.

Cours vom	17.	16.	Cours vom	17.	16.
1860er Loose ..	— —	— —	Ungar. Goldrente ..	— —	— —
1864er Loose ..	— —	— —	4% Ungar. Goldrente	99 82	99 77
Credit-Actien ..	288 50	288 90	Papierrente	83 30	83 30
Ungar. do. ...	— —	— —	Silberrente	83 75	83 75
Anglo	— —	— —	London	125 15	125 15
St.-Eis.-A.-Cert.	290 10	291 40	Oesterr. Goldrente ..	109 90	109 95
Lomb. Eisenb. ..	138 —	138 40	Ungar. Papierrente.	92 87	92 85
Galizier	237 25	239 80	Elbthalbahn	163 50	164 25
Napoleonsd'or .	9 92	9 92	Wiener Unionbank.	— —	— —
Marknoten ..	61 40	61 40	Wiener Bankverein	— —	— —

Paris, 17. Septbr., Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	17.	16.	Cours vom	17.	16.
3proc. Rente	81 25	81 27	Türkische Loose ...	— —	— —
Amortisirbare	83 55	83 60	Orientanleihe II ...	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872 .	109 90	109 92	Orientanleihe III ...	— —	— —
Ital. 5proc. Rente ..	96 05	96 10	Goldrente, österr. ..	90½	90⅝
Oesterr. St.-E.-A. ..	591 25	592 50	do. ungar. 6pCt.	— —	— —
Lomb. Eisb.-Act. ..	288 75	287 50	do. ungar. 4pCt.	81 43	81 43
Türken neue cons. .	16 55	16 65	1877er Russen	99 20	99¼

London, 17. Sept., Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 1⅝ pCt. Bankeinzahlung — — Pfd. Sterl., Bankauszahlung — Pfd. Sterling. Ruhig.

Cours vom	17.	16.	Cours vom	17.	16.
Consols	100⅛	100⅛	Silberrente	67½	67 —
Preussische Consols	102½	102½	Papierrente	— —	— —
Ital. 5proc. Rente ..	95 —	95	Ungar. Goldr. 4proc.	80⅝	80½
Lombarden	11⅜	11⅜	Oesterr. Goldrente .	89	89 —
5proc. Russen de 1871	94 —	94 —	Berlin	20 55	— —
5proc. Russen de 1872	95¾	96 —	Hamburg 3 Monat .	20 55	— —
5proc. Russen de 1873	95¼	95¼	Frankfurt a. M.	20 55	— —
Silber	— —	— —	Wien	12 64	— —
Türk. Anl., convert.	16½	16½	Paris	25 40	— —
Unificirte Egypter ..	66⅛	66¼	Petersburg	23 9/16	— —

Frankfurt a. M., 17. September. Italien 100 Lire k S. 80,275 bez.

Frankfurt a. M., 17. September, Mittags. Credit-Actien 234, 25. Staatsbahn 235, 62. Galizier 192, 37. Schwach.

Köln, 17. Septbr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per November 16, 65, per März 17, 20, Roggen loco —, per November 13, 95, per März 14, 55, Rüböl loco 24, 80, per October 24, 50. Hafer loco 13, 50.

Hamburg, 17. September. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht) Weizen loco ruhig, holsteinischer loco 148—152. Roggen loco ruhig, Mecklenburger loco 140—148, russ. loco ruhig, 103—106. Rüböl loco geschäftslos, per October 47, —. Spiritus matt, per September-October 31¾, per October-November 31¼, per November-December 31, per April-Mai 30¾. — Wetter: Heiter.

Amsterdam, 17. Septbr. [Schlussbericht.] Weizen per November —. Roggen per Octbr. 132, per März 143.

Paris, 17. Septbr. [Productenmarkt.] (Schlussbericht.) Weizen behauptet, per Septbr. 21, 90, per October 22, —, per November-Februar 22, 60, per Januar-April 23, 25. — Mehl fest, per September 49, 10, per October 49, 00, per November-Februar 49, 75, per Januar-April 50, 50. — Rüböl behauptet, per Septbr. 60, 75, per October 61, 25, per Novbr.-Decbr. 62, 25, per Januar-April 63, 50. — Spiritus fest, per September 48, 25, per October 48, 50, per November-December 48, 75, per Januar-April 50, 25. — Wetter: Bedeckt.

Paris, 17. September. Rohzucker loco 45,50—46,00.

London, 17. Septbr. Havannazucker 16½ nominell.

Liverpool, 17. Sept. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 8000 Ballen. Davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Fest.

Glasgow, 17. Septbr. Roheisen 42 6.

Abendbörsen.

Frankfurt a. M., 17. September, 6 Uhr 53 Min. Creditactien 234, 37. Staatsbahn 235, 50. Lombarden 112, 62. Mainzer —, —. Gotthard 106, 12. Still.

Ausweise.

Paris, 17. Septbr. [Bankausweis.] Baarvorrath Gold Zunahme 700 000, Silber Zunahme 1 900 000, Portefeuille der Hauptbank und der Filialen Zun. 2 100 000, Gesammt-Vorschüsse Abn. 3 100 000, Notenumlauf Abn. 4 600 000, Guthaben des Staatsschatzes Zun. 4 400 000, Laufende Rechnungen der Privaten Abn. 3 200 000 Frcs.

London, 17. Septbr. [Bankausweis.] Totalreserve 14 130 000, Notenumlauf 24 489 000, Baarvorrath 22 870 000, Portefeuille 22 475 000, Guthaben der Privaten 29 057 000, Guthaben des Staatsschatzes 4 011 000, Notenreserve 13 121 000 Pfd. Sterl.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

Berlin, 17. Septbr. Die „Norddeutsche" ist sehr aigrirt über den freisinnigen Parteitag in Breslau, dem sie mehrere Spalten Leitartikel widmet; sie bedauert, daß Conservative und Nationalliberale sich nicht geeinigt haben, daß die Letzteren sogar ein Bündniß mit den Freisinnigen zu überlegen scheinen. Sie glaubt, daß die freisinnigen Reden alle auf die Nationalliberalen zugeschnitten gewesen seien, und schreibt: „Die Breslauer Nationalliberalen stehen offenbar noch sehr stark unter dem Partei-Egoismus, der ihnen das Partei-Interesse als höchste Richtschnur vorspiegelt. Ein in Breslau mit deutschfreisinniger Zulassung erworbenes nationalliberales Mandat wäre einer jener Schritte vom Wege, von denen wir mehrfach sprachen, und könnte man, falls die Speculation auf jenem sichersten Wege zu Stande käme, nur glauben, daß die Breslauer Nationalliberalen wirklich nur durch Temperamentsverschiedenheit von der factiösen Opposition der Deutschfreisinnigen getrennt seien.

Berlin, 17. September. Die „Norddeutsche" muß heut selbst von Ausweisungen Deutscher aus Warschau berichten; sie behauptet natürlich, daß daran die liberale Presse schuld sei, und daß an der Spitze der Agitation in Warschau Juden und getaufte Juden stehen, die sich bei den Polen lieb Kind machen wollen.

Berlin, 17. September. Herr v. Schlözer ist heute auf seinen Posten nach Rom abgereist. Wie schon gestern bemerkt, hat die Meldung der „Pol. Corr.", daß er der Ueberbringer eines Briefes des Kaisers und neuer Vorschläge zu einem modus vivendi sei, hier wenig Glauben gefunden. Die Nachricht wird heute durch eine römische Correspondenz der „Germania" gewissermaßen unterstützt. Es heißt darin: In der Congregation für die außerordentlichen politischen Angelegenheiten macht sich seit einigen Wochen eine mehr als gewöhnliche Rührigkeit bemerkbar, die zu der Annahme berechtigt, daß es sich um Berathungen von großer Bedeutung handelt. Ich erfahre, daß sich dieselben um die kirchenpolitischen Angelegenheiten Rußlands und Preußen drehen. Es scheint Aussicht vorhanden zu sein auf eine baldige Verständigung zwischen dem heil. Stuhl und der Petersburger Regierung in Bezug auf den Wilnaer Conflict, während die Lösung anderer Fragen von allgemeinerer Bedeutung über die ebenfalls unterhandelt wird, wohl noch längere Zeit erfordern wird. Was die kirchenpolitische Lage in Preußen anlangt, kann ich die Meldung, daß die Verhandlungen ganz und gar nicht voranschreiten, als nicht zutreffend bezeichnen. Seit der Fuldaer Conferenz ist begründete Aussicht vorhanden, daß es binnen nicht gar langer Zeit auf diesem Gebiete etwas Neues geben werde. Wie weit es sich hier nur um ultramontane Wünsche und Fühler handelt, bleibt abzuwarten. Die Möglichkeit eines modus vivendi wird dadurch beeinträchtigt, daß nach der Meldung desselben Correspondenten der Papst nicht nur die Fuldaer Beschlüsse, sondern auch den Verlauf der Versammlung in Münster rückhaltlos gelobt hat.

Berlin, 17. Sept. Die von uns gestern erwähnte Mittheilung eines Berichterstatters über die Auffassung, die sich gelegentlich der ersten Sitzung des Bundesraths unter den Bevollmächtigten über den spanischen Conflict kundgegeben hat, ist offenbar so zu verstehen, daß es sich um einen privaten Meinungsaustausch der Bundesrathsmitglieder gehandelt hat. Offizielle Mittheilungen über den Stand der Sache sind dem Bundesrath nicht zugegangen, vermuthlich aber den Einzelregierungen direct auf diplomatischen Wege. Ueber die Küstenbefestigung im Hafen von Guipuzcoa und auf den Chaffarinen-Inseln seitens Spaniens, die übrigens bereits wieder dementirt werden, schreibt die „Norddeutsche": Es dürfte dies vielleicht mehr als eine der öffentlichen Meinung des Landes gemachte Concession zu betrachten sein, denn als eine von den leitenden Kreisen selbst für nothwendig erkannte Vorsichtsmaßregel, da aus der allgemeinen politischen Lage sich kaum ein Grund für dergleichen Entschließungen ableiten lassen möchte.

Berlin, 17. September. Nach einem Privatbrief aus Kamerun den das „Berl. Tagebl." veröffentlicht, ist das Kanonenboot „Cyclop" am 13. Juli nach 3monatlicher Fahrt in Kamerun eingetroffen, wo es bereits den Kreuzer „Habicht" antraf, der am 16ten Juli aus Rücksicht auf die Gesundheit der Besatzung Kamerun verließ; er hatte 16 Malariakranke an Bord. Von den Leuten des „Cyclop" waren bis zum 20. Juli bereits ebenfalls 2 an der Malaria erkrankt, während die Kreuzerfregatte „Bismarck" beim Antritt der Reise nach Ostafrika gegen hundert schwerer und leichter an der Malaria Erkrankte mit sich nahm. Wie man vermuthete, wird der Aufenthalt des „Cyclop" 4 bis 6 Monate dauern. Der dem Gouverneur in Kamerun als Secretär beigegebene Dr. Krabbes ist mit dem Amtsdiener Fülbier am 24. Juli d. J. an seinem Bestimmungsort eingetroffen und hat seine dienstlichen Functionen übernommen.

Berlin, 17. September. Regierungsseitig sind die Fristen für die Einsendung der Ergebnisse der Ermittelungen über die Beschäftigung gewerblicher Arbeiter an Sonntagen und Feiertagen bis Ende d. J. ausgedehnt worden.

Berlin, 17. September. Die Stadtverordneten-Versammlung hat dem Magistrat mittels Schreibens vom 25. Juni cr. die Anfrage des Stadtverordneten Singer und Genossen: „Beruht die in der Bürgerschaft und auch durch die Presse verbreitete Mittheilung auf Wahrheit, daß im Hinblick auf den in Berlin ausgebrochenen Strike der Maurergesellen den Baumeistern, welche städtische Bauten übernommen haben, seitens des Magistrats oder der Bau-Deputation eine Verlängerung der Baufristen, wie es heißt, auf sechs Wochen zugebilligt worden ist?" mit dem Ersuchen um Auskunft, ob und wann er (der Magistrat) dieselbe beantworten würde, mitgetheilt. Magistrat erwidert nun der Stadtverordneten-Versammlung in einer Vorlage zur Kenntnißnahme, daß bei der gegenwärtigen Sachlage es ihm nicht zweckmäßig erscheint, in eine Beantwortung dieser Anfrage einzutreten.

Berlin, 17. September. Der „Staatsanzeiger" meldet: Dem katholischen Pfarrer Dr. Johann Dzierzon, früher in Karlsmarkt bei Brieg, ist die goldene Medaille für Verdienst um die Landwirthschaft verliehen worden.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 17. Sept. Die „Nordd. Allg. Ztg." empfängt aus Korea die telegraphische Nachricht, daß der bekannte civilisatorische Reformator des Landes Möllendorf seiner amtlichen Stellung enthoben sei. Mangels weiterer Mittheilungen über die Veranlassung dieses für Korea bedeutungsvollen Ereignisses sei dessen Tragweite für die Entwickelung des Landes nicht zu übersehen.

Berlin, 17. Septbr. Heute fand die Schlußsitzung der internationalen Telegraphenconferenz statt. Nach Verlesung des Protokolls der vorletzten Sitzung erfolgte ein Austausch der Erklärungen von den Delegirten der Türkei, Rumäniens, Serbiens und Bulgariens. Betreffs der limitrophen Verhältnisse wurde der fünfte Bericht der Tarifcommission, welcher die schließlichen Erklärungen bezüglich der Kabelgebühren für Australien enthält, verlesen und discutirt. Hierauf wurde mit überwiegender Majorität Paris als Sitz der nächsten Conferenz gewählt, wo dieselbe im Jahre 1890, 25 Jahre nach dem daselbst erfolgten Abschluß des ersten internationalen Telegraphenvertrages, zusammentritt. Der französische Delegirte erklärte hierzu die Zustimmung Frankreichs. Demnächst erfolgte die Unterzeichnung der 34 Exemplare des Uebereinkommens, worauf Staatssecretär von Stephan die Schlußrede hielt. Der erste Delegirte Englands erwiderte und sprach dem Präsidenten den Dank der Versammlung aus. Der Vertreter Portugals gedachte in warmen Worten der gastlichen Aufnahme, welche die Conferenz überall in Deuschland, besonders in Berlin, den Hansestädten und in Kiel gefunden hat, und sprach seine Bewunderung für den überall wahrnehmbaren Aufschwung Deutschlands aus. Hierauf erklärte der Präsident die Conferenz für geschlossen.

Berlin, 17. Sept. Der Staatssecretär von Stephan schloß die Telegraphen-Conferenz heute mit einer Rede, worin er einen Rückblick auf die Arbeiten der Conferenz warf. Der Redner hob die große Reform des Tarifsystems hervor, wodurch ein wichtiger Fortschritt für die Vereinfachung und für die Unification der bisherigen zahlreichen Taxen erzielt und gleichmäßige Grundlagen für Gesammt-Europa herbeigeführt seien, welche die Ermäßigung der Taxen zulassen. Auch für das außereuropäische System hätten die Concessionen mehrerer größerer Kabelgesellschaften Reductionen ermöglicht. Aus den Berathungen dürfe man schließen, daß man da, wo Reductionen noch nicht möglich oder unzureichend waren, in zwei oder drei Jahren sich einer allgemeineren Bewegung anschließen werde. Die nächste Conferenz, zu deren Sitz Paris ausersehen sei, werde unter geschickter Leitung der französischen Administration gewiß das Werk vollenden. Mehrere Concessionen seien unter gewissen Bedingungen gemacht, doch sei bei allgemein hervortretendem bestem Willen, und da der Termin des Inkrafttretens der Beschlüsse am 1. Juli 1886 dazu Zeit gewähre, zu hoffen, daß auch nach dieser Richtung das Werk gänzlich vollendet werde. Der Redner gedenkt mit großer Anerkennung des lebhaften Eifers und der großen Beharrlichkeit, womit die Conferenz sich den angestrengten Arbeiten gewidmet habe. Namentlich dankt er den Vorsitzenden beider Commissionen, Brunner von Wattenwyl und Hake, sowie deren Referenten Fribourg und Delarge, ferner dem internationalen Bureau und dessen Director Curchod und dem Secretariat. Wenn die Conferenz auf die Resultate ihrer Arbeiten und deren Consequenzen zurückblicke, so dürfte sie befriedigt sein, daß so viel Anstrengungen zu so glücklichem Ende geführt haben. Redner gedenkt endlich des herzlichen fruchtbaren Zusammenarbeitens, des Ideenaustausches, sowie der gegenseitigen persönlichen Annäherung und schließt: „Die besten Wünsche der kaiserlichen Regierung begleiten Sie in Ihre Heimath. Dieselbe wird glücklich sein, wenn Sie den in Deutschland und in seiner Hauptstadt zugebrachten Tagen ein gutes Andenken bewahren."

Berlin, 17. Septbr. Nach einer heut ergangenen Entscheidung des Straffenats des Kammergerichts sind religiöse Versammlungen zu denjenigen zu rechnen, in denen öffentliche Angelegenheiten erörtert werden sollen. Derartige Versammlungen und Vereine müssen polizeilich angemeldet werden, soweit dieselben keine Corporationsrechte besitzen.

Rom, 17. Septbr. Nach dem heute ausgegebenen Cholerabulletin sind gestern in der Provinz Palermo 38 Erkrankungen und 20 Todesfälle, in der Provinz Parma 20 Erkrankungen und 6 Todesfälle vorgekommen.

Paris, 17. September. Umlaufende Gerüchte, Frankreich habe von Marocco die Abtretung der Oase Fignig verlangt, werden unterrichteterseits als unbegründet bezeichnet. — Der Präsident der Marseiller Handelskammer empfing ein Telegramm von Freycinet, dem zufolge die Schwierigkeiten, welche anläßlich der französischen Besitzungen von Popo an der Sclavenküste und des benachbarten Gebiets entstanden waren, glücklich erledigt sind.

Madrid, 17. Septbr. Zufolge leichten Unwohlseins des Königs wurde der Ministerrath auf morgen verschoben. Der Dampfer „St. Quintin" ist in Manila eingetroffen; an Bord befindet sich der Militärgouverneur der Insel Yap, Babriles.

Kopenhagen, 17. Septbr. Dem „Nationaltitende" zufolge findet die Vermählung der Prinzessin Chartres mit dem Prinzen Waldemar am 22. October in Frankreich statt.

Bukarest, 17. September. Durch ministerielle Entscheidung ist gestern die Ausweisung des Directors und Eigenthümers der „Independance Roumaine", Ciurais, angeordnet. Gleichzeitig wurde dessen Vater und vier andere Rumänen aus Siebenbürgen ausgewiesen. Es heißt, die beiden Ciurais werden sich nach Paris, die anderen nach Bulgarien begeben.

Vom Standesamte. 17. September.

Aufgebote.

Standesamt I. **Schwarz,** Jul., Schuhmachermeister, k., Matthiasstraße 71, **Schmidt,** Sophie, ev., Schloß Jeroltschütz bei Constadt. — **Schneider,** Arnold, Locomotiv-Hilfsheizer, k., Vincenzstr. 47, **Maury,** Hedwig, k., Schuhbrücke 63. — **Wolf,** Jos., Postunterbeamter, k., Albrechtsstraße 26, **Nitsche,** Anna, k., Schuhbrücke 37. — **Heinze,** Paul, Tischler, ev., Schweidnitzerstraße 43, **Dittmann,** Anna, ev., Ohlauerstraße 59. — **Lüdke,** Oskar, Schriftsetzer, k., Werderstraße 14b, **Walter,** Joh., k., Freiburgerstraße 26. — **Kupka,** Carl, Handelskammer-Secretär, Heilige Geiststraße 16, **Schammel,** Ida, ev., Brüderstraße 9. — **Janson,** Maximilian, Schlosser, ev., Weißgerberstraße 9, **Hallmann,** Agnes, ev., Bischofstraße 7,

Standesamt II. **Brieger,** Adolf, Kfm., mos., Gartenstr. 42, **Peierls,** Clara, mos., Gräbschnerstr. 5. — **Kursawe,** Aug., Brauer, ev., Fischerg. 11, **Smolny,** Rosalie, ev., Grünstr. 18. — **Grabarczyk,** Carl, Arbeiter, k., Hubenstr. 104, **Becker,** Ther., k., ebenda. — **Neumann,** Ferd., Arb., ev., Gabitzstr. 78, **Jäkel,** Jul., ev., Holteistr. 43. — **Bunke,** Wilh., Bremser, ev., Neue Tauentzienstr. 75, **Peter,** Anna, k., Paradiesstr. 13. — **Alst,** Franz, Arb., k., Königgrätzerstr. 15, **Jänisch,** Mar., k., Vorwerksstr. 90. — **Frank,** Franz, Schlosser, k., Vorwerksstr. 90, **Stephan,** Anna, k., Große Feldstr. 4.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Hoch,** Ernestine, T. d. Arbeiters Adolf, 8 M. — **Lerche,** Marie, T. d. Böttchers Carl, 1 J. — **Pietz,** Anna, geb. Hanisch, Malerfr., 61 J. — **Minetzky,** August, Töpfermeister, 73 J. — **Großmann,** Auguste, geb. Reiche, Inspectorfr., 58 J. — **Preuß,** Elisabet, T. d. Schneidermeisters Anton, 6 St. — **Christ,** Johanna, geb. Dierschke, verw. Todtengräbermstr., 91 J. — **Scholz,** Paul, S. d. Arbeiters Gottl., 2 J. — **Killmann,** Susanna, geb. Meyer, verw. gewesene Kretschmer, Arbeiterswittwe, 67 J. — **Bandt,** Robert, Arbeiter, 36 J.

Standesamt II. **Fröhlich,** Elisabet, T. d. Eisenbahn-Betr.-Secretärs Leberecht, 2 J. — **Rose,** Ida, T. d. Kutschers Friedrich, 5 M. — **Schwalbe,** Karl, Eisenbahn-Betriebs-Secretär, 51 J. — **Bergel,** Martha, T. d. Eisenbahn-Stations-Assistenten Arthur, 2 M. — **Grundke,** Marie, T. d. Barbiers Paul, 6 W. — **Höhne,** Arthur, S. d. Bremsers Gustav, 11 W. — **Dallmann,** Wilhelm, S. d. Eisenbahn-Packmeisters Wilhelm, 24 St. — **Hoffmann,** Wilhelm, S. d. Haushälters Wilhelm, 15 W.

Vergnügungs-Anzeiger.

* **Feuerwerk in Wilhelmshafen.** Da die Witterung in den letzten Tagen sich ungemein günstig gestaltet hat, so findet Freitag, den 18. d. M., nochmals ein Wasserfeuerwerk nebst Concert in Wilhelmshafen statt. (Siehe Ins.)

Verantwortlicher Redacteur: Dr. J. Stein in Breslau.
(In Vertretung: J. Seckles in Breslau.)

Die Verlobung unserer einzigen Tochter **Hedwig** mit Herrn **Hermann Cohn** aus Krotoschin beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Rybnik, 16. September 1885.
A. Prager und Frau
Marie, geb. **Schweitzer.**

Als Verlobte empfehlen sich:
Hedwig Prager,
Hermann Cohn.
Rybnik. [4486] Krotoschin.

Statt besonderer Meldung.
Franz von Elsanowski,
Selma von Elsanowski,
geb. **Lichter,** [4499]
Neuvermählte.
Breslau, 15. September 1885.

Fritz Schiestl,
Ida Schiestl, geb. **Preuß,**
[1631] Vermählte.
Löwen, im September 1885.

Die Geburt einer Tochter zeigen an
[4492] **Dr. Hepner** und Frau.

Die glückliche Geburt eines gesunden Knaben zeigen hocherfreut an
Richard Hoffmann und Frau
Marie, geb. **Uhrner.**
Neudeck Ob.-Schl., [3511]
den 16. September 1885.

Am heutigen Tage, Nachts $1\frac{1}{2}$ Uhr, verschied plötzlich im Alter von 51 Jahren [4495]
der Königliche Eisenbahn-Betriebs-Secretair
Herr Carl Schwalbe.
Wir betrauern in dem Dahingeschiedenen einen liebenswürdigen Collegen und ehrenhaften, pflichttreuen Beamten, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.
Breslau, den 17. September 1885.
Die Bureau- u. Magazinbeamten der Kgl. Haupt-Werkstätte OS.

Am 14. d. Mts. entschlief in dem Herrn zu Berchtesgaden
der Kgl. Commissionsrath, Fabrikbesitzer, Ritter pp.
Herr Gustav Becker.
Durch sein Dahinscheiden hat unsere Kirchgemeinde einen tiefschmerzlichen Verlust erlitten. Derselbe war seit dem Jahre 1874 Patronatsvertreter in hiesigem evangelischen Gemeinde-Kirchenrath und hat mit regem Eifer durch Rath und That für das Wohl unserer Kirche gesorgt und insbesondere auch auf dem Gebiete der inneren Mission recht segensreich gewirkt. Sein Gedächtniss wird als das eines Gerechten unter uns immerdar im Segen bleiben. [3508]
Freiburg i. Schl., den 16. September 1885.
Der evangelische Gemeinde-Kirchenrath und die Gemeinde-Vertretung.

Heute früh $4\frac{3}{4}$ Uhr verschied nach langen, schweren Leiden
der Königliche Sanitäts-Rath
Herr Dr. David Höniger
in seinem 71ten Lebensjahre. [3532]
Wir verlieren in dem Dahingeschiedenen einen mit vorzüglicher Herzensgüte und mit edelmüthigem Charakter begabten Freund, dem wir stets ein ehrendes Andenken bewahren werden.
Zülz, den 17. September 1885.
Familie **Fuchs, Kassel,** Frau Bürgermeister **Müller.**

Gelegentlich des Todes meines guten Sohnes
Ernst
sind mir so viele Beweise von Theilnahme zugegangen, dass ich mich gedrungen fühle, allen Freunden und Bekannten dafür meinen innigsten, tiefgefühltesten Dank auszusprechen.
Breslau, 17. September 1885. [3529]
August Semrau.

Stadt-Theater.
Freitag, den 18. September 1885.
3. Bons-Vorstellung. (Mittel-Preise.)
„Der Troubadour."
Azucena . . Frau Sonntag-Uhl.
Manrico . . Hr. Herrmann.
Sonnabend, den 19. September.
4. Bons-Vorstellung. (Kleine Preise.)
Zum ersten Male:
„Nichts Halb."
Schauspiel in 5 Aufzügen von Ottomar Beta.
Sonntag, den 20. September.
5. Bons-Vorstellung. (Mittel-Preise.)
„Die Hugenotten."
Valentine . Frau Riemenschneider.
Margarethe Fr. Steinmann-Lampé.
Urbain . . Frl. Kolb.
Raoul . . Herr Herrmann.

Der Verkauf der Bons erster Serie findet bis Sonntag, den 20. September cr. incl. statt.

Lobe-Theater.
Freitag. Debut des Frl. Eugenie von Ehrenberg und der Herren Witte-Wild, Kovács, Homann u. Kohlmetz. Zum 43. Male: **„Gasparone."**
Sonnabend. Dieselbe Vorstellung.
Sonntag. Gastspiel der Frau Clara Ziegler. **„Griseldis."** Dramatisches Gedicht in 5 Acten von F. Halm. (Griseldis, Frau Clara Ziegler.) [3523]

Saison-Theater.
Freitag. Zum 2. Male:
„Der Fabrikant." Schauspiel.
„Alles fürs Kind!" Posse.

Kegel-Club.
Chr. Kaufleute oder Beamte (25 bis 35 J.) finden Aufnahme.
Kegelabend: Mittwoch. [4488]
Kegelbahn: Mauritiusplatz Nr. 4.
Gefl. Offerten Briefk. der Bresl. Ztg. unter K. R. 12 erbeten.

Liebich's Etablissement.
Heute Freitag, den 18. Sept.:
Gastspiel der [3527]
Leipziger
Quartett- u. Concertsänger.
Anfang **8 Uhr.** Entree **50 Pf.**
Billets 3 Stück 1 Mark in den bekannten Commanditen.

Simmenauer
Victoria-Theater.
Täglich: Grosse
Künstler-Vorstellung.
Auftreten **neuer, grossartiger**
Specialitäten. 3524
Anfang $7\frac{1}{2}$ Uhr. Entrée 60 Pf.

Zeltgarten.
Auftreten [3505]
der akrobatischen Parodisten
Ferguson & Mack,
des Caoutschouc-Artisten
Marinelli,
der Gymnastiker-Troupe
Marnitz-Gasch,
des Komikers Herrn **Schmidt-Piton,** der deutschen Liedersängerin Fräul. **Josephine Schön** und der Wiener Liedersängerin Frl. **Anna Möckel.**
Anfang $7\frac{1}{2}$ Uhr. Entree 60 Pf.
Eingang nur vom Ketzerberg.

Quadrillen-Cirkel. 4504
Heute Freitag in Pietsch' Local.
Gäste haben Zutritt. **Demnich.**

Ball-Haus, Berlin, I. Ranges.
Jeden Abend: **Ball.** Fremden empfohlen (Sehenswürdigkeit).

Wilhelms-  Hafen.
Heute Freitag: [1625]
großes Wasser-Feuerwerk
vom Königl. geprüften Kunstfeuerwerker Herrn **Glemnitz** und Großes **Militär-Concert** vom Königl. Musik-Director Herrn **Englich.**
Fahrpreis incl. Entree: Erwachsene 60, Kinder 20 Pf. tour und retour.

Musiksaal der Universität, Anfang $7\frac{1}{2}$ Uhr.
Recitationen von Richard Türschmann.
Dinstag, den 22. September, **König Lear.**
Freitag, den 25. September, **Kaufmann von Venedig.**
Montag, den 28. September, **Emilia Galotti.**
Billets für nummerirte Sitze à 3 M., Abonnement für drei Abende 6 M., für unnummerirte Plätze 2 M., Ab. 4,50 M., Schülerbillets 50 Pf., sind in der Musikalienhandlung von **Theodor Lichtenberg,** Schweidnitzerstrasse 30, zu haben. [3530]

Landwirthschaftl. Winterschule zu Neisse.
Eröffnung des Lehrcursus am **29. October.** Nähere Auskunft ertheilt und Anmeldungen nimmt entgegen [1463] **Director Strauch.**

Ausstellung in Brieg, Reg.-Bez. Breslau.
Die verbündeten Vereine für **Gartenbau, Bienen- und Geflügelzucht in Brieg,** R.-B. Breslau, veranstalten **vom 19. bis 22. Septbr. d. J. im Garten-Etablissement des „Deutschen Hauses" in Brieg eine allgemeine Ausstellung.**
Zur Verfügung der Preisrichter stehen: **Neun Staatsmedaillen, drei Ehrenpreise der Stadt Brieg, viele andere Ehrenpreise, silberne und bronzene Ausstellungs-Medaillen und Ehren-Diplome.**
Empfang auswärtiger Vereine Sonntag, den 20. September.
Brieg, im Aug. 1885. **Das Ausstellungs-Comité.** [3262]
J. A.: **Schulz,** Landwirthschaftsschul-Director.
Benende, Vorsitzender des Gartenbau- u. Bienenzüchter-Vereins.



Bad Wildungen.
Hôtel Göcke
I. Ranges. Allen das Bad Besuchenden bestens empfohlen. [1340]

Zurückgekehrt
San.-Rath **Langer,**
Ohlau-Ufer 2. [1583]

Zurückgekehrt 1607
Bezirks-Phys. Dr. Jacobi.

Zurückgekehrt [4332]
Dr. med. Kuznitzky,
Tauentzienstraße 82.

Dr. C. Döbbelin, Zahnarzt,
zurückgekehrt. [4483]

Französisch- 4501
Lehrer oder Lehrerin gesucht. Offert. Chiffre F. R. 11 Exped. d. Bresl. Ztg.

In Folge meiner Bitte sind mir **zu dem Ausbildungs- und Unterhaltungsfonds für das total erblindete Kind eines Lehrers** ferner zugegangen: Von Frau Anna Graumann-Breslau 3 M., von S. P., Breslau, 3 M., Poststemp. Beuthen 50 Pf., Poststemp. Oppeln 3 M., Summa 9 M. 50 Pf. Gottes reichster Segen belohne die edlen Geber! Weitere Gaben zu obigem Zwecke nimmt entgegen **H. Umhöfer,** Rector der höh. Töchterschule in **Strausberg** (bei Berlin). [3533]

Preuss. Lotterie.
Antheile, pro Klasse:

1/4	1/8	1/16	1/32	1/64
M. 20	10	5	$2\frac{1}{2}$	$1\frac{1}{4}$ M.

Lotteriegeschäft [3454]
Schlesinger,
Schweidnitzerstr. 43, n. d. Apoth.

Rothe-Kreuz-
Geld-Lotterie
Original-Loose **5 M. 50 Pf.,**
$\frac{1}{2}$-Loos-Antheile **à 3 M.,** Porto 15 Pf., Gew.-Liste 20 Pf.
Stanislaus Schlesinger,
Schweidnitzerstr. 43, n. d. Apoth.

Alabaster-Vasen, Figuren in Terracotta-, Gips- und Elfenbeinmasse werden sauber gereinigt und reparirt. **C. Matzke, Christophoriplatz 6,** Figuren-Geschäft.

Gelegenheitskauf von Bildern.
Eine große Auswahl der schönsten **Defregger-, Thorwaldsen-, Schumann-, Erdmann'**schen Photographien in eleganter Rahmen-Ausstattung, sowie die sehr beliebten **Chromobilder,** zu Geschenken geeignet, verkaufe ich wesentlich billiger als in Kunsthandlungen. [3526]
G. Hausfelder,
Zwingerstr. 24.

Unentgeltlich Anweisung z. Rettung von **Trunksucht** mit auch ohne Wissen versendet **M. C. Falkenberg,** Berlin, Rosenthalerstraße 62. 100te gerichtl. geprf. Atteste. [1421]

Rothe Kreuz-Geld-Lotterie.
Ziehung am 2. u. 3. November.
Original-Loose zum Preise von $5\frac{1}{2}$ Mk. (Porto u. Liste 30 Pf.) verkauft und versendet
Jos. Husse,
Breslau, Ring 20,
gegenüber dem Schweidnitzer Keller. [1624]

Eine j. Wittwe, den bess. Ständen angeh., bittet e. ält. Herrn um **ein Darlehn v. 50 Mk.** a. k. Zeit. Off. erb. u. K. W. 80 hauptpostlag.

Zur Vergrößerung einer sehr lucrativen Fabrik-Anlage wird ein thätiger oder stiller **Socius** mit einem Capital von 30- bis 50000 Mk. gesucht. [3517]
Offerten unter M. H. 14 an die Expedition der Breslauer Zeitung.

Theilnehmer. 1628
Zu einem rentablen Fabrikgeschäft, Metallbranche (Fabrikation eines Specialartikels) wird ein **Theilnehmer** mit 30- —40,000 Mk. Einlage **gesucht.** Offerten sub **N. J.** an **Rudolf Mosse, Liegnitz.**

---

600 Mark
Nebeneinnahme
und darüber bietet sich mit der **Hauptagentur einer alten deutschen Lebensversich.-Gesellschaft** für den Fall, daß Reflectant **rührig** und **beredt** genug ist, um monatlich mindestens 2 Versicherungen abzuschließen. [1621]
Näheres unter H. 24137 **Haasenstein u. Vogler, Breslau,** Königsstraße 2.

Tapeten-Restpartien
in allen Arten bis 30 Rollen, mithin zum größten Zimmer ausreichend, stellen wir, da sich massenhaft Vorrath angesammelt, unter **Fabrikpreis** zum Verkauf. [2903]
Muster geben wir nicht davon.
Sackur Söhne,
Junkernstraße 31,
dicht an Brunies' Conditorei.

Glas und Porzellan
für Restaurationen.
Bier- und Liqueur-Flaschen.
Schaufensterflaschen.
Verleihung v. Tafelgeschirr.
Carl Stahn, Klosterstraße 1, am Stadtgraben.

Der Verkauf der [3408]
billigen Schuhe u. Stiefeln
wird fortgesetzt. Die schönst. Damenstiefeln von 6 bis 10 M., **Herrenstiefeln** von 7 bis 12 M., Knabenstiefeln 4 M. 50 Pf. Besohlen von best. Kernleder 2 M. Wer sich jetzt bei mir seinen Einkauf besorgt, **spart viel Geld.** Arbeit und Leder ganz vortrefflich. **Neuschestraße 58/59.** Bitte die Nr. genau zu beachten.

Basler Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.
Moritz Vogt, Generalagent in Breslau,
Ohlau-Ufer Nr. 9. [3857]

H. Milchsack, Köln a. Rh. u. Ruhrort,
Spedition und Commission
(gegründet 1846),
Rhein- und Seeschifffahrt.
Ab **Köln** regelmäßiger Sammelverkehr nach **Breslau,** sowie sämmtlichen größeren Plätzen Norddeutschlands. [323]

Wegen Aufgabe unseres Möbelstoff-Lagers
Ausverkauf*)
von [2717]
Möbelstoffen, Teppichen, Tischdecken, Läuferzeugen,
bedeutend unter Fabrikpreisen.
Gebrüder Lierke,
78 Ohlauerstraße 78.
*) Der frühere und jetzige Preis ist auf jedem Stück verzeichnet.

5procentige hypothekarische Anleihe der
G. von Kramsta'schen Gewerkschaft.
Am **1. October d. J., Vormittags 9 Uhr,** findet im Geschäfts-Locale der **Direction der Disconto-Gesellschaft zu Berlin** die **Ausloosung** derjenigen **Partial-Obligationen** unserer Gewerkschaft statt, welche am **2. Januar 1886 rückzahlbar** sind.
Nach § 6 der Anleihe-Bedingungen sind die Inhaber der Obligationen berechtigt, diesem Termin beizuwohnen. [3502]
Kattowitz, den 15. September 1885.
G. von Kramsta'sche Gewerkschaft.

Die Herren Actionäre unserer Gesellschaft werden hiermit unter Bezugnahme der §§ 25, 27 des Statuts zur [3505]
zwölften ordentlichen General-Versammlung
auf **Dinstag, den 13. October c., Nachmittag 4 Uhr,** im Gasthause **am Bahnhof Bauerwitz** bei Herrn **C. Gnilka** ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:
1. Rechenschaftsbericht über das abgelaufene Geschäftsjahr.
2. Beschlußfassung über Gewinnvertheilung.
3. Wahl von drei Aufsichtsrath-Mitgliedern.

Diejenigen Herren Actionäre, welche sich an der General-Versammlung betheiligen wollen, haben ihre Actien **spätestens drei Tage** vor der General-Versammlung bei der Gesellschaftskasse gegen Empfangs-Bescheinigung zu deponiren.
Actien-Zuckerfabrik Bauerwitz, den 16. September 1885.
Der Aufsichtsrath.

Walzeisenträger, Baugusswaaren,
Eisenconstructionen, maschinelle Anlagen, [2639]
Kostenanschläge und statische Berechnungen umgehend und gratis offeriren
Breslau, J. N. Bilstein & Cie.,
Flurstr. 9. **Maschinenfabrik, Eisengießerei u. Kesselschmiede.**

S. Roeder's Bremer Börsenfeder.
S. ROEDER'S BREMER-BÖRSENFEDER
Schutzmarke

Gesetzlich deponirt.
Anerkannt beste Bureau- und Comptoirfeder, ist in 4 Spitzenbreiten durch **alle Papier- u. Schreibmaterialien-Handlungen** zu beziehen. — Da bereits vielfache Nachahmungen **geringerer Qualität** in den Handel gebracht worden sind, so wolle man darauf achten, daß jede einzelne Feder mit meinem **vollständigen Namen** und die Schachteln außerdem mit nebenstehender **Schutzmarke** versehen sind.
Jeder Versuch wird diese Empfehlung rechtfertigen. [1620]
Berlin. **S. Roeder,** königl. Hoflieferant.

Harzer Sauerbrunnen


Grauhof bei Goslar am Harz.
Frische Sendung
dieses allgemein beliebten diätetischen Erfrischungs- u. Tafelgetränks empfiehlt das
General-Depôt für Schlesien und Posen
J. Löwy, Ohlauerstr. 80,
Breslau. [4494]


R. Kufeke's Kindermehl,
neutrales Nährmittel, welches **keine Stärketheile** enthält, sondern lediglich leicht lösliche Nährstoffe, somit die Muttermilch vollständig ersetzt. — Bei chronischem wie acutem Darmkatarrh, auch grösserer Kinder, wirkt eine Suppe, von diesem neutralen Nährmittel bereitet, heilend, was sich seit Jahren u. A. im Kinderhospital Lübeck (Dr. med. Pauli) glänzend bewährt hat.
Analyse von Herrn **Dr. Pieper** auf jeder Dose. Atteste ärztlicher Autoritäten. [3487]
Vorräthig in allen renommirten Apotheken und Droguenhandlungen.
General-Depôt: E. Stoermer, Ohlauerstrasse 24/25.

Jeden Freitag:
frische Blut- und Leberwurst
empfiehlt [4498]
Carl Dietrich, Oderstraße 10.

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen des Leinewandhändlers [1635]

Ambrosius Hoffmann

aus **Hermsdorf grüssauisch** wird heute

am 15. September 1885, Vormittags 9 Uhr,

das Concursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann **C. J. Müller** aus Landeshut wird zum Concursverwalter ernannt.

Concursforderungen sind

bis zum 23. October 1885

bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände

auf den 14. October 1885, Vormittags 10 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen

auf den 4. November 1885, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter

bis zum 23. October 1885

Anzeige zu machen.

Landeshut, 15. September 1885.

Königliches Amts-Gericht.

Beglaubigt

Jung,

Gerichtsschreiber.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Ustroń Band I Blatt 1 eingetragene zu Ustroń belegene Gut Ustroń und das im Grundbuche von Lubcz eingetragene zu Gostombka belegene Gut Gostombka, dem Gutsbesitzer **Adam von Korytowski** gehörig,

am 27. November 1885, Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Gut Ustroń ist mit 383,16 Thalern Reinertrag und einer Fläche von 157,88,40 Hektar zur Grundsteuer, mit 48 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer, das Gut Gostombka ist mit 169,73 Thalern Reinertrag und mit einer Fläche von 76,75,60 Hektar zur Grundsteuer, mit 234 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere die Güter betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei eingesehen werden. [3519]

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 28. November 1885, Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Tremessen, den 12. Septbr. 1885.

Königliches Amts-Gericht.

Breslau, 16. September 1885.

Bekanntmachung.

Für den Neubau des Posthauses in Breslau sollen die **Zimmer- und Tischler-Arbeiten** zur provisorischen Einrichtung im ersten Bauabschnitt (veranschlagt auf 3785 Mark) im öffentlichen Anbietungsverfahren alsbald vergeben werden.

Schriftliche und versiegelte Angebote sind an den Postbauinspector **G. Böttger** (Postbaubüreau, Katharinenstraße 12, II) einzureichen, Preisverzeichnisse, Bedingungen und Zeichnungen gegen Einzahlung von M. 0,50 Kopialien von da zu beziehen.

Termin zur Eröffnung der Angebote ist **auf den 28. September** angesetzt. [3492]

Der Kaiserl. Ober-Postdirector.

Kühl.

Bekanntmachung.

Die **Chausseegeld-Hebestelle zu Sacrau** mit einmeiliger Hebebefugniß soll im Wege des Meistgebotes und zwar für die Zeit vom 1. November 1885 bis dahin 1887 verpachtet werden. [3507]

Zur Abgabe der Gebote ist ein Termin

auf Mittwoch, d. 7. Octbr. 1885, Vormittags 10 Uhr,

im Bureau des Unterzeichneten festgesetzt.

Pachtbewerber werden dazu mit dem Bemerken eingeladen, daß jeder Bieter eine Bietungs-Caution von 600 Mark zu erlegen hat, und daß Pacht- und Licitations-Bedingungen vor dem Termine im vorgedachten Bureau eingesehen werden können.

Oels, den 9. September 1885.

Namens des Kreis-Ausschusses.

Der Vorsitzende.

v. Kardorff.

Eine ganz gute, noch brauchbare

Dämpferei

ist zu verkaufen bei [1632]

Gutsbesitzer Walter, Herzogswaldau bei Jauer.

„*Das Erreichbarste*" in der Petroleum Beleuchtung ist der *Diamantbrenner.* *R. Amandi*, Schweidnitzerstr. und Carlsstr.-Ecke.

Günstiger Kauf einer Gast- u. Landwirthschaft.

Am 16. October d. J. wird beim Amtsgericht **Krotoschin** ein in demselben Kreise belegenes Bauergut, ca. 100 Morgen incl. ca. 40 Mrg. Wiese, guter Boden, verbunden mit einer alten, gangbaren Gastwirthschaft, die einzige am Orte, massiven Gebäuden, verkauft. Näheres ist zu erfahren durch den gerichtlichen Verwalter [3516]

Moritz Prinz, Krotoschin.

Mobiliar

für circa 16 complette Zimmer, darunter **eine stylgerechte Muschel-Salon-Einrichtung in nußbaum** (matt und polirt), sowie 1 eleg. Ecksopha und 4 fast neue, gebr. Garnituren zum Verkauf [3446]

„Zwingerstraße 24", G. Hausfelder.

אתרוגים [3486]

Palmen u. Myrthen offerirt billigst **Moritz Kempner, Breslau, Herrenstraße Nr. 6.**

Caffees,

frisch gebrannte, in vorzüglichen, reinschmeckenden Qualitäten, à Pfd. 1,00, 1,20, 1,40, 1,60, 1,70, 1,80 u. 1,90 M. empfiehlt [4383]

Traugott Geppert, Kaiser Wilhelmstrasse 13. Auswärtige Aufträge werden bestens ausgeführt.

Lebende **Forellen, Aale, Karpfen, Welse, Schleien, Hummern,** frischen **Schellfisch, Lachs, Steinbutt, Zander, Seezungen, Hecht, Cabliau,** schönste **Ananas-Früchte,** echte **Teltower Rübchen, Astr. Caviar, Austern, ger. Lachs u. Aal, Franz. Käse** empfiehlt [4497]

E. Huhndorf, Schmiedebrücke 21. Fluß-, Seefisch- u. Delicatessen-Handlung.

Frische **Schellfische,** frischen **Astrach. Caviar,** süsse ungarische **Cur- und Tafeltrauben,** à Pfund 27 Pf., bei Originalkörben billiger, emfiehlt [4496]

Traugott Geppert Kaiser Wilhelmstrasse 13.

Frische Rebhühner empfiehlt billigst Schubert, Ohlauerstraße 63, Eingang Kätzelohle. 2352

Frisch geschossene Hasen und junge Rebhühner empfiehlt [4590] **Chr. Hansen.**



Hamburger Cigarren pro mille M 45, 50, 55, 60, 65, 70, 75, 80, 90, 100, 120 etc. Steuerfrei gegen Nachnahme. — Bei 5/10 K. franco. Proben geg. Nachnahme. Preisl. gratis. Imp. **Havana-Cigarren** versch. Marken ab Hamburg, Freihafen. — **Tabak** 9½ ℔ M 8.50, 10.50, 12.50, frco. u. versteuert geg. Nachnahme. **Wesche & Meyer, Hamburg.**

6 Pf.-Cigarren, prachtvolle Qualitäten, empfiehlt **Gustav Schulz, Nikolaist. 24.** 3394

85er Neuer Salzhering 85er vers. in schönster Waare d. Postfaß mit Inhalt circa 50 Stück garantirt franco für 3 Mark Postnachnahme **L. Brotzen, Greifswald a./Ostsee.**

Fußboden-Glanzlack, während des Streichens trocknend, empfiehlt per 1 Kilo M. 2,50 **Wilh. Ermler, Schweidnitzerstraße 5.** [2907]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Kaufmännischer Hilfs-Verein zu Berlin.

Bureau: **Berlin C.,** Seydelstr. 25. Empfohlen von den Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Wir placiren **Handlungsgehilfen aller Branchen,** namentlich:

Verkäufer f. Manufacturw. u. Materialw. 2c.

Der Vorstand. [1579]

Nach **Croatien** wird ein **Erzieher** zu zwei 9—10jährigen Knaben gesucht. Derselbe muß vollständig befähigt sein, sie für die ersten Gymnasialklassen zu unterrichten, ihnen auch Clavier-Unterricht ertheilen und sich in den freien Stunden mit ihnen beschäftigen. [4381]

Meldungen mit Zeugnissen nebst Photographie und Gehaltsforderung u. Z. A. 81 an die Exp. d. Bresl. Ztg. erb.

1 **Bonne,** sehr tücht. u. erf., in der körp. Pflege u. Erz., wirthsch. u. perfect schneidert, sucht Stell. durch Frau **A. Kammler,** Klosterstraße Nr. 85 a. [4505]

Eine gepr. israel. **Erzieherin,** d. franz. Convers. mächtig, g. musik., nach Oesterreich gesucht durch Frau **A. Kammler,** Klosterstraße 85 a.

Eine erfahrene **Erzieherin,** gut franz. sprechend, musik., m. best. Empf., **sucht** u. besch. Ansp. z. 1. Oct. **Stellung.** Off. erb. an **Frl. Alter in Steinseifersdorf** b. Peterswaldau, Schlesien. [1626]

Für mein Seifen-Detail-Geschäft suche ich per 1. October cr. eine deutsch und polnisch sprechende **Verkäuferin.** Briefmarken verbeten.

D. Czwiklitzer, Kattowitz OS. [3514]

Zum 1. Oct. sucht ein **älteres gebildetes Mädchen** z. Führung od. Besorgung einer kleinen Häuslichkeit oder Stütze der leid. Hausfrau Stellung. Tüchtig in allen häusl. Arbeiten, sowie in allen Handarbeiten. Gefl. Off. erbeten unter F. G. 100 postl. Teichstr., Breslau. [4490]

Ein Mädchen (Waise), mit guten Zeugnissen versehen, in einem Schnittwaaren- u. Confections-Gesch. thätig, gewandt im Maschinennähen und auch in anderen Handarbeiten bewandert, sucht per 1. October dauernde Stellung unter A. B. 100 postlg. Borsigwerk, Kr. Zabrze. [4481]

Ein junges jüd. Mädchen, in allen Handarbeiten firm, sucht Stellung zur Beaufsichtigung eines 6—8jährigen Kindes oder als Gesellschafterin in einem anständigen Hause, bei sehr bescheidenen Ansprüchen. Offerten an die Exped. der Bresl. Zeitung unter B. S. 16 erbeten.

Ich suche ein **Stubenmädchen.** Meldung diese Woche. [3515]

Berta Schottlaender, [3515] **Tauentzienplatz 14 I.**

Gesucht zum 1. October eine perfekte **Kammerjungfer,** welche gute Zeugnisse aufweisen kann und durchaus geübt im Weißnähen, Schneidern und Frisiren ist. [3375]

Offert. an die Expedition d. Breslauer Zeitung unt. E. v. K. Nr. 70.

Ein Commis, Specerist, der poln. Sprache mächtig, sucht sof. Stellung. Gefl. Off. unt. H. 13 an die Exped. d. Bresl. Ztg. [4485]

Eine leistungsfähige **Dampfkorkfabrik** sucht für Schlesien und Posen einen tüchtigen **Vertreter,** welcher mit Brauereien u. Bierdepôts in Verbindung. Gefl. Offerten unter Z. 20 a. d. Exp. d. Bresl. Z. zu richten.

Für den Verkauf von 3 leicht einzuführenden Specialitäten der **Liqueur-Branche** wird ein rühriger **Agent** für Breslau unter günstigen Bedingungen gesucht. Gefl. Offerten unter E. M. 21 an die Expedition der Bresl. Ztg. [3534]

Ein Buchhalter, gut empfohlen, findet Stellung unter S. P. 59 hauptpostlagernd Breslau.

Für ein Fabrik-Geschäft der Leinenbranche wird ein möglichst mit der Branche bekannter, routinirter und zuverlässiger **Buchhalter und Correspondent** per 1. October cr. zu engagiren gesucht. Stenograph bevorzugt. [3520]

Gefl. Offerten sub R. V. 17 an die Exped. der Bresl. Zeitg.

Ein flotter [1630]

Correspondent

mit Sprachkenntnissen wird von einem hiesigen Fabrik-Etablissement **gesucht.**

Offerten unter W. 718 an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Für eine bestrenommirte größere Liqueurfabrik Posens wird ein gut empfohlener [3480]

tüchtiger Reisender

per 1. October cr. gesucht.

Derselbe muß mit nachweislich gutem Erfolge für diese Branche gereist haben, dieselbe auch praktisch kennen und beider Landessprachen mächtig sein.

Offert. unt. O. E. 97 werden an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Ein Reisender

für eine größere, leistungsfähige und gut eingeführte Cigarrenfabrik gesucht. Derselbe muß tüchtig und mit der Branche vertraut sein und Schlesien und Posen längere Zeit mit Erfolg bereist haben. Offerten mit Angabe von Referenzen sub E. 676 an **Rudolf Mosse, Breslau,** erbeten. [1634]

Ein gewandter [1636]

Reisender

für Schlesien und Posen für eine **Rahmen- u. Spiegelfabrik** bei festem Gehalt und Spesen wird gesucht. Antritt sofort. Photographie und Marke beilegen. Offerten sub H. 24162 befördern **Haasenstein & Vogler, Breslau,** Königsstr. 2.

Per 1. October suche ich für mein **Tuch- u. Modewaaren-Geschäft einen tüchtigen, selbstständigen**

Verkäufer u. Decorateur.

Bewerber belieben Gehaltsansprüche und Zeugniß-Abschriften einzusenden. Marken verbeten. [1637]

J. Tockuß, Oels i. Schl.

Ein tüchtiger Verkäufer,

welcher der deutschen und polnischen Sprache vollständig mächtig ist, findet in meinem **Posamentier-, Kurz- u. Weißwaaren-Geschäft** per 1ten October c. Engagement. [1633]

S. Neugedachter, Posen.

Ein tüchtiger Verkäufer

u. Decorat. f. Manufact. u. Confect. f. sof. ges. **H. Beermann,** Dresden, Scheffelstr. 1, I. [3513]

Für ein Cigarrengeschäft in einer Provinzialstadt wird **ein Commis,** der erst seine Lehrzeit beendet hat und polnisch spricht, bei freier Station per 1. October c. gesucht. Gef. Offerten nebst Gehaltsansprüchen und Zeugnißabschriften erbitte unter C. B. 18 an die Expedition der Bresl. Ztg. [3521]

Für meine Specerei-, Schnitt- und Kurzwaaren-Handlung nebst Ausschank suche ich einen der polnischen Sprache mächtigen [3510]

älteren Commis

per 1. October c. bei gutem Salair.

Emil Wurst, Polnisch-Neukirch.

Für mein Manufacturwaaren-Gesch. suche zum sofortigen Antritt oder per 1. October einen mit der Branche vertrauten, der polnischen Sprache mächtigen **Commis.** Offerten mit Gehaltsansprüchen und Beifügung abschriftlicher Zeugnisse sieht entgegen; ebenso findet ein **Lehrling,** der polnischen Sprache mächtig, sofort Placement. **Leopold Kohn,** [3450] **Gleiwitz.**

In einem **Mühlen- od. Getreide-Geschäft** sucht **ein jung. Mann,** mit dopp. und einf. Buchführung, sowie der Correspondenz völlig vertraut, per 1. October Stellung im Contor oder als Lagerist. [4508]

Gefl. Offert. sub A. B. 22 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Ein jüng. Commis wird f. m. Colonialw.-Gesch. z. 1. Oct. gesucht. Nur gut empf. Bewerber w. ihre Off. eins. [3525]

Albert Rau, Freiburg i. Schl.

Ein junger Mann, gelernter Specerist, 23 Jahre alt, mit guten Zeugn., gegenw. noch in Stellung, sucht per 1. Oct. Stell. in ein. **Compt.** od. a. ein. **Lager,** gleichviel welcher Branche. Gef. Offert. unt. B. B. 15 an die Exped. der Bresl. Zeitung.

Für mein Herren-Garderoben-Geschäft suche ich einen kurz ausgelernten **jungen Mann** zum sofortigen Antritt. [3468]

Adolf Brenner, Gleiwitz.

Für meine **Destillation** suche ich sofort einen **tüchtigen Destillateur,** welcher auch im Ausschank thätig sein muß. Polnische Sprache ist Bedingung. Gehaltsansprüche sind beizufügen. [3518]

J. Grunwald, Myslowitz.

Ein Retoucheur

für Negative findet Engagement bei **N. Raschkow jr.,** [3528] **Breslau.**

6 bis 7 Faßbinder,

sowie ein **tüchtiger Cementfabriks-Müllermeister** werden zum **sofortigen** Antritt gesucht. Offert. unt. G. 98 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten. [3482]

Ein erfahrener, gut empfohlener u. energischer, mit Maschinenwesen vertrauter, der polnischen Sprache mächtiger, nicht zu junger [1629]

Wirthschafts-Assistent,

der auch eine g. Handschrift schreibt, findet zum 1. October d. J. event. auch Neujahr 1886 auf dem **Dom. Poln.-Weichsel per Pleß OS.** bei einem jährl. Gehalt von 360 Mark excl. Wäsche Stellung. Abschriftl. Zeugnisse mit kurzem Lebenslauf sind an Unterzeichneten einzusenden. Retourmarken verbeten. **Adolph Kühn.**

Oeconomie-Volontair.

Ein junger Landwirth, einer unter den Landwirthen des Königr. Sachsens renommirtesten Familie angehörend, sucht, obwohl bereits zur selbstständigen Wirthschaftsführung hinreichend befähigt, als **Volontair** in einer größ. Wirthschaft Schlesiens Stellung, lediglich um auch die dortige Wirthschaftsführ. durch eigene Thätigkeit gründlich kennen zu lernen.

Geneigte Offerten sind an den Unterzeichneten zu richten. [3512]

H. Meisel, Oecon.-Inspector, **Bautzen.**

Für meine Lederhandlung mit Ausschnitt (Sonnabend geschlossen) suche ich per bald einen [1627]

Lehrling.

Isidor Wiener, Oppeln.

Wir suchen zum baldigen Antritt einen **Lehrling** mit guter Schulbildung. [3417]

Trewendt & Granier's Buch- u. Kunsthandlung (Bernh. Hirsch).

Für ein größeres Agentur- u. Commissionsgeschäft wird **ein Lehrling** mit Schulbildung und guter Handschrift per 1. October gesucht. Off. u. Chiffre V. F. Postamt 5.

Für mein Colonialwaaren- u. Delicatessen-Geschäft suche ich zum Antritt per 1. Octbr. c. **einen Lehrling** mit guten Schulkenntnissen.

Paul Neugebauer, [4487] **Ohlauerstr. 46.**

1623 **Ein Lehrling**

mit guter Schulbildung wird gesucht von **Simon Bernhard Levi,** Holz- und Fournirhandlung, Gräbschenerstraße 3 (Sonnenplatz).

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Ohlauerstr. 78 sind Wohn. von 4 Stuben im 2. u. 3. Stock z. v.

Hummerei Nr. 6 möbl. Zimmer nebst guter Pension zu vergeben.

Ohlau-Ufer 26

1. Et. Balconwohn., 5 Zimmer 2c., 2. Et. Wohnung von 4 Zimm. 2c., zu verm. Näh. b. Haush. [4477]

4478 **Sadowastr. 4**

2. Et. Wohng. v. 3 Zimm., Cab. 2c. zu verm. Näh. b. Vicewirth part.

Ein gut möbl. 2fenstr. Zimmer, vornher., m. separ. Corridor per 1. October c. zu verm. **Alte Graupenstr. 16,** 2 Trepp. rechts. [4413]

Gräbschnerstr. 64—66

schöne Wohn. mit Balcon per Octbr. für 150—190 Thlr. zu vm. [4453]

Ohlauerstraße 78 ist ein Laden zu verm. Eingang Altbüßerstr.

Das große Geschäftslocal Carlsstraße 21,

durchgehend bis zur Ohle, ist per sofort event. später zu vermiethen. Preis 2400 Mark p. a. Näheres bei **Raasch & Hertzog, Junkernstraße 4.** [1622]

Nicolai-Stadtgraben 25|26

sind per October zwei Wohnungen, vollständ. renov., bestehend aus 6 und 3 Zimmern, für 2000 Mk. resp. 700 Mk. zu vermiethen.

In Liegnitz

sind in bester Lage, am Ringe, in der ersten Etage **große helle Localitäten,** in denen seit 30 Jahren ein lebhaftes Engros-Geschäft betrieben, sehr preiswerth per 1. Januar 1886 zu vermiethen. Es eignen sich dieselben besonders für **Engros-Geschäfte, Bureaus von Anwälten, Kanzleien 2c.** [4219]

Gefällige Offerten an **J. Schneider, Liegnitz,** Kl. Ring 26.

Telegraphische Witterungsberichte vom 17. September.

von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	761	11	still	wolkig.	
Aberdeen	761	9	WSW 1	heiter.	
Christiansund	753	9	NW 8	wolkig.	See unruhig.
Kopenhagen	764	13	SSW 2	bedeckt.	
Stockholm	758	13	W 4	bedeckt.	
Haparanda	744	10	W 6	wolkig.	
Petersburg	755	11	W 3	bedeckt.	
Moskau	760	8	SW 1	bedeckt.	
Cork, Queenst.	761	11	N 2	Nebel.	
Brest	761	11	NO 3	bedeckt.	Seegang mässig.
Helder	760	12	NO 3	Regen.	Seegang schwach.
Sylt	763	13	W 1	wolkig.	
Hamburg	763	16	O 4	wolkig.	
Swinemünde	764	16	NNO 2	dunstig.	Thau.
Neufahrwasser	765	17	SW 1	bedeckt.	Dunst.
Memel	764	15	SW 3	bedeckt.	Seegang mässig.
Paris	760	16	SW 2	halbbed.	
Münster	760	14	O 3	wolkenlos.	
Karlsruhe	763	16	SW 3	wolkenlos.	
Wiesbaden	762	15	S 1	wolkenlos.	Starker Thau.
München	766	16	SW 1	wolkenlos.	
Chemnitz	763	20	SSW 1	wolkenlos.	Nachts Nebel.
Berlin	763	17	ONO 1	wolkenlos.	
Wien	765	15	SO 1	wolkenlos.	
Breslau	764	18	SO 3	wolkenlos.	
Isle d'Aix	762	19	SW 4	Regen.	See ruhig.
Nizza	766	20	O 1	wolkenlos.	See glatt.
Triest	—	—	—	—	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Eine flache Depression liegt über dem nördlichen Frankreich und Holland und verursacht im südlichen Nordseegebiete Regenwetter, welches sich weiter westwärts ausbreiten dürfte. Das barometrische Maximum im Süden ist im Abnehmen begriffen. Ueber Centraleuropa, ausser in den nordwestlichen Küstengebieten ist das Wetter warm, heiter uud trocken bei schwacher Luftbewegung. Am Canal und in Nord-Deutschland ist es kühler geworden.

Verantwortlich für den Inseratentheil: Oscar Meltzer in Breslau.
Druck von Grass, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.